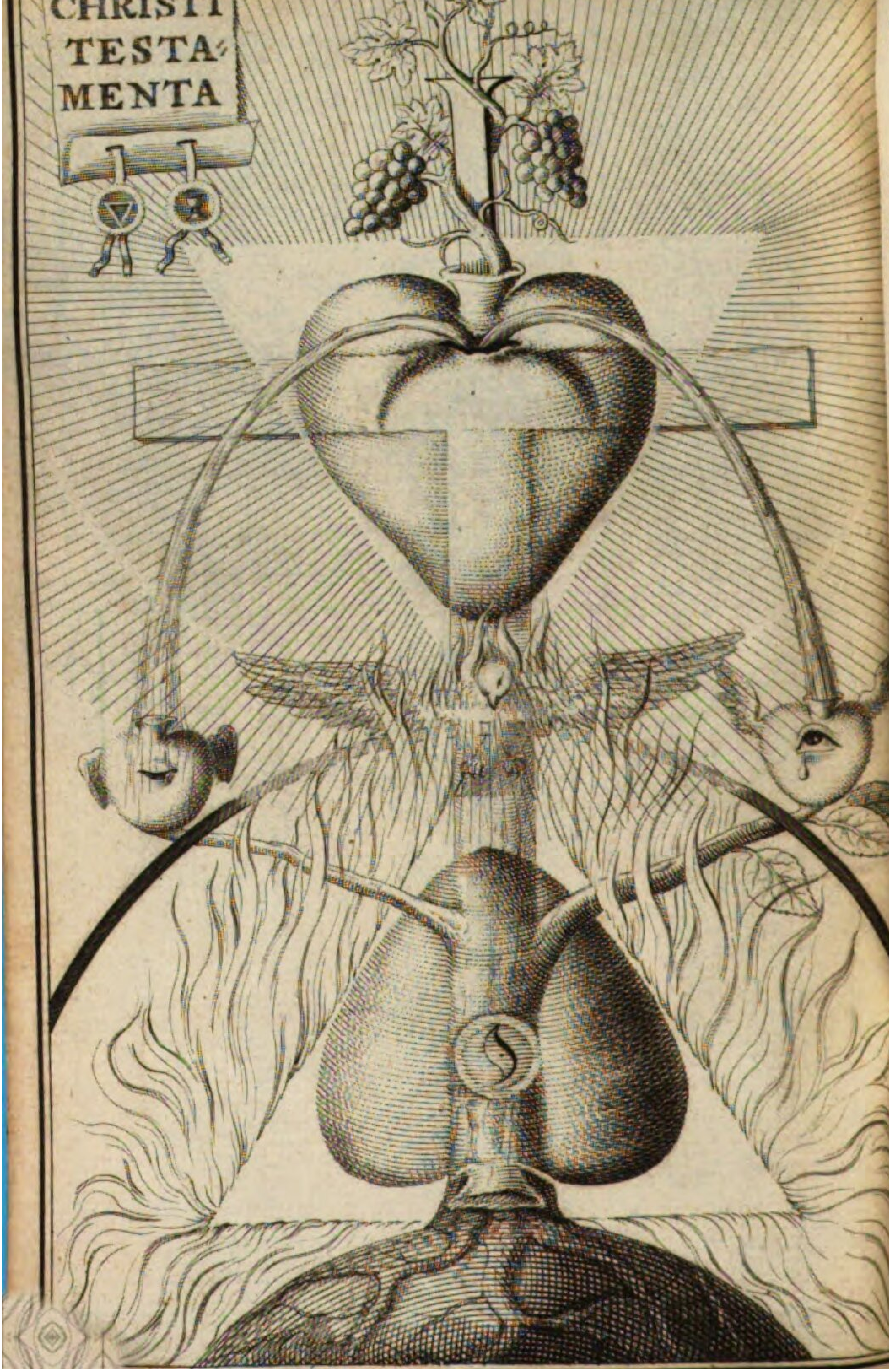

CHRISTI
TESTA-
MENTA

Andeutung der Titul Figur über Christi Testamenta.

WEn man eine böse gifftige Frucht isset/ so verzehret die Speise den Esser/ verderbt sein Fleisch und Blut wie ein Feuer/ und bringt ihn in Angst/Wehe und Todt; alß es dann der Mensch erfahren/ und durch Lust-Essen der Irrdischen Todes frucht seinen himmlischen Leib und seine Göttliche Bildnüß verlohren.

Also muste das Gifft essen/ durch essen des Göttlichen Fleisches wieder gesalbet und geheilet/ das Feuer mit Wasser geleschet/ Die Finsternüß mit Liecht vertrieben/ und der Tode mit dem Leben getödtet werden.

Darumb gehet das Wort GOttes mit der Verheißung zum newen Leben in den Tode des Menschen als ein verborgen Feuer flämmlein/ und wächst im Bunde durchs feurige Gesetz und Opffer biß die Zeit erfüllet/ da wird es vom Heiligen Geist empfangen/ und offenbahret sich der Name Jesus in Christo aus Marien im Zweyfachen Fleisch und Blut/ lässet das alte sterbliche am ✝ sterben/ und gibt der Seelen das Göttliche himmlische mit Wasser und Blut/den jungen Kindern im Ens des Lebens durch die Wasser-Tauffe zum Hunger/ den Alten in eröffneter Begierde der Gnaden zur Speiß und Tranck/ auf daß ein Newer Leib im Alten wachse im newen Göttlichen Willen/ da kein Tod erkandt wird/ sondern das ewige Leben im Heiligen Geist/ wie Christus saget/ **Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut Trincket/ der hat das Ewige Leben;** Denn durch dieses Wasser/ Fleisch und Blut/ wird das Feuer des Zorns GOttes in der Seelen versiegelt/ und nur zur Bewegligkeit des Lebens und Frewden im Göttlichen Liecht als eine Verborgenheit gehalten.

Wie solches in diesem Büchlein tief erkläret wird.

Und in diesen folgenden.

Aurora Cap. 11. v. 122.
Drey Principien. Cap. 4. v. 13. 22. v. 78. 95. 96. 97. 98. c. 23. v. 11. 12. 13. 29. 30. 35. 41. 45. 46. 48. 50. biß 53. Appendix v. 28.

Dre

Dreyfaches Leben. Cap. 13. v. 10. 13. 17. 18. 23. 24. 26.

1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 1. v. 8. c. 7. v. 10. c. 10. v. 11. c. 14. v. 7.

2. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 8. v. 1.

Sechß Puncta. Cap. 8. v. 4. 5. 7. 9. 13. 14. 15. 18. 25. 26. 27. 28. 29.

Von Christi Testamenten
Zwey Büchlein/

Das Erste von der H. Tauffe/ wie dieselbe im Grunde zu verstehen/ und warumb ein Christ soll getauffet werden?

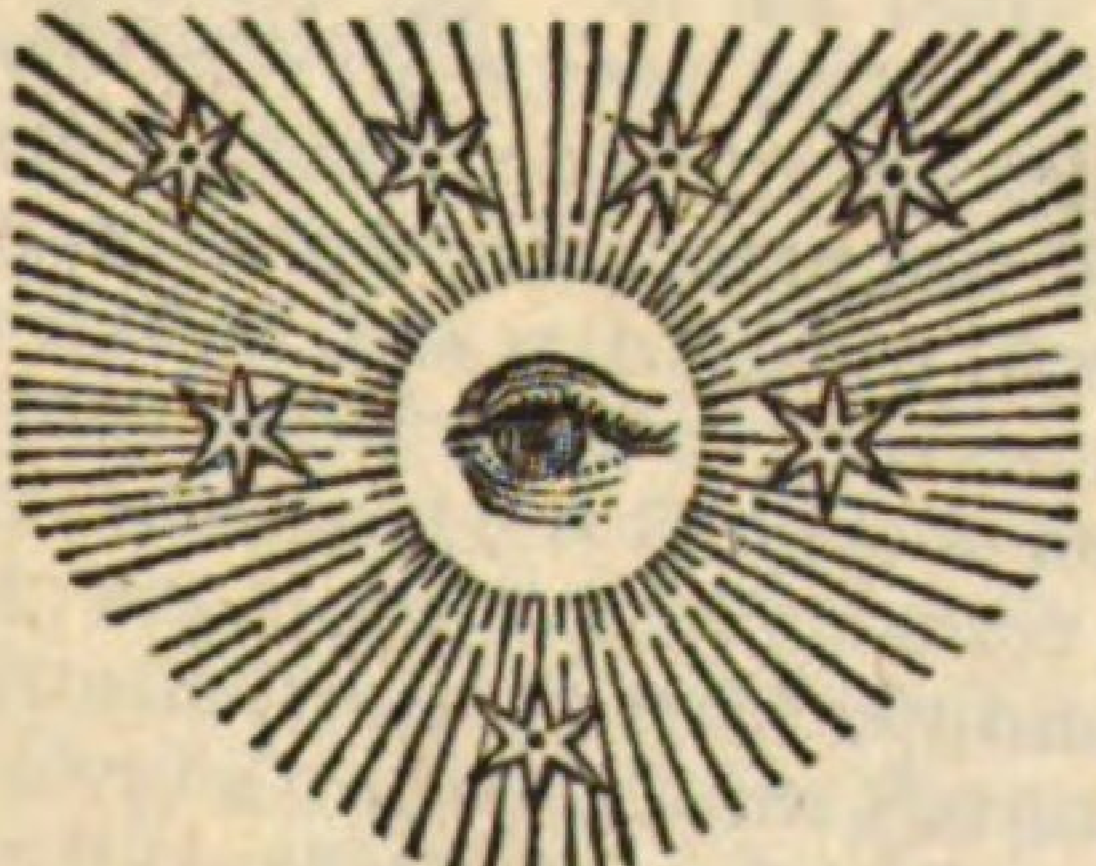
Das Zweyte von dem H. Abendmahl des HErrn Christi/ was das sey/ nütze und würcke/ und wie dasselbe würdig genossen werde?

Wie dieselben/ beydes nach dem Alten und Neuen Testament/ müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbahrung außgeführet/ und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet/

Durch

JACOB BÖHME,
Von Alt Seidenburg/ 1623.



Zu Amsterdam/
Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Vorrede an den Leser/

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden/ recht ausgetheilet/ und würdig genossen werden.

Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer.

Christlicher lieber Leser.

1. DIeses Büchlein von den Testamenten Christi ist in dieser jetzigen Zeit / da man nur umb Meynungen streitet / wohl zu betrachten : Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten / in dehm man Christi Testamenta wil mit Disputiren und Schwerd erhalten.

2. Es darff keines Disputirens darzu / sondern nur ein ernster/ bußfertiger Mensch / welcher den Glauben hat/ verstehet diese Testamentliche Einsetzung und Niessung / in der Krafft Christi / aber dem natürlichen Menschen ists eine Thorheit/ und kans nicht begreiffen / 1 Cor. 2. 14.

3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstande / welcher nicht mit menschlicher Vernunfft ergriffen wird/ und wird von keinem Menschen recht verstanden / es eröffne es ihm dan der Geist Christi in seinem Hertzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor/welches keine Vernunfft noch Kunst kan auffschliessen / als nur das erwürgete Lamb vom Hause Israel / welches den Schlüssel Davids hat. Apoc. 3. v. 7.

5. Christi Testamenta sind der Vernunfft ohne Göttlich Liecht ein verschlossenes / aber den wahren Kindern GOttes

und Christi ein auffgethanes Buch. CHRISTI Testamenta sind ein Siegel des festen / Ewigen Bundes GOttes / damit GOtt die Menschen / nach dem schrecklichen Abfall wieder zu Genaden angenommen / und mit dem Außfluß seiner Liebe / durch sein Bluth und Todt versiegelt hat / daß wir seinem Worte und Verheissung (welches Er uns in heiliger Schrifft hat offenbahret von seinem Sohne mit der Erlösung von der Sünden / und zuvorhin durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Welches WORT in dem Außfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist / und eine Menschliche Seele / auch Fleisch und Blut hat angenommen / und solchen Bund mit seinem Bluth und Todt bestetiget hat: Und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Außbeute gibt / das sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet / daß sie Ihme darmit einverleibet / und zu seinen rechten Kindern gemacht würden / in welchen Er selber mit seinem Fleisch und Blut / mit solcher Testamentlichen Außbeuthe wohnen wil: Daß sie also hierdurch / mit freudiger Zuversicht / in rechter Kindlicher Demuth / den Vatter bitten mögen / in dem Namen seines Sohnes JESU CHristi / so wil Er ihnen solche Genade geben. Ioh. 16. 23.

7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an / Zum 1. durch sein gepredigtes Wort / dadurch Er die Hertzen der Zuhörer rühret und auffschleust / daß sie in rechte Rewe ihrer Sünde eingehen / und sich zu solcher Außbeute seines Testaments machen.

8. Zum 2. durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes / welches das wesentliche Wort ist / durch den Mund des Glaubens / damit Er den Glauben mit seinem Blut und Todt versiegelt / und dadurch / den Lebens-verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröffnet / daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget / und wieder umbkehret / und in sein erstes Erbe / das er im Paradis hatte / eingehet / und seinen Willen GOtt ergibt / Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Hertze / Sinnen und Gemüthe verneuert / und mit seiner Außbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet / und in seinem Glauben in ihme kräfftig würcket / und zu einer neuen Creatur erbiehret / welche mit ihrem

rem Geiste im Himmel wandelt / und ein rechtes Ebenbilde GOttes ist / dadurch der irrdische / fleischliche Wille täglich getödtet wird / und der neugebohrne Wille täglich gen Himmel fähret. Ioh. 6. 56. Phil. 3. 20.

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens / im Geiste Christi in ihme offenbahr ist / da die guten Englische Sinnen auff der rechten Leiter Jacobs auff- und absteigen / Gen. 28. 12. und Christus sein HErr oben auff der Spitzen zur Rechten GOttes sitzet / und ihn mit seinem menschlichen und himmlischen Fleisch und Blut vor Gottes Zorn und strengem Gerichte täglich vertritt / und bey ihm in allen Nöthen ist: Auch sein Gebeth in sich einfasset / und ihn damit vor Tod / Hölle und Teuffel / und Gottes Zorn vertritt.

10. Solche Außbeute / beydes sein gelehretes Wort / wie es in der Bibel auffgeschrieben ist / und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird / da Er sein Wort mit und in seinem Fleisch und Blut darbeut / soll ein Christen-Mensch annehmen / sich zu solchem Gebrauch finden / und sich dardurch mit der Gemeinde Christi gliederlich verbinden / Dann in Christo sind wir alle nur Einer / wie der Baum in seinen Aesten. Gal. 3. 28.

11. Nicht zu verstehen / daß solcher Bund und Testament nur mit einem äusserlichen Gehöre des gepredigten Worts / und Niessung Brods und Weins beym Testament gegeben werde / wie die jetzige Welt also in vielen Hertzen irret: Nein / es muß rechter Ernst seyn mit wahrer Buß-würckung / daß GOtt mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör und den rechten Mund auffschleust und eröffnet / welcher solch Testament empfangen soll / daß die arme Seele einen rechten Hunger und Durst darnach habe / und ihre Begierde durch Christi Leyden / Sterben / Tod und Aufferstehen darzu führe.

12. Anderst ist kein rechter Mund zu solcher Niessung; Es muß ein rechter ernster Vorsatz seyn / den besudelten Rock außzuziehen / und wollen in ein neues Leben tretten: Thun / Thun muß es seyn / oder gilt nicht.

13. Diese Außbeute gehöret nur Christi Kindern / welche sein Wort in ihren Hertzen hören und bewahren / daß es Frucht bringet. Es soll und muß ein grosser Ernst dabey seyn / beydes bey dem Lehrer und Hörer; Dann wil einer den Bund Christi anrühren und andern mit-theilen / so muß er

auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn: Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören und ihme folgen / so muß auch Christi Geist und Krafft in seiner Stimme seyn ; Sonst ist er nur ein Miedling / und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde / sondern nur Menschen-Worte. Joh. 10.

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn / daß sie auch die Stimme Christi hören mögen : Nicht allein mit äusserlichen Ohren / sondern mit Ohren Göttlicher Krafft / daß des Lehrers und Hörers Krafft miteinander zutreffen / auff daß der Geist Christi zwischen ihnen würcke / und das Hertze die Krafft des Lehrers empfinde / daß eine gute Frucht daraus wachse.

15. Ein Lehrer soll nicht nur umb des Lohnes willen lehren / sondern wissen und wohl bedencken / daß er allda an Christi Stelle stehet / und daß Christus durch ihn lehren wil / so er anderst ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen / und dencken / daß sie allda Christi Stimme hören / und mit grossen Ernste annehmen. Nicht dencken / es sey genug / daß sie in die Kirche gehen / und eine Stunde Predigt hören / und hernach also bleiben wie zuvorhin : Nein / mit solchen Kirchen-gehen und Hören ist GOtt kein Dienst / es bessert sie nichts / sofern sie nicht in der Predigt haben gehöret Christum in ihren Hertzen lehren : Das Kirchen-gehen frommet keinem nichts / er höre dann in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen würcklich.

17. Also ist auch bey den Sacramenten nicht zu dencken / es sey genug / daß man beichte und hinzu gehe / als nähme solcher Gebrauch die Sünden hinweg ohne wahre Busse / daß man hernach möge auffs newe sündigen : Nein / das geschicht nicht / Wer gewaschen ist / und sich hernach wieder mit demselben Unflat besudelt / der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Seelen mit seinem Leyden und Todte absolviren / und dir seine Gnugthuung in deine Seele einsprechen : Anderst gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserlicher Werckzeug / und würcket in seinem Geiste mit : So er aber nur ein Miedling ist / so kan er nicht mitwürcken / es würcket aber gleichwohl der Bund GOttes in Christo Jesu in dem bußfertigen Hertzen / und absolviret ihn.

19. Lieben Brüder / beydes Lehrer und Hörer / die ihr den Bund Christi antastet / sehet zu / was ihr thut / Es ist ein grosser Ernst darbey / daß ihr nicht des Todtes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst GOttes fleissig / wie Er diesen Bund mit so grosser / schwerer Marter und Angst / durch solche grosse Schmach und Leyden eingesetzet hat: Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursache gehabt haben / daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. GOtt fordert vom Menschen hinwieder auch Ernst / solch Testament anzunehmen: Nicht mit kaltem und lawem Hertzen nur wollen das Leyden Christi über die Sünde decken / und sich deß in Unbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es / welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein / sondern durch Christi Blut und Todt. Wann die arme Seele dahinein dringet / so wird ihr das Leyden / Sterben und Aufferstehen / sambt der Genugthuung / in diesem Testamentlichen Bunde / im Blut Christi angezogen. Das tödtet die Sünde / Tod und Hölle / und führet die arme Seele in Christo zum Vatter.

22. Es ist nicht genug / daß mans wisse / daß Christus für die Sünde gestorben sey / und dehme Beyfall gebe und es für wahr halte / und die Genugthuung als ein geschehenes Werck annehme: Nein / nein / es ist kein solch Nehmen / sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben / und des bösen / natürlichen / eigenen Willens / sambt der falschen Lust / in Christi Tod wollen sterben. Alßdann zeucht ihme Christus seine Uberwindung und Genugthuung an / und grünet der wahre Himmlische Geist durch Christi Tod in seiner Aufferstehung aus / wie eine schöne Blume aus der wilden Erden: Und allda ist ein wahrer Christ gebohren / welcher ein Rebe an Christi Weinstocke ist. Johan. 15.

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschafft / sondern nur kindliche Einfalt und Demuth. Der Bawer ist deme so nahe als der Doctor / sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam tretten / und mit dem verlornen Sohne und Zöllner im Tempel kommen; Es ist kein anderer Weeg darzu.

24. Es darff keines grossen speculirens darzu / mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wol-

e/ sondern nur mit den Kindern/ welche sich dem Vatter in die Ruthe ergeben/ und Gnade bitten/ müssen wir kommen.

15. Welcher viel gelernet hat/ und weiß/ wie er sich soll darzu schicken/ ist GOtt nicht angenehmer/ als der welcher nichts weiß/ und sich aber mit gantzem Hertzen und Seele in Rewe seiner Sünden zu Jhme wendet/ und hat einen Glauben zur Genade/ und einen rechten ernsten Vorsatz eine newe Creatur zu werden.

26. Dieser Grund wird nur darumb so tieff außgeführet/ daß die jenigen/ welche darumb streiten/ mögen den wahren inwendigen Grund sehen/ und vom Streite auffhören/ und sich in die Einfalt und Liebe Jesu Christi ergeben. Dadurch würde alßbald des Sathans Gewalt geschmälert/ und würden die Völcker sehen/ daß die Christen GOttes Kinder wären/ so sie also in Liebe wandelten/ umb welcher Meynung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.

Das 1. Capittel.

Von der Vernunfft selbst-Beschawligkeit / wie sie in Creaturlicher Form pfleget zu lauffen / wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

1.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Persohn und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunfft / welche wil eine Meisterin aller Wesen seyn / und nur in die Vielheit der Wesen / und in der Wesen Unterscheide siehet / und sich in solcher Beschawligkeit nur selber verleuret / und von ihrem Centro oder Ursprung abbricht / und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstrewet / daß sie nicht sehen mögen / was ihr Grund sey / darauß sie entspringen / und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Außlauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort GOttes / und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen abe. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande / Vernunfft und Sinnen stehen / und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche / unnatürliche und uncreatürliche GOTT / als das Ewige EJNE / sein WORT nicht mehr spräche / und das Sprechen auffhörete / so wäre auch kein Verstand / Vernunfft noch Sinnen mehr / auch weder Natur noch Creatur / und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Außhauchen des Ewigen Einen / als von dem Ungrunde. Es mag keine Formligkeit in dem Ewigen Einen seyn / darnach oder darauß Etwas gemacht sey worden.

3. Dann so eine Formligkeit zu einer Figur wäre gewesen / so müste wieder eine Ursache seyn gewesen / davon die Form wäre entstanden / und wäre GOtt nicht ein Einiger GOtt / der ohne Grund / Zeit und Stätte wäre: Dann Alles / was Anfang hat / das ist gründlich: Was aber keinen Anfang hat / das ist ohne Grund und Form.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einen durch das Außhauchen des Ewigen Einen / dadurch sich das Ewige Eine in eine Selbst-Beschawligkeit / Empfindligkeit und Findligkeit zu seinem selbst-bewegen und formen einführet. Alle sichtbahre und unsichtbare Wesen / Geistlich und Cörpörlich / haben ihren Ursprung in dem Außhauchen des Ewigen Einen genommen / und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

5. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts / als eine Imagination des Ungrundes / daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet / modelt und bildet / und die Bildligkeit infasset / und von dem Ewigen Einen außhauchet zu seiner selbst-Beschawligkeit.

6. Welches Hauchen das Ewige Wort der ungründlichen GOttheit ist / als ein Außsprechen des Ungrundes in Grund / des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In Welchem die gantze Creation mit dem Außsprechen / als in der Schiedligkeit des Sprechens ihren Anfang genommen / und noch immerdar nimbt; Und stehet alles Leben in derselben Schiedligkeit des Sprechens / da sich die ingemodelte Imagination in dem Außhauchen in Schiedligkeit theilet: In welcher Theilung man die Sinnligkeit des Einigen Lebens verstehet / da sich das Eine in der Vielheit beschawet.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschafften / in dem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierligkeit einführet / und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infaßligkeit die 7. Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen / wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

8. Darumb sage ich / daß das die Ursache sey / daß man umb GOtt / sein Wort / Wesen und Willen disputiret und streitet / daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches Abbrechen anders nichts ist / als daß sich die Eigenschafften (welche seynd aus dem Ewigen Außsprechen des Worts in ein Creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer selbst-Außsprechung eingeführet / und in ihrer selbstgefasten Lust von der Ewigen Lust zum Wort des Ewigen Sprechens abgebrochen / und in eigene Sinnligkeit der Natur eingeführet / und sich in den Gestalten der Natur verworren / da die Sinnen alle ausser dem Einigen GOtt in eigener Speculation und Vernunfft wohnen und lauffen wollen; Und können in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen / sie ersincken dann

in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund/ darauß sie entstanden seynd/ und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein/ und geben ihren eigenen Willen dem Ewig-sprechenden Wort/ daß derselbe eigene Wille des Creatürlichen Lebens mit und in dem Ewig-sprechenden Wort in der Schiedligkeit des Worts außgesprochen werde.

9. In welchem wieder-Außsprechen man die neue Wiedergeburt des Menschlichen Lebens und Willens verstehet. Dañ das Menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Wort GOttes gewesen/ und durch das Einhauchen des Worts in dem Menschlichen Cörper offenbahr worden/ und in die Sinnligkeit/ Empfindligkeit und Wollen kommen: Da sich dann das Wollen hat von dem Wort/ darinnen das Leben ohne Creatur war/ abegebrochen/ und in eine eigene Schiedligkeit und Beschawligkeit seiner Empfindligkeit der 5. Sinnen eingeführet; In welcher Sinnligkeit es nun anjetzo lauffet/ und die Stätte GOttes darinnen suchet/ und findet aber nichts/ als nur eine Mäßligkeit/ und natürliche und Creatürliche Formligkeit; Darinnen streitet es nun umb sein eigen Centrum: Dann der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet/ und vom Gantzen abgebrochen/ und ist dem Gantzen als wie todt worden.

10. Darumb sagte Christus: Es sey dann/ daß ihr wiederumbkehret/ und werdet als die Kinder/ und werdet durchs Wasser und Geist newgebohren/ sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schawen. Matth. 18. 4. Joh. 3. 5. 7. Der eigene Wille soll wieder in sein nichts gehen/ so stehet er wieder in der ersten Geburt/ und wird wieder vom Ewigen Wort in ein Göttlich Wollen außgesprochen: Dann Alles/ dessen Leben und Wollen ausser dem Ewigsprechendem Wort wil oder lauffet/ ist ausser der Ewigkeit/ und lebet nur bloß der Zeit.

11. Weil aber die Seele aus dem Ewigen Wort/ als eine Krafft desselben/ ihren Ursprung hat/ so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen/ sondern suchet ihre eigene Mutter/ welche sie hat im Anfange der Creatur erbohren/ und in Creatürliche Form bracht: Aber ihr Außgehen machet/ daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Darumb ist aller Streit umb die Göttliche Geheimnüß ein unnütz Ding/ und geschicht von aussen/ ausser GOtt/ in eigener Sinnligkeit/ da sich die Sinnligkeit in der Natur in Creaturlicher Form beschawet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkäntnüß GOttes/ die bildliche Vernunfft verlasse

sich dann selber / und ersencke sich mit ihrem eigenen Willen in ihr Centrum, darauß sie ist gegangen / wieder ein / als in das Ewig-sprechende Wort GOttes / daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme / und durch die Göttliche Scientz oder Wissenschafft in eine schiedliche und Sinnliche Form spreche / daß sie eine Wohnung und Tempel GOttes sey / darinnen GOttes Wille würcket / regieret und wil. Anderst ist keine wahre Wissenschafft von GOtt und seinem Wesen.

13. Dan kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen / Gottes Wort und Wille sey dann in ihm offenbar und beweglich. Die creatürliche Vernunfft ohne Gottes Liecht siehet nur Natürliche Bildligkeit / und gehet in eigener Speculation, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein / als sey es auch also. Dannenhero ist der Streit unter den Vernunfft-Gelärten gekommen / daß man umb GOtt / und umb sein Wesen und Willen disputiret und streitet / da ein ieder seine Einbildung für Göttlich hält / und sein eigen Bilde / das er hat in seiner Imagination seiner Vernunfft geformet / wil für GOtt geehret haben / und da es doch nur ein Natürlich Vernunfft-bilde ist: So streitet man in aller Welt nur umb dieselben Vernunfft-bilder.

14. Ein wahrer Mensch aber / welcher recht im Bildnüß GOttes stehet, hat keinen Streit in der Religion: Dann er lebet in seinem ersten Grund / welcher ihn mit Seele / Geist und Leib / mit aller Substantz hat in ein Bild formiret, Er wil und thut mit ihm / er ist in demselben gelassen / und ergibt ihm seinen Willen / derselbe speiset und nehret ihn auch. Ein iede Eigenschafft des wahren gelassenen Menschens wird mit ihrer Gleichheit genehret: Als 1. der Leib aus dem Limo der Erden / wird von der Erden genehret; Und 2. der Leib der Sinnen und Vernunfft / welcher ein Geistlich Corpus ist / wird von seinem Astro genehret / darauß er seinen Urstand hat; 3. Die Seele aber wird in ihrem Principio vom Wort und Wesen GOttes genehret / dan sie ist aus GOttes Wort in Leib kommen und eingehaucht worden.

15. So dieselbe sich nicht in eigene Bildligkeit und Willen zu einer Selbheit einführet / sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet / so hat und bekombt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Wort GOttes / als von der wesentlichen Weißheit GOttes: Diese ist ihr Nutrimentum, dannenhero sie auch Göttliche Wissenschafft erreichet und bekombt.

16. Dann ein ieder Geist siehet anders und tieffer nicht / als nur in seine wesentliche Bildligkeit / als in das Wesen / darinnen er würc-

würcket/ das Er ihm durch Imagination hat bildlich gemacht: Damitte formet er sich/ und in solcher Essentz beschawet er sich/ und also hoch ist auch sein Erkantnüß.

17. Darumb sagte Christus: Es sey dann/ daß ihr mit ewrem Willen und Bildligkeit wieder umbkehret/ und werdet als ein Kind/ das noch keine Bildligkeit in der Imagination hat/ sonst sollet ihr GOTT nicht schawen/ Item/ Ihr müsset wieder new-gebohren werden/ anderst sollet ihr GOttes Reich nicht erben: Dan was vom Fleische/ als von fleischlicher Bildligkeit gebohren ist/ das ist Fleisch/ und kan GOttes Reich nicht erben; was aber von Geistlicher und durch Geistliche Imagination gebildet und gebohren wird/ das ist Geist. Joh: 3. 6 Dan Geistlich gesinnet seyn/ ist Leben und Friede: Und fleischlich gesinnet seyn/ ist der Tod/ und eine Feindschafft GOttes/ saget S. Paulus Röm. 8. 6. 7.

18. Worein sich der Willen-Geist mit seiner Imagination einführet/ das er ihm impresset und fasset/ darein bildet er sich auch in Wesen: Dan kein Geist mag ohne Wesen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich/ so wäre Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen hätte/ so wäre auch keine Begierde/ weder Krafft/ Wort noch Wesen.

19. Also erkennen wir aber/ daß sich der Wille des Ungrundes hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet/ davon Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch das natürliche Leben seinen Urstand hat/ welches nun auch aus derselben Schiedligkeit des außgehauchten Willens seinen Willen und eigene Imagination hat/ sich zu formen und zubilden nach seiner Lust und Begierde: Wie man dann in der Natur solche Verwandelung siehet/ wie sich die Natur in so vielerley Art und Eigenschafft bildet/ Und wie dieselben gebildete Eigenschafften/ eine iede wieder ihrer Gleichheit begehret.

20. Weil wir dann am Menschen verstehen/ daß er sich sonderlich für allen andern Creaturen nach dreyerley Eigenschafften sähnet/ und der begehret: Als zum 1. sähnet er sich nach seinem sinnlichen Verstande/ nach dem verborgenen GOtt: Un̄ ob er dehn gleich nicht siehet mit leiblichen Augen/ so begehret er doch seiner: Zum 2. sähnet er sich nach seinem Astro, darauß ihm das Gemüth mit dem Vernunfft-leben kommen ist/ so sähnet sich das vernunfft-leben wieder nach seiner Mutter; Zum 3. sähnet er sich nach den Astris oder Kräfften der Erden und der andern Elementen/ und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch

an

an solchem seinem Hunger / daß er aus diesen dreyen muß seinen Urstand haben: Dann es wird auch ein solcher drey-facher Geist aus solchem Ursprung in ihm verstanden/ wie dañ auch ein solches drey-faches Wesen / darinnen sein Geist würcket / da eine iede Würckung sich nach seiner ersten Mutter sähnet / und ihr Nutriment davon nimbt.

21. Weil sich aber die Seele/ als der innere Grund des Menschen/ in Adam dem ersten Menschen / hat mit ihrer Lust und Begierde aus ihrer ersten Mutter (aus ihrem Ursprung) als aus dem Göttlichen Wort und Willen herauß gewandt in die Würckung des Gestirnes und der Elementen / und sich in dieselbe Würckung gebildet/ und einer frembden Imagination gepflogen hat; Dadurch ihr die Göttliche Speise/ als die wesentliche Weißheit GOttes entzogen / davon sie sich selber mit ihrer Lust-begierde abgebrochen hat / So ist sie an GOtt gantz blind worden/ und ist ihr das erste Göttliche wesen/ darein sie GOtt schuff/ verblichen.

22. Weil sie ihre Imagination daraus auß- und in Irrdische und Astralische Eigenschafft ein-führete / so ward auch ihr Corpus, darinnen der drey-fache Geist würcket / gantz irrdisch / grob und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes einführet/ ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen Begierde; wie wir dann am Menschen sehen / daß er hat ein grob / irrdisch Corpus bekommen/ darinnen die Principia nun in eitel Streit / Widerwertigkeit und Feindschafft stehen: Davon ihm ist das Wehethun / so wohl die Zerbrechligkeit und der Todt entstanden. Welches ihm doch GOtt im Paradis / als er noch darinnen stunde / verbott/ er solte nicht mit der Imagination von der Erkäntnüß Böses und Gutes essen / oder würde in solche Noth und Todt fallen/ und am Himmel-reich ersterben/ Gen. 2. 17. wie auch geschehen ist.

23. Als die Seele sich in irrdische Imagination einführete / so führete sie sich in irrdische Bildung / und verlohr die Himmlische Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weißheit / als in das H. wesentliche Wort einbilden / und ihr Nutriment davon nehmen/ so bildete sie sich ins äussere Astrum, und in der Schlangen und Teuffels Begierde: Dadurch sie in ihrer edlen Bildnüß eine Larva und Monstrum vor GOtt ward / und ihre gehabte Engels-gestalt verlohr/ so wohl Paradis und Himmelreich/ und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsternüß / in GOttes Zorn innen stunde/ und ewig hätte müssen in solcher Larven-

bild-

bildnüß stehen / so ihr nicht wäre die grosse Liebe GOttes wieder zuhülffe kommen / daß ihr das Göttliche Wort / als ihre erste Mutter (ihr erster Ursprung) hätte wieder die Genade eingesprochen / daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit und Liebe wieder mit einem newen Quellbrunnen in der Seelen Grund eingeben / und der Seelen ein newes Nutriment in ihr Leben einführen / dadurch ihre Natürliche / Fewrische und Peinliche Eigenschafft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

24. Welche grosse Göttliche Liebe / wolte dem Widerwillen / sowohl der Schlangen und Teuffels-Gifft ein Todt werden / und das Monstrosische Bilde mit der falschen Imagination tödten/und wieder das erste Bilde in ein newes Leben einführen: Welches newe Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weißheit GOttes essen / und mit seiner Begierde sich darinnen bilden / auff daß die rechte Göttliche Scientz darinnen wieder offenbahr würde/und in einem Creatürlichen Leben würckete / und sich also selber mitte in Creatürliche Bildligkeit einführete.

25. Zu welchem Ende auch GOtt die Engel und Menschen geschaffen / daß Er wolte seine Ewige Wissenschafft mit der wesentlichen Weißheit in Formungen bilden/ in und mit denen der Ewige Geist spielet / und eine Harmoniam der Göttlichen Frewden-reich dadurch auffgerichtet hat / zur unendlichen Frewde solcher Bildnüssen/ als der Engel und Menschen/ und derer/ welche aus GOttes Wort und Krafft ihren Urstand haben.

26. Und eben darumb ist das Ewige Wort Göttliches Außhauchens/ mit solcher Offenbahrung solcher grossen Liebe und Genade / welches sich im Paradis nach des Menschen Fall wieder einsprach / Mensch worden / und hat seine wesentliche Liebe / als die wesentliche Weißheit GOttes / wieder in unsern an GOtt verblichenen Himmlischen Ens und Wesen eingeführet / und unser an GOtt verblichen Wesen / mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens / in Jhm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe / welche sich mit in unser Seelen Essentz / so wohl in unser Fleisch und Blut eingab / den monstrosischen Willen der Seelen / als der selb-gefasten bildlichen falschen Begierde / sowohl des Teuffels Imagination, welche er hatte im Menschen eingeführet / seinen Willen und Begierde zerbrochen / und mit seiner Liebe die falsche Eigenschafften wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode / der uns

gefangen hielt / ein Tod worden / daß er seines Grimmes und der Zerbrechligkeit muß in dieser eingeführten Liebe ersterben / und das menschliche Leben / in solcher liebe / durch Jhn eines newen Willens und Ewigen Lebens lassen außgrünen.

27. Diese new-eingeführte Liebe und Genade hat sich mitte in Zerbrechung des menschlichen Lebens / als ins Sterben des Menschen / in der Person Christi eingegeben / und das menschliche angenommene Eigen-wollen mit sich in Tod eingeführet und zerbrochen: Und das menschliche Bild / welches der Eigen-wille durch seine Imagination und Begierde der Selbheit also grob gemacht / und von der ersten Englischen Bildnüß in ein solch Monstrum bracht / ans ✝ hangen / und allda verspotten lassen: Und also den Ewigen Spott / welchen der Mensch hätte müssen tragen / am ✝ schaw getragen / und allda öffentlich dargethan vor allen Engeln und Geistern / wie diese grosse Genaden-Liebe wolte dem Teuffel seine eingeführte Begierde / sowohl den Todt zerbrechen: Und mit dieser new-eingeführten Liebe durch den Tod außgrünen / und das menschliche Leben durch den Tod außführen / und den Grimm GOttes Zorns in Liebe verwandeln / aus der Finsternüß ein Liecht machen / und durch diese new-eingeführte Liebe das grobe (irrdische) Menschen-bild wieder in ein Himmlisches verwandeln und transmutiren.

28. Gleich wie die Unreinigkeit am Golde im Fewer gewandelt wird / oder vielmehr / wie man durch die Tinctur ein Kupfer / Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte: Also ward auch der menschliche Geist / sambt dem Leibe in seinen 3. Principiis, in Göttliche Krafft und Eigenschafft gewandelt / und durch den Tod in ein Ewig Leben eingeführet / welches in Krafft und Herrligkeit im Willen GOttes bestehet.

29. Da wir dann nun verstehen / daß die menschliche Seele in dieser transmutirten newen Geburt / und eingeführten Liebe / wieder von der wesentlichen Weißheit GOttes isset / und sich mit ihrem Willen in Göttlicher Scientz bildet / und darinne Göttliche Wißenschafft hat. Und also durch solche Aufferstehung durch den Todt / da der Mensch Christus in Göttlicher Krafft ist durch den Tod auffgestanden / und hat den Tod zum Leben gemacht / ist ein HERR über Sünde / Tod / Teuffel und Hölle worden / und hat dieselben alle in seiner Aufferstehung an der Menschlichen Seelen und Leibe schaw getragen / als ein Uberwinder derselben.

30. Und heisset nun allhier recht wie Christus sagte Joh. 17. Vatter die Menschen waren dein / aber Du hast sie Mir gegeben / und

Ich gebe ihnen nun diese Uberwindung/ als das newe/ in Tod eingeführte Leben / das den Tod in ihnen auch zerbricht / das sie in meiner Krafft können durch den Tod gehen / und in meiner Krafft auch also transmutiret werden / und durch meine Aufferstehung wieder zu Dir kommen / gleich wie Ich bin von dem Todte auffgestanden/ und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführet / daß Ich / als wahrer GOtt und Mensch in Einer Person/ mit Dir Eines bin/ und besessen hab den Thron der Herzligkeit: Also/ Vatter/ wil Ich auch / daß die Du mir gegeben hast/ seyen wo Ich bin/ und meine Herzligkeit sehen.

31. Weil dann nun Christus gesagt hat Joh. 6. Er sey das Brod / das vom Himmel kommen sey / das der Welt das Leben gebe / und daß wir sein Fleisch essen / und sein Blut trincken sollen/ und wer dasselbe esse und trincke/ in dem wolle Er bleiben/ und er der Mensch würde in Ihm bleiben / Und wer dasselbe nicht esse und trincke/ der hätte kein Leben in Ihm. Item Joh. 4. Er wolle uns Wasser des Ewigen Lebens geben / und wer das trincken würde/ den würde nicht mehr dürsten / Sondern es würde ihm in einen Quell-brunn des ewigen Lebens quellen / und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihm fliessen.

52. So wil ich dessen eine kurtze gründliche Erklärung hienach setzen/ Was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmahl seynd / Was tauffet und getauffet wird/ wie das geschehe / und zu was Nutz und Würckung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe / mit was für einem Munde/ und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneüst / und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

Das 2. Capittel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey: Wer da tauffe/ und was getauffet werde / und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll.

1. WAn man wil ein Fewer anzünden / so muß man ein Wesen dazu haben / dessen das Fewer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn/ darinnen ein Oehle und Wasser inne ist / oder brennet nicht; Dann ob man gleich einen Stein ins Fewer wirfft / so brennet derselbe doch nicht/ daß er zu einem scheinenden Liecht käme: Also auch von der Seelen zuverstehen ist.

2. Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanfftmuth abbrach / welche Göttliche Sanfftmuth in ihr gleich als ein Geistliches Oehle und Wasser-quell war / darinnen sie ihren Fewer-quell labete / und darinnen ihr Fewer einen Schein und Liecht hatte: So impressete sich ihr eigener Separator, als das natürliche Fiat, daß ihre Eigenschafften durch solche Impression wurden wie ein harter Stein / oder wie ein verhungert Fewer-quall / da zwar grosse Hitze innen ist / und doch zu keiner Anzündung kommen mag / wie ein harter Stein / welcher im Fewer lieget / und doch keinem Fewer ähnlich siehet / wegen der harten Impression des Steines.

3. Und da man doch also in der verderbten Seelen nicht allein ein hitzig Fewer / als einen hitzigen Fewer-quall verstehen soll; sondern auch einen kalten Fewer-quall / da Hitz und Kälte in ewigen Streite und Widerwillen inne stehen / als die Ursache zum wahren Fewer / als ein finster Fewer-quall der Angst / da immerdar eine Begierde zur Anzündung inne ist / und doch keine Anzündung geschehen mag / wegen der strengen Impression: Und daß das Wesen der öhlischen und wässerischen Sanfftmuth ist verblichen / und in einen solchen harten / unaufflößlichen Tod ist geschlossen worden.

4. Dieses ists nun / daß GOTT zu Adam sagte: Welches Tages du von dem Baume (oder Gewächse) der Erkäntnüß Gutes und Böses essen wirst / so wirstu des Todes sterben.

5. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergifftet / und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Fewer-qualle worden / welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist / und ein Grund der Finsternüß / ein Quall der Feindschafft und Widerwertigkeit / da kein rechter Ens mehr inne war / darinnen sich mochte das Leben ins Liecht führen.

6. Wie ein harter Stein verschlossen ist / also auch war die Seele verschlossen / und war aus dem guten Liebe-leben ein Giffts-leben worden / auff Art wie aus den Engeln Teuffel worden / welche auch nun ein solcher schrecklicher / gifftiger / stinckichter Fewer-quall in ihrer Essentz seynd / und nicht mögen die Anzündung des Liechts erreichen / Ursache dieses / daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden seind / daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens und Wesens ist / welche würde ihr falsch Leben augenblicklich tödten / so sie darein käme.

7. Diesem impresseten an GOtt erstorbenen / und an GOTT

blin-

blinden Seelen-wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lauter Genaden wieder zu hülffe / alßbald die Seele sambt dem Leibe also war gefallen / und sprach sich selber wieder ins Centrum der Seelen ein / als in den impresseten / verschlossen und verblichenen Himmlischen Ens der Seelen / als in den gehabten Quell der Sanfftmuth / welcher nicht mehr beweglich war.

8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Krafft zu einem newen Centro und Bunde / daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Genaden-stimme / und in des Menschen verblichenen himmlischen Ens seinen lebendigen Ens, als das wesentliche Wort seiner Krafft und Weißheit / mit der allerhöchsten Liebe / als dem Namen JESU aus JEHOVA einführen und offenbahren / und darmitte das verblichene Wesen des Himmlischen Theils wieder lebendig und grünende machen / davon die Seele solte essen / und ihr ängstlicher Fewer-quall dadurch transmutiret / und in ein Liebe-fewer gewandelt würde.

9. Dieses eingesprochene Genaden-wort vom Schlangen-tretter / das ists nun / welches die Seelen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet / das sie an GOtt und seine Verheissung gläubeten auff die zukünfftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopffert.

10. Dann ihr Opffer / sonderlich der ersten Vätter nach Adam / war anders nichts / als daß sie ein Bild darstelleten / wie die Seele solte im Zorn-fewer GOttes geopffert werden / und wie durch diesen eingesprochenen Genaden-grund und Bund die Seele solte im Zorn-fewer GOttes transmutiret und in ein Liebe-fewer gewandelt werden: Und wie sie solte in Tod und Sterben ihres selb-wollens mit der falschen Impression eingehen / und ihr das falsche Wollen im Zorn-fewer / solte abbrennen / und in Krafft dieser eingesprochenen Genade der Liebe und Sanfftmuth GOttes durchs Fewer in einem hellen Liechte außgehen / und also ein neu-gebohrnes Kind werden / das nicht finster / sondern liecht wäre: Und wie sich der Schlangen eingeführte Gifft darvon scheiden muste / gleich wie sich der Rauch vom Fewer und Liechte scheidet / daß alßdan das Fewer und Liecht ein heller Glantz ist / und nicht mehr verschlossen ist / wie es im Holtze verschlossen liegt in der Essentz.

11. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit dem Opffer vor / und führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Genade vom Weibes-Saamen und Schlangen-tretter / daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete / daß also ihr Willen-

Geist in einer Bildung stunde / darinnen er möchte in der Gena-
de würcken.

12. Dann ohne Wesen geschiehet keine Würckung. So imagi-
nirten sie ihnen die Wiedergeburth mit dem Opfer durchs Feuer /
und bildeten ihnen den Schlangen-tretter im Feuer ein / wie Er
würde GOttes Zorn-feuer im Seelen-feuer in ein Liecht- und
Liebe-feuer wandeln / und wie sich die Feindschafft würde von der
Seelen scheiden: Wie die Seele sollte durch Christi Tod / da sich
die Liebe GOttes in dieses Feuer eingab / verwandelt werden in
einen Engel.

13. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer
Begierde und ernstem Gebete zu GOtt: So hatte sich GOttes
Wort von der Genade auch also in Menschen eingesprochen uñ ge-
modelt; Jetzt war es eine Conjunction zwischen Gott und Mensch:
Dann die menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in GOtt /
und GOttes Liebe-begierde gieng in dieses Bilde vom Schlan-
gen-tretter; So führte nun des Menschen Begierde dieses Bilde
der Imagination ins Opfer: Und also hat sich das Opfer mit dem
H. Feuer angezündet.

14. NB. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihnen gewesen.
Wann du es Babel verstehn köntest / wohl wäre dir / und wärest
von Fabel erlöset / darinnen du lauffest.

15. Dieses H. Feuer hat ihre Opffer verzehret durch GOttes
Imagination und Anzündung / anzudeuten / wie das thierische
Bilde des Menschen sollte im Feuer GOttes bewähret / und die
Grobheit der Elemente verzehret werden: Und aus des Feuers
Verzehrung ausgehen das rechte / wahre / in Adam geschaffene /
reine / schöne / geistliche Bilde / welches durch diese grosse Liebe in
Klarheit durchs Feuer bewähret und durchgeführet sollte wer-
den: In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens
Feuer seyn / auff daß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren
und impressen.

16. Mit solcher Imagination und Glauben seynd die ersten
Menschen vor Christi Zeiten / ehe Er sich in diesem eingeleibten
Genaden-bunde offenbahrete und Mensch ward / ins lebendige
Wort GOttes / als in die Genade eingefasset worden / darinnen
ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen / biß auff die Erfüllung /
daß Christus diesen Process erfüllet hat / und vom Tode auffge-
standen: So ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen / als
in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils / welches in
Adam verblich / aufferstanden / und sie haben Christum nach der
See-

Seelen und geistlichem Wesen angezogen / und wartet also nur ihr Leib aus den Limo der Erden / als das dritte Principium, als das ausgesprochene / geformte / wesentliche / äussere Wort mit seinem Spiritu der Aufferstehung am Jüngsten Tage. Wie dann auch bey den Christen also zuverstehen ist / welche Christum allhie haben angezogen.

17. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten / so sahe GOtt Habels Opfer genädig an. Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen: Darumb zündete GOtt sein Opffer mit dem H. Feuer an / und war angenehme vor Ihm: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht genädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Natur / eigen Lust und Begierde / und hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das H. Feuer in seinem Bilde nicht anzünden.

18. Dann Cain stund im Bilde des verderbten Adams / als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; Und Abel stund in der Figur der neuen Wieder-geburt / als in Christi Figur / wie Christus würde mit seinem Opffer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben / wie Christus wäre kommen / den verlohrnen Menschen zu suchen und mit seinem Opfer new zu gebähren.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen oberhand nahm / und ihre Natur je böser und blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Feuer bey ihnen / biß die Sünd-fluth über sie kam / und verderbte sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war / wie das Wasser des ewigen Lebens / als GOttes wesentliche Sanfftmuth / das falsche Feuer / als das falsche Seelen-leben würde ersäuffen / und wie die Seele aus dem H. Wasser in GOttes Sanfftmuth eines neuen Liecht-lebens ausgrünen würde.

20. Als aber GOtt seinen Bund im Paradis auffgerichtet / mit Abraham vernewerte / so gab Er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung / wie Christus mit seinem H. himmlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburth abschneiden: Darumb musten die männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden / dadurch die menschliche Fortpflantzung geschiehet.

21. Ferner stellete Er ihm die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor / in dem Er ihn hieß auff dem Holtze opfferen und töd-

tödten / wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen: Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das H. Feuer / welches sein Opffer auff-fraß; Anzudeuten / wie GOttes Liebe-Feuer würde GOttes Zorn-feuer im Menschen in sich verschlingen / und in die Göttliche Liebe verwandeln.

22. Und gab ihm darauff die Verheissung / daß der Saame seines Bundes / welcher würde durch dieses H. Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit / im Liebe-Feuer ausgrünen / würde also groß und viel werden / wie die Sternen am Firmament: Also würden GOttes Kinder durch das Opffer und Tod Christi / durch diese Verwandelung aus dem H. Feuer auswachsen.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur / und geschach die Versöhnung im Opffer durch das H. Feuer / welches Feuer ein Bilde des Zorns GOttes war / welcher die Sünde in sich / samt der Seelen verschlingen wolte. Dann des Vatters Eigenschafft im Zorne war in diesem Feuer rauß gewendet / und des Sohnes Eigenschafft in der Liebe und Sanfftmuth führete sich in Zorn / dann sie opfferten thieres-Fleisch / und führeten aber ihre Imagination und Gebethe in die Genade GOttes / und bildeten sich in den Bund der Genaden der Liebe ein.

24. Und mit dieser Einbildung giengen sie ins Opffer / als ins Feuer GOttes Zorns / und Göttlicher Liebe / darinnen die Versöhnung geschahe: So nahm das Zorn-feuer von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit / und verzehrte sie durch die thierische Eigenschafft des Opffers; Anzudeuten / daß der Mensch äusserlich habe thierische Eigenschafft an sich genommen / und in ihm durch falsche Lust erwecket.

25. Weil dann auch eine solche thierische Eigenschafft mit an des Menschen Gemüthe / als die animalische Seele vom Gestirne anhieng / daß ihr Gebeth und Willen nicht rein vor GOtt war / so verzehrte GOttes Zorn-feuer diese thierische Eitelkeit der Menschen im Opffer durch thierische Eigenschafft / und ihr eingemodeltes Bilde von der Genade gieng mit ihrem Gebete in das H. Feuer: allda ward die Seelische Begierde eingenommen: Dasselbe H. Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vatters Zorn-feuer im Opffer.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opffer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit / geistlicher Weise / auff die zukünfftige Erfüllung versöhnet / biß daß Christus kommen würde / und

und unsere Menschheit annehmen/ und Gott seinen Vatter als ein Opffer in sein Zorn-feuer eingeben/ und mit dem offenbahrten Liebe-quelle im Namen Jesus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-willen verschlang/ und Gottes Liebe-willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn außgrünete/ und die Menschheit durch den Tod gieng ins ewige Leben.

27. Auff solche weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund Gottes durchs Opffer und Feuer geistlicher weise von Sünden ranzoniret. Dann Israels Glaube gieng durchs Opffer in Bund Gottes/ als in die Genaden-versöhnung des Weibes-Saamens; Und Gottes Imagination gieng auch in seinen Bund mit Adam und Abraham gemacht: Allda war es eine Conjunction, und geschach die wahre Versöhnung im Bunde durchs heilige Feuer; Welches heilige Feuer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbahrte/ und dem Gifft des Zorns Gottes seine Macht nahm/ und den in Liebe verwandelte/ und die strenge Todes-Impression des Seelen-feuers zersprengete/und Göttliche Liebe und Sanfftmuth darein führete.

28. Als aber die Zeit herbey kam/ daß GOtt wolte sein Liebe-feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbahren/ daß dasselbe Feuer sollte in des Menschen Leben angezündet werden/ so vernewerte GOtt das Vorbilde/ und fieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an/ und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunfft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was thut GOtt dadurch? Was würcket diese?

29. Wie oben gemeldet/die Seele hatte sich in ihren Eigenschafften im grimmen Zorne Gottes also sehr impresset/daß sie dadurch im ewigen Tod stund: In ihr war kein Göttlich Liebe-Ens mehr offenbahr oder beweglich/darinnen sich hätte mögen das H. Feuer der Liebe GOttes anzünden. Darumb sandte GOtt die Tauffe vor dieser H. Anzündung her/ und stellete sie in seinen ersten Bund: Dann als das Wort und die Krafft des heiligen Feuers Mensch ward/ und sich in Christo offenbahrete/ so sprach das H. Wort im H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-glieder nach der Menschheit ein.

30. Sollte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen/ und

wesentlich werden / so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbahrte / so floß die sanffte Liebe und Genade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-tauffe gesetzet: Dann weil der Mensch irdisch / elementarisch war / so muste auch ein elementisches Mittel darzu kommen / darein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete / daß ein menschlich / natürlich Wesen im Mittel sey / darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möge eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem newen Ens oder Zunder / darinnen sich das H. Feuer möge im dürren Seelen-feuer anzünden.

31. Gleich wie bey der Beschneidung im Opffer geschahe; da war das thierische Fett ein Mittel / darinnen in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen gieng / und GOttes Imagination gieng in Bund. Also stund das H. Feuer im Bunde dem Zorn in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer entgegen; GOttes Imagination in seinem Liebe-feuer gieng in den Bund / und die menschliche Imagination gieng auch durchs Opfer im Feuer in den Bund: Dann im Feuer war GOttes Zorn entgegen / dadurch die menschliche Imagination muste in den Bund gehen / und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde / welche zu GOtt drang; So stund im Bund das Liebe-feuer der menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-feuer an nach ihrer Reinigkeit.

32. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist / da sich erstlich des Vatters Eigenschafft im Bunde aus dem Zorn-feuer eröffnete / und forderte des Menschen Gerechtigkeit / daß derselbe sollte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor GOtt wandeln / und in Reinigkeit durchs Opfer im Feuer zu Ihm nahen; wo nicht / so wolte Er sie im Fluche aufffressen durch dieses Zornfeuer. Welches ein Bilde war / wie die menschliche Eitelkeit sollte und müste durch GOttes Zorn-feuer gefeget werden; Aber im selben Zorn-feuer stund ihm im Bund im Opfer / als ein Bilde Christi / das Liebe-feuer entgegen / und leschete das Zorn-feuer / daß die seelische Begierde mit ihrem Gebeth und Willen könte in Gott durch dieses Zorn-feuer durchdringen.

33. Dieses Liebe-feuer / das im Opfer dem Zorne entgegen stund / welches auch das Zorn-feuer anzündete / daß es das Opfer fraß / das ist es / das sich im Ziele des Bundes im Weibes-saamen mit himmlischer Wesenheit / als mit wesentlicher Weißheit erweck-

erweckete / und in unser an Gott verblichen auch himmlisches Wesen eingab.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aarons andeutende / welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himmlischen / lebendigen Liebewesens grünete / da Gottes Wesen Mensch ward / in dem das H. Feuer brennen konte: Dann der Göttliche Ens und der in Adam verblichene / auch himmlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete / war eine Speise dieses Liebe-feuers / als ein geistlich H. Oele / darinnen sich das Liebe-feuer konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe brennen war das neue Leben der Wieder-geburth.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch Gottes sonderbahre Bewegnüß geschehen sollte / daß die andern Menschen sollten alle durch dieses H. Feuer aus Christo angezündet werden / so gieng der Bund durch die Wasser-tauffe mit der außgeflossenen Genade erst in den himmlischen Ens des Menschen ein / als in das verblichene Wesen / darinnen der eingeleibte Paradis-bund mit dem Schlangen-tretter inne stund / und drang in denselben Bund ein.

36. Weil aber die menschliche Essentz / welche war irrdisch worden / sollte in solchem Eindringen mitgehen / so muste auch ein solch Mittel darzu seyn / darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in Gottes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen / dan der Wille war davon abgetrennt; So muste es nur eine Gleichheit seyn / darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

37. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit / als die Elementa / von uns Menschen angenommen / auff daß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen: Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradis-bund erweckten und anzündeten / auff Arth wie ein glimmend Feuer ins Holtz komt und glimmet.

38. So ward auff solche Arth durch die Tauffe ein H. und Göttliches glimmend Feuer / welches die Sünde und den Tod tilgete und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit / als in den verblichenen himmlischen Ens, eingeführet / davon der dürre / verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben / als ein geistliches Oehle empfieng: In welchem newen geistlichen Oehle von Krafft Göttliches Liechts das Liebe-feuer als das newe Leben brennen sollte.

39. Dieses ist nun die Wasser-tauffe / da der H. Geist im innern Grunde die Hand darzu ist / der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leyden / Tod und Aufferstehung mit seiner Uberwindung täuffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit / Leyden / Tod und Aufferstehung in den inwendigen Grund ein / und zündet den eingeleibten Paradis-bund mit diesem Feuer an / daß die dürre Ruthe Aaronis grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket / er wird Christo hiemit eingeleibet / und wird ihm der himmlische Ens welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm / mit dem gantzen Proceß Christi / in seinen auch himmlischen verblichenen Ens zu einem newen Leben / welches den Tod hat überwunden / angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und gantz durchdringet / oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintauchens fähig seynd / wie ferner soll berichtet werden.

Das 3. Capittel.

Kurtzer / gründlicher Bericht / wie der Mensch vom H. Geiste / mit Christi Leyden / Tod und Aufferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

1. Als GOtt seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-tauffe einführen / so ward das Wort der eingesprochenen Genaden / darinnen das heilige Feuer GOttes war / von ehe ein Mensch / und nahm von ehe des Weibes Saamen an / als unsere Seele und Menschheit / auff daß Er uns mit dem lebendigen Bunde / welcher war ein Mensch worden / tauffete.

2. Dann des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementen. Sollte der nun getauffet werden / so muste sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel / als in die Menschheit Christi geben / und das Mittel heiligen / auff daß der Mensch möge durch diß Mittel getauffet werden.

NB. 3. Dann es war nicht allein umb das himmlische Wesen des Menschen / welches in Adam verblich / zuthun / in welches sich der Bund im Paradis einleibete / daß derselbe sollte allein getauffet werden; Nein / sondern auch umb die Seele / und umb den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bederffte der Tauffe. Es musten alle drey Principia aller drey Welten im Menschen getauffet werden: Als das 1. Principium ist die ewige Natur / als das wahre Seelen-leben / das aus dem Wort des Einsprechens in Leib kam. Das 2. Principium ist der wahre ewige Geist / als die H. Liechts- und Liebe-krafft (welche ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens und Wesen heisse) darinnen Adam verblich / als der Seelen Wille daraus gieng. Das dritte Principium ist die astralische / animalische Seele / aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Limo der Erden / als der gantze äussere sichtbahre Mensch.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen. Dann als ihm das Göttliche Liecht im Geiste des dritten Principii verlosch / so war er an GOtt gantz blind / und dem Paradis erstorben: In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden / in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Feuer und Liecht möchte wieder anzünden zu einem neuen Leben.

6. Sollte ein solches aber geschehen / so muste sich von ehe das H. Feuer mit dem Bunde in der dreyfachen Menschheit / als in Christi Menschheit offenbahren / auff daß uns GOttes Geist aus / mit und durch diese dreyfache Menschheit tauffete / daß ein jedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde: Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

7. Das H. Feuer Göttlicher Krafft in Christo tauffete in uns seinen Tempel / welchen das H. Feuer / als das Göttliche Leben in uns besitzen wolte / als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen / den Geist des Verstandes / oder der Krafft / als das 2te Principium, oder englische Corpus aus der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sein allerheiligstes / geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet / in dem Er selber wohnet.

8. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe im H. Feuer / dann Er ist ein Ens des H. Feuers / darinnen es brennet oder lebet: Und das 1. Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen sprechenden Worts / aus des Vatters Feuers-eigenschafft / wird mit dem feurigen Geiste des Vatters Eigenschafft getauffet / als mit der Feuer-brennenden Liebe.

Also zu verstehen:

9. Die Seele ist des Vatters Eigenschafft / und in dieser Tauffe

mit seinem eintauchen in die Seele / gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-feuer. Des Vatters Eigenschafft im Feuer greiffet die Seele zu erst an mit dem Gesetze der Natur / mit seiner strengen Gerechtigkeit / mit der ewigen Geburth des Feuer-grundes / dadurch wird die harte impressete/todte Seele im selben Eintauchen des Feuers beweglich/ und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und auffgethan / auff Arth wie man ein Feuer auffschläget.

10. So ist nun das Göttliche Liecht der grossen Liebe in dem eröffneten Namen JESUS aus JEHOVA im Centro des Vatters Feuers: Wann des Vatters Feuer die feurische Seele auffschleust / so kan ihr das Liecht göttlicher Liebe einscheinen / und ihr den Liebe-Ens einführen. Dann so bald das Zorn-feuer die Seele auffschleust / so nimt sie das Liebe-feuer des Sohnes an / und gehet darein / wie ein Feuer ein Eisen durchglüet / oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

11. Und also wird die Seele vom Vatter dem Sohne gegeben / und der Sohn gibt ihr also das Liebe-feuer / als das ewige Leben. Joh. 8. Dann so sich des Vatters Eigenschafft in der verschlossenen Seelen nicht mit bewegte / so stünde die Seele in ihrer Impression im ewigen Tode / und möchte das Liecht in ihr nicht offenbahr werden.

12. Des Vatters Feuers-zerschellung und Anzündung ist der Brunn-quell der menschlichen Busse / da der Mensch vor der Sünden erschricket / dann im Feuer-glantze wird die falsche impressete Eitelkeit der Sünden in der Finsternüß der Seelen offenbahr: Und des Sohnes Liebe-einscheinung ist das sanffte Liebe-öhle / das die Zerschellung wieder einiget und temperiret.

13. Dann der Sohn ist im Vatter / und der Vatter im Sohne / und tauffen miteinander / der Vatter mit Feuer / und der Sohn mit Liechte: auff Arth wie ein Feuer auffgeschlagen wird / daß aus dem Feuer der sanfte Liechts-glantz offenbahr wird / und sich das Feuer-brennen also gantz in einen Liechtes-glantz verwechselt und wandelt. Des Vatters Feuer verzehret mit seinem Schracke in der Seelen die Eitelkeit / und des Sohnes Liebe heilet sie wieder: Also ist das tauffen nach dem inwendigen Grunde des Seelen- und Geist-Menschens zuverstehen.

14. Die dritte Eigenschafft des dritten Principii mit der Wasser-tauffe / damit der Leib von der äussern Welt Wesen / so wohl der Geist des Gestirns im Menschen getauffet wird / wird also betrachtet. Durch das Wasser / als durch das Element des Leibes

Christi wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward: verstehet aus der äussern Welt Wesen) getauffet / dann allhie tauffet der H. Geist / der vom Vatter und Sohne außgehet/ sein Ausgang ist die Formirung der Welt/ und die Welt ist das ausgesprochene / geformte Wort / und der Geist GOttes ists / der sie geformet hat.

15. Dann Er wird in allen drey Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer Eigenschafft. Als in des Vatters Zorne nach der Finsternüß / ist Er die Flamme der Peinligkeit; und im ewigen Liechte ist Er die Liebe-flamme GOttes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werck-Meister aller Dinge / in jedem Dinge nach seiner Eigenschafft; Wie der Separator des Dinges ist/ also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenem Worte in jedem Dinge.

16. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zuverstehen / daß des Wesens Geist GOtt genannt werde / sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes / welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne / aus Liecht und Finsternüß / als aus dem ersten und zweyten Principio, als aus der ewigen Natur/ aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen / und stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOttes / dann das ewige Wort hauchet sich mit Ihm in ein creatürlich Leben.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere / creatürliche Leben / in jeder Creatur nach ihrer Eigenschafft. Er ist die Seele der äussern Welt / als die anfängliche Seele / ein Leben der vier Elementen; Seine Krafft ist ein feurisch und liechtisch Gestirne / was das gantze äussere Gestirne in sich selber in seiner Krafft ist / das ist Er allein in sich selber / doch als ein verschlossen Gestirne / das im Temperamento lieget / und sich in jedem Leben außwickelt / und schiedlich machet nach des Lebens Eigenschafft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschafft / und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschafft; Im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrechlichen Eigenschafft / und auch mit einer ewigen: Welche ewige am ewigen außhauchenden Wort anhanget / darinnen der Mensch aus der Zerbrechligkeit am Jüngsten Tage / nach dem sichtbahren Bilde aufferstehen und wiederkommen soll / und für GOttes Gerichte tretten / und auff die grosse Feuer-proba gesetzet werden / allda sich das tödtliche vom ewigen scheiden soll.

19. Also verstehet uns nun allhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den ausgeflossenen Geist / und salbet Jhn mit Göttlicher Krafft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H.Geiste gesalbet/und derselbe äussere Geist Christi / welcher in Christi Person in den Elementen des Leibes herrschete auff menschliche Arth / der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: und die gesalbte Krafft im Wasser / in dem Worte des Bundes / salbete den wahren Menschen/welcher in Adam aus dem Limo der Erden geschaffen ward/so wohl auch salbete Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Seele / welche am Jüngsten Tage wieder kommen / und probiret werden soll.

20. Nun verstehet uns thewr und wohl / allhie gilt es ! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leyden / Tod und Aufferstehung gesalbet / mit welchem himmlischem Blute Er GOttes Zorn in Liebe verwandelte / und den Tod zersprengete in menschlicher Eigenschafft / damit Er die Erde salbete / als Er diß sein Blut auff und in sie vergoß.

21. NB. Item, Sie ist mit dem gesalbet / als Christus sein gesalbtes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum Mundi eingab/und dehn auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete; Als / da seine äussere/ von uns Menschen angenommene tödliche Seel / (welche am ✝ starb / und sich in GOttes Hand / als in sein außgesprochen Wort eingab) aus dem Leibe in die Elementa eingieng.

22. Item, Sie ist mit dem gesalbet / da diese seine äussere Seele mit der ewigen Seelen / darinnen der H. Geist war / durch Tod und Hölle drang: Und mit dem / da der H. Geist im Wort diese seine gestorbene / astralische Seele aus dem Tod nahm / und durch den Tod mit seiner Aufferstehung ins ewige Leben einführete / da sie GOttes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe / als im Bunde Gottes verstanden/dann Gott salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes / samt der tödlichen und untödlichen Seelen / und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Tod und Zorn ein/und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung / (darinnen Christus hat GOttes Zorn/ Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden) hat GOtt mit seinem Bunde des Alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet / und beut sie nun allen Menschen an.

24. Und

24. Und so nun ein Mensch der begehret / und sich zu der wendet / als ein Mensch / und nicht Thier / so tauffet der H. Geist den innern Grund / als seinen Tempel / den Er selber besitzet / als den wahren ewigen Geist / samt der ewigen Seelen: Und die Salbung Christi / aus seiner von uns angenommenen Menschheit / salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden / samt der tödlichen Seelen: (Jedoch daß man den Grund hierinnen verstehe:) welcher aufferstehen und ewig leben soll.

25. Dieses geschicht durch Christi Leyden / Tod und Aufferstehen / in seinem blutigen Kampffe; als / der Sieg seines Todes ist die Hand / welche tauffet. NB. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet / und der Schlangen-grob-irrdische Mensch wird mit Christi Tod und Sterben getauffet / daß er soll sterben / und alle seine böse Lüste und Begierde dem Tod Christi lassen / daß sie der tödte / und einen neuen Willen aus dem Tod Christi / aus Seele und Leib ausführe.

26. Der böse Adam / als daß Schlangen-monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes / als sein sprechendes Wort selber zugreiffet und tauffet) genommen / und wird mit Christo in seinen Tod begraben / und in die Hölle / in welche Christus in seinem Sterben einfuhr / verstehet / in die Finsternüß GOttes Zorns / als in Abgrund der Menschheit / eingeworffen: Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten Leibe / welcher vorm Fall Adä war / und gebähret durch Christi Sieg einen newen Willen in Seele und Leib / welcher GOtt gehorsamet.

27. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi / und das Schlangen-monstrum stehet in GOttes Zorne / und wohnen doch diese Zeit in einem Leibe / aber ein jeder in seinem Principio, als in seiner Eigenschafft / davon S. Paulus saget Röm. 7. 20. 25. So ich nun sündige / so thue nicht ichs / sondern die Sünde im bösen Fleische thut es. Item: So diene ich nun mit dem Gemüthe des gesalbeten Grundes GOtt / und mit dem Gemüthe des falschen Fleisches diene ich dem Gesetze der Sünden.

28. Und saget weiter Röm. 8. 1. 28. So ist nun nichts verdamliches an denen / die in Christo Jesu in seiner Salbung seynd / die nach solchem Fürsatze GOttes in dem Worte beruffen / oder im Ruffe in der Salbung also seynd ergriffen worden: Da er dann den rechten gesalbten Menschen meynet / welcher in dieser

Zeit

Zeit noch in der Schale des irrdischen Leibes verborgen stecket/ wie ein schön Gold in einem groben Steine/ und doch nach der Salbung im Himmel wohnet/ wie S. Paulus auch saget/ Phil. 3. 20. Unser Wandel ist im Himmel. Item Röm. 6. 15. Gal. 2. 17. Sollen wir/die wir Christum angehören/ noch Sünder seyn? das sey ferne. Da meynet er den gesalbten Grund/ und nicht das thierische Monstrum der Irrdigkeit/voller böser Neigligkeit/welches im Zorne GOttes und der Verdamnüß stehet/ und GOttes Reich nicht erben soll/ welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

29. Der gesalbte Grund ist der Christ/ und nicht das äussere grobe Thier: Die Salbung ists/ welche täglich dem Monstro der Schlangen/ als dem bösen irrdischen Willen/ den Kopff zertritt/ da der Streit im Menschen ist/ da eine Eigenschafft böses wil/ und die andere gutes/ und welche sieget/ die treibet den Menschen zum Wercke.

30. Darumb sollen und müssen die Menschen-Wercke gerichtet/ und jedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als/ das in Krafft der Salbung ist gemacht worden/ ins Reich GOttes/ und das in Krafft des Monstri der Schlangen ist gemacht worden/ in die Verdamnüß/ in die Finsternüß des Zorns und Todes.

Das 4. Capittel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Handt/ welcher würdig sey zu solchem Tauffen/ und welch Täuffling diß Testament würdig empfahe/ und wie es mit der unwürdigen Handt/ sowohl mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey.

In dieser Zeit hochnöthig zubetrachten.

1. Als GOtt das Testament seines H. Genaden-Bundes im Paradis auffgerichtet/ aus dem Vorbilde und Opffern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ordnen/ so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in menschlicher Offenbahrung heraus/ und fing die Wasser-Tauffe durch ihn an. Wie solches klar an Johanne Baptista zu sehen ist/ welcher durch die englische Botschafft verkündiget ward/ darzu aus dem Hohen-Priesterlichem Stamme.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung/ dann sein Vatter Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute/ welche in der fleischlichen Sperma schon erstorben waren/ da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Saame Zacharias und Elisabeths ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem Paradisischen Genaden-bunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschafft erwecket.

3. Wohl kam er aus menschlichem Grunde/ aber nicht aus menschlichem Vermögen/ dann die Salbung im Bund erweckte dehn/ daß ihre Spermata über den Lauff und Krafft der Natur eigen Vermögen auffgeschlossen worden: Denn Ihnen der heilige Geist einen Saamen aus menschlicher Sperma erweckte/ und dehn in seinem Anfange darzu erwählete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Mariæ/ als diese zu der alten Elisabeth kam/ und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung auß Christi Menschwerdung bewegte. Alß Maria/ voll dieser salbung/ Elisabeth grüssete/ so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariæ in Johannem in Mutter Leibe ein; Und nicht allein in Johannem/ sondern auch in seine Mutter Elisabeth/ daß sie voll ward dieser Salbung/ und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Und dieses ist die Tauffe Johannis/ da er mit der Menschwerdung Christi auß Christo gesalbet ward/ und des H. Geistes Tauffe auß dem Bunde in Mutterleibe empfieng/ daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn/ daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey/ daß Gott seinen Bund der Genaden-salbung habe in die Menschheit eingeführet/ und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß GOtt nunmehr wolle durch die Menschheit Christi/ durch ein elementisch Mittel (das nicht mehr im Fewer stehe/ wie im Alten Testament/ sondern in Liebe und Sanfftmuth des Wassers) die Salbung außgiessen; daß die Zeit der Genaden vorhanden sey/ da GOtt seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir/ daß GOtt allda keinen Newen Bund habe angefangen/ sondern nur eine newe Ordnung/ dann Johannes ließ sich beschneiden/ wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff auß dem Bunde der Beschneidung/ auß den Opfferen des Fewers/ und führete ihn durch GOttes Befehl in die Wasser-tauffe/ anzudeuten/ daß nunmehr solte die Sünde durch den Todt Christi in seiner Lieb und Sanfftmuth ersäuffen/ und

nicht

nicht mehr im Fewer abbrennen / wie bey Israel im Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne / daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete / sondern mit der Busse / als mit dem Geiste der Salbung zur Busse / welcher der Menschen Hertzen zerschellete / und dem Geist Christi seinen Weeg bereitete / welcher die Thoren der Menschen Hertzen und Seelen auffschloß / auff daß nach ihm der König der Ehren in solche auffgemachte Thoren möchte einziehen / davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thoren weit auff / daß der König der Ehren / als Christus / einziehe. Psalm 24 / 7 / 9. und wie Johannes zeugete / er tauffe mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden / er aber sey nicht Christus / sondern nach ihm komme der / welcher die Worff-schauffel in Händen habe / der werde mit Fewer des Geistes tauffen. Luc. 3. 16 / 17.

8. Auch sehen wir an Johanne / daß er eines Priesters Sohn seyn muste / welche mit der Beschneidung und den Opffern umbgingen. Er muste auß dem Gesetze des Bundes kommen / und sich beschneiden lassen / und den Bund anziehen / auff daß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wasser-tauffe / als die Ordnung der Genaden und Vergebung anfinge: Dann die Sünde solte nun nicht mehr durchs Fewer getilget werden / sondern durch die Liebe / welche GOtt im Bund durch Christum offenbahrte / Sie solte durch GOttes Sanfftmuth ersauffen / und verwandelt werden.

9. Darumb ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-tilgung ein solch Mittel mit der Wasser-tauffe / anzudeuten / daß die Sünde solte im Blut Christi in seiner Liebe und Genade ersauffen / und daß der Mensch solte nunmehr eine offene Genaden-porte in der Liebe und Sanfftmuth zu GOtt haben / daß er nur mit Rewe seiner Sünden / mit Ablaß der Sünden durch solche Porte in die Genade eingehen könne.

10. Und sehen allhie an Johanne dem Anfänger der Wasser-tauffe / welcher Mensch würdig sey mit diesem newen Genaden-bunde zu tauffen / als nemlich dieser / welcher auch zuvorhin ist mit dieser Genade gesalbet worden / wie Johannes von Christo / welcher noch in Mutter-leibe gesalbet ward. Dann Fleisch und Blut / ohne diese Salbung / kan nicht tauffen / dann diese Macht stehet nicht in Menschen-gewalt / sondern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ / in dehm die Salbung Christi ist / der tauffet mit der Salbung Christi / dann die H. Dreyfaltigkeit tauffet

mit

mit dem Genaden-bunde der Salbung/ mit Christi Menschwerdung/ Leyden/ Tod und Uberwindung: Wil nun ein Mensch tauffen/ so muß er nicht allein mit der Hand und Wasser tauffen/ sonderen auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem hohen Wercke der Tauffe/ als der Tauff-stein thut/ welcher das Wasser hält: Dan ob er gleich das Wasser geust/ und die Worte Christi brauchet/ so würcket er doch nicht mitte/ sondern ist stumm in der Würckung; sondern der Bund Christi würcket und tauffet/ Er aber ist nur ein Mittel/ gleich einem unwürckenden Wesen/ das nicht selber in diesem Bunde mitwürcket/ sondern nur das Werck thut/ in welchem Wercke GOtt würcket wegen seines Bundes.

13. Nicht also zuverstehen/ als ob das Werck darumb bey unwürdiger Handt gantz krafftloß sey; Nein/ der Bund Gottes trennet sich nicht umb der unwürdigen Handt willen/ welche nur ein Mittel ist: Dann glaubige Eltern/ welche in der Salbung dieses Bundes stehen/ und den Bund angezogen haben/ die haben die Salbung auch in ihrem Saamen/ und zeugen Kinder aus ihrer Leibes- und Seelen-Eigenschafft: Seynd sie in Seele und Leib getauffet/ und haben die Salbung Christi angezogen/ warumb dann nicht auch der Ens ihres Leibes? Seynd sie Tempel des H. Geistes/ der in ihnen wohnet/ und essen Christi Fleisch/ und trincken sein Blut/ daß Christus in ihnen/ und sie in Christo seynd/ wie Christus saget/ Joh. 6/ 56. Warumb dann nicht auch ihres Leibes Frucht? Dann Christus sagte ja/ (Matt. 7/ 18.) Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen/ und ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ist das Auge des Geistes liecht/ so ist der gantze Leib liecht. Ist der Anbruch heilig/ so ist der gantze Teig heilig. (Matt. 6. Röm. 11.)

14. Johannes ward in Mutter-leibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme/ so wohl auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben/ wie das sey zugangen: Dann als Elisabeth den Geist Mariæ hörete/ so bewegte sich der H. Geist in ihr/ und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Tauffe Christi auß seiner Menschheit zugleiche/ die Mutter mit dem Sohne. Warumb dann nicht auch jetzo in H. Eltern/ in denen die Salbung ist? Dann dessen der Baum ist/ dessen ist auch seine Frucht.

15. Der

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darumb / daß ein jeder Mensch soll selber mit einem eigenen Willen / als ein sonderlicher Zweig am Baume/und als ein eigen Leben/den Bund Christi anziehen/ als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

16. Nicht zuverstehen/ daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern / welches das Leben bekommen hat / vor der Tauffe stürbe / daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja der Eltern Salbung angezogen / dann es ist aus ihrem Wesen entstanden / aus ihrem getaufften Seelen-und Leibes-wesen / und darff nur / so das lebet / in das Bilde des sichtbaren Bundes eintretten / als ein eigen Leben / und mit seinem Willen sich in das einergeben / was ihme von den Eltern angeerbet ist: Weil aber ein Kind solches nicht verstehet / so thun solches seine Eltern mit ihrem Glauben / und die jenigen / welche zu solchem Wercke beruffen seynd / als die Pathen / welche das Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebethe dem Bund Christi überantworten und in den Bund Christi der H. Dreyfaltigkeit fürstellen / und den Bund Christi über diß Kind begehren.

17. Diese alle/ beydes die Eltern und Beysteher/als gläubiger Tauffer und Pathen / würcken mit ihrem Glauben in des Kindes Eigenschafft/und reichen es mit ihrem Glauben dem Bund Christi dar: Dann ihr Glaubens-wille fasset des Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-begierde ein / und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit ihrer Salbung in Bund Christi / als für die H. Dreysaltigkeit.

18. Wann der Tauffer das Wasser geust über das Kind / so ist ihr Glaube mitte in dem Wasser / und fasset sich in Christi Wort ein / der da sagte Matth. 28/ 19. Gehet hin in alle Welt / und tauffet alle Völcker im Namen des Vatters / Sohnes und H. Geistes.

19. Auff Christi Befehl tauffen sie den Menschen; der Tauffer tauffet mit der Handt und Glauben/und die Eltern/samt den Pathen / tauffen mit ihrer Glaubens-begierde / mit dem gesalbeten Willen: Sie tauchen das in Christi Bund/und Christus tauchet sich mit seinem Blute / Tod und Uberwindung / als mit seinem Todes-Siege darein / und zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-fewer an.

20. Also säet sich das Senff-körnlein des Liebe-fewers in des Kindes Seelen-und Leibes-Ens ein / als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe/ welch Moder hernach / wann das Kind eigenen Verstand bekomt/ durch Glauben / Busse und Gebethe mehr ange-

gezündet/ und zu einem hohen scheinenden Liecht wird: Wann hernach der Glaubens-Mund Christi Fleisch isset und sein Blut trincket/ so bekomt dieses H. Moder-Liebe-fewer ein H. Oehle zu seinem Lebens-brennen.

21. Mit der Tauffe wird eingepflantzet die Menschheit Christi nach dem H. Liebe-wasser/ als dem Wasser des Ewigen Lebens/ in welchem (Wasser) das H. Fewer brennen mag; Und mit dem Abendmahl wird genossen die H. Tinctur im Blut und Fleische Christi/ als das rechte Liebe-Fewer-brennen/ ein Geistlich Salb-öhle aus dem Göttlichen Fewer und Liecht/ welches das Wasser der Liebe anzündet/ als den Tauff-bund.

22. Und ob gleich ein Kind von H. Eltern gebohren wird/ und schon in Mutter-leibe in solchem Bunde stehet/ so soll es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person/ in seinem eignen Lebens-willen anziehen/ Ursache dieses/ daß im Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird/ so soll es selber den Bund anziehen: dan es soll und muß nun selber mit dem Genaden-bunde der Schlangen im Fleische den Kopff zertretten/ darumb soll es auch selber Christum mit seiner Uberwindung anziehen; dan Christus beut sich ihm nun selber an/ es soll Jhn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen/ und Jhm hinwieder seinen eigenen Willen geben.

23. Dann die Tauffe ist anders nichts/ als eine Ehe oder Verbündnüß mit GOtt auff Christi Blut und Tod/ da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Uberwindung und Aufferstehung verbindet/ und den Menschen darein setzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tod Christi/ und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben/ und durch Christi Aufferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines Newen Willens auffzustehen/ und mit Christo zu leben und zu wollen.

24. Dan wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg auffs newe ins Wort GOttes gepflantzet: Dan der Mensch ist das außgesprochene/ gebildete Wort GOttes/ welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen Gottes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet/ und am Wort GOttes trewloß worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem Ewigen Sprechen GOttes/ daß es wil mit GOtt wollen und sprechen/ als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit.

25. Die Tauffe ist ein Eyd/ den der Mensch in GOtt schweret/ da er dem Teufel und seinem Reich absaget/ und GOTT sich

zum

zum Eigenthumb ergibet / als zu einem Tempel GOttes.

26. Und ob solches ein Kind nicht verstehet / so soll es aber der Tauffer / so wol die Eltern und Pathen verstehen / und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen / und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eyde sich in GOttes Bund durch die Worte Christi auff seinen Befehl ins Wasser-tauffen mit einsencken / und den Befehl Christi in sich fassen / als in ihren Glauben / und also mit des Kindes Unverstand in ihrem Verstande in den Bund eingehen / und an Statt und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches GOtt geloben; dann ein solches können und sollen Eltern fürnemlich thun / dieweil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist / wie der Ast aus dem Stamme / so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-willen einzufassen / und mit des Kindes Willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

27. Mehr hat ein solches der Tauffer in Gewalt / der stehet auff Christi Befehl an Christi Statt allda / und führet in seinem Munde den Befehl Christi / und tauffet mit seiner Handt auff Christi Befehl. Dieser soll ein gesalbter Christ seyn / und durch die Thür Christi zu solchem Wercke tretten / oder ist nur ein Holtz oder Klotz / als ein irdisch Mittel darbey / und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit / sondern ist nur ein äusserlich Werckzeug des Bundes / wie das Beil / da der Zimmermann mitte hawet: Und da er doch nicht ist / wie das Beil / das da schneidet / sondern als die Hand / welche das Beil hält; Er schneidet noch würcket nicht mitte im Wercke des Geistes / sondern er ist nur das äussere Werckzeug / und thut ein äusserlich Ding: Er erreichet nicht den Bund / sondern nur das Wasser / und führet ein todes Wort in seinem Leben; aber das Ambt Christi ist in dem Befehle.

28. Das lebendige Wort im Bunde / das da tauffet / urständet nicht aus Krafft des Gottlosen Mundes / sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere Buchstabische Wort / als ein Diener desselben / aber der Bund führet das lebendige Wort in Krafft.

29. So die Eltern und Pathen gläubig seynd / so reichen sie das Kind mit ihrem Glauben dem Bund dar / und der Gottlose Tauffer ist mit Mund und Hand nur ein Werckzeug darzu / auff Art und Weise / wie eine Glocke lautet und schallet / und doch kein Leben hat / und gibt aber den Lebendigen eine Verständnüß / wozu das soll: Oder wie ein gottloser Mensch im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den H. Namen GOttes nennet und bekennet /

kennet/ da sich alsbald der H. Name GOttes dadurch in des heiligen Menschen Hertzen/ der es höret/ beweget und würckend wird/ und es doch der Gleißner in seiner Bekäntnüß nicht versteher noch empfindet/ und die Bewegung des guten Hertzens auch nicht auß des Gottlosen Munde in das Heilige Hertze einfähret/ sondern auß dem Namen GOttes.

30. Also auch tauffet bey dem Gottlosen Tauffer nur der H. Name/ und nicht der böse Mund/ er aber muß ein Werckzeug seyn/ der den H. Namen nennet/ welcher nicht aus seinem Nennen/ sondern aus dem Namen und Bunde würcket/ durch Einführung der gläubigen Eltern und Pathen ihres Glaubens; Dann der Bund ist selber ein Glauben/ als GOttes Wort und Mund.

31. Der Bund tauffet sie alle/ welche sich darein begeben/ er sey würdig oder unwürdig/ es sey Glauben des Tauffers/ der Eltern und Pathen da oder nicht/ aber mit grossem Unterscheide/ wie die Schrifft saget: Bey den Heiligen bistu heilig/ und bey den Verkehrten bistu verkehrt. Psal. 18/26. Item/ welch ein Volck das ist/ einen solchen GOtt hat das auch. Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darumb daß ihr nicht unterscheidet den Leib des Herren/ empfahet ihrs zum Gerichte.

32. Dann wo GOttes Liebe gegenwärtig ist/ da ist auch sein Zorn gegenwärtig: wo Liecht ist da ist auch Fewer. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Fewer im Liechte auß. Der Bund bestehet/ das Kind wird mit dem Bunde getauffet/ der Bund nimt es an/ und ob gleich ein Gottloser Täuffer/ so wohl auch solche Pathen ohne Glauben da wären;

33. Aber wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde/ wie der Herr beym Propheten saget: warumb nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund/ da er doch Zucht hasset? Psal. 50. 16/17. Man soll den Namen GOttes nicht mißbrauchen/ dann der Herr wil den nicht ungestrafft lassen/ der Ihn mißbrauchet. Deut. 5/5. Er wil das Perlein nicht für die Säwe werffen. Matth. 7/6. Der gottlose Mensch/ der sich zu seinem Bunde nahet/ ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdamnüß des Todes/ und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 1 Cor. 2/15/16.

34. Was ists anders/ so gottlose Eltern seynd ohne Glauben/ daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dann wie der Stamm ist/ also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umbwenden/ und ihre Frucht durch wahre ernste Busse und Gebethe Christo einlei-

ben/

ben / und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken / und erbitten noch wohl solche gottlose Pathen ohne Glauben darzu / und ist auch ein gottloser Tauffer / wer soll allhie tauffen ?

35. Soll GOttes Liebe im Genaden-bunde tauffen ? mag es nicht geschehen / wie S. Paulus vom Abendmahl saget : Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe ? So man nur des Bundes spottet / wie wil dann GOttes Ehre bey den Spöttern erscheinen ? Da heists recht : Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt. So der Saame falsch ist / ob man den gleich auff guten Acker strewet / so wächset doch eine böse Frucht / dann er zeucht auß dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

36. Wie mag es dann allda zugehen / da ein Kind von gantz gottlosen Eltern entsprießet / und auch nur gottlose Pathen darzu beruffen werden / welche nur umb Pracht und Hoffart willen da stehen / oder umb Menschen-gunst ? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden / da kein Glaube noch guter Wille da ist / viel weniger ein ernstlich Gebeth / sondern nur ein irdischer Lucifer für den Bund Christi tritt / und der Tauffer auch ein todter ist ? Wer erwecket allhie den H. Bund ? Wie der Glaube ist / der den Bund rüget / also ist auch des Bundes Offenbahrung / also ist auch die Tauffe.

37. Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solcher ist das Reich GOttes. Matth. 10/ 14. c/19/ 15. Er meynet aber Kinder / nicht Wölffe und Thiere. Er heist sie zu Ihm kommen / und nicht in des Teuffels Hoffart und Pracht zu Ihm bringen / mit stoltzen / falschen / ungläubigen Leuten / welche der Demuth Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß Ernst seyn / wil man durch den Zorn GOttes in die Liebe eingehen.

38. So spricht die Vernunfft: Was mag dessen das Kind / das es von gottlosen Eltern ist gezeuget / und durch falsche Leute zum Bund Christi gebracht wird ? Ja wohl was mag auch dessen GOtt / der nicht den Tod des Sünders wil / daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen / und das man seines Genaden-bundes nur spottet ? Soll Er dann das Perlein für die Säwe werffen ? Wissen doch dieses die Eltern wohl / daß GOtt saget / Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied straffen. Deut. 5/9. Soll er dann seine Liebe in ihren gottlosen Willen eingiessen / so sie der Liebe doch nicht begehren / auch kein Ernst da ist / sondern nur eine Gewohnheit verbringen / und nur mit gleißnerischem Scheine ohne Ernst thun / und noch solche

solche Leute darzu brauchen / welche der Einfalt Christi mit ihrer Hoffart nur spotten.

39. Mit Christi Bund und Testamenten umbzugehen / und sich der zugebrauchen / wil ein grosser Ernst seyn / nicht allein im Scheine / sondern in Krafft. Dann der Bund GOttes in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht / und zu dem Ende / daß wer dieses Bundes und Testaments wil theilhafftig werden / der soll mit seinem Willen umbwenden und in die Busse eingehen / und der angeerbten falschen Lust im Bunde durch Christi Tod ersterben / und auß dem Bunde dieses Testaments new-gebohren werden.

40. Dann die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser / sondern im Wort GOttes und im Glauben; Das Wasser ist nur ein Mittel / darinnen sich das Wort GOttes und der Glaube fasset und würcket / und ohne das Wort GOttes und Glaube ists keine Tauffe.

41. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort ergreiffen / und im Wasser führen sich diese beyde / als der Glaube und das Wort GOttes / in ein Wesen / und dasselbe Geistliche Wesen ist die Tauffe / welches unter dem Wasser verstanden wird.

42. So nun kein Glaube bey diesem Wercke ist / so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde / das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschafft / aber der Glaube an die Genade / ergreiffet die Genade im Bund und Wort / und führet sich mit dem Bund ins Wasser: So tauffet alsdan das Wort GOttes / und der Glaube und das Wasser zugleiche.

43. Dann das äussere Elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe / sondern das geistliche Wasser / welches mit dem Wort im Bunde / und mit dem Glauben verbunden ist / dann das Wort geust sich auß in einen Wasser-Quelle des Lebens / in eine Sanfftmuth und Liebe / und der Glaube ergreiffet solch verheissenes Genaden-wort im Bunde.

44. Diese Genade im geistlichen Wasser fasset sich mit dem Elementischen Wasser / auff Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen / als mit den Elementen hat sichtbahr gemacht / und wie das untsichtbare Wort GOttes durch das sichtbare würcket / und wie das sichtbahre Wesen der Elementen soll wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-bunde das unsichtbare Element / als das himmlische

Wesen / mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes / als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit: das ewig-sprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem außgesprochenen / gebildeten Wort der Menschheit.

45. Dann das reine Element nach der H. Geistlichen Welt / daraus die 4. Elementa seynd entsprossen / das ists / das durch die 4. Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch / welcher in der groben Hülse der 4. Elementen stecket / der wird zum ewigen Leben getauffet / dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch auß dem reinen Element war / und aber in Adam verblich) ein.

46. Und zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet / darzu gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

47. Dann Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegnüs des verborgenen / verschlossenen Menschens / dadurch die innere / geistliche Begierde / als der geistliche Mund zu solcher Empfahung auffgethan wird. Und Glauben ist der auffgethane Mund / welcher das H. Element einnimt.

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht thun kan / so sollens aber diese mit ihrem Glauben thun / welche tauffen und der Tauffe beywohnen / dann ihr Glaube muß sich in des Kindes Willen fassen / dann das Kind hat noch nicht Willen / weder zu Gutem oder Bösem / ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben / als in Seele und Geist: Welches wohl seyn kan / weil alle Seelen von einer urständen / so seynd sie im Centro ein einiger Grund / als im Worte GOttes / daraus die Seele ihren Urstand hat genommen / und darinnen sie allesamt im Grunde inne stehen / dann dieses Einfassen ist anders nichts / als dem Kinde seinen Liebe-willen einführen.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Krafft und Macht vermag zu thun / so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort und Verheissung einfasset / und die verheissene Genade samt dem Befehl ergreiffet / daß wir solches thun sollen / so ist die Mögligkeit da: Dann das verheissene Wort gibt und würcket das Vermögen in des Menschen Willen / und gibt das thun; GOttes Wille nimbt des Menschen Jhm ergebenen Willen / und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

50. Darumb sage ich / ists ein fährlich Ding Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern / und derer so da tauffen / und dem Wer-

cke

cke beywohnen. Die Schrifft saget Hebr. 11/6. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschafft/ daß man dehm Beyfall gebe/ uñ glaube/ daß es GOttes Werck sey; Nein/ es ist eine ernste/ begierliche Mittwürckung/ ein Eindringen zur Verheissenen Genade/ eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes GOttes/ wie er uns durch diesen Genaden-Bund wieder zu Kindern annehme/ und uns seine Genade mit diesem Wercke einflösse.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu GOtt mit ernstem Gebethe sich zu diesem Bunde wenden/ und wohl betrachten/ was sie allda vorhaben/ daß sie eben für den Bund der H. Dreyfaltigkeit für GOttes eröffnetes Angesicht tretten/ und mit GOtt und Menschen handeln/ und ihnen das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi wohl einbilden. Auff welches ein Kind getauffet wird/ dessen sie mittwürckende Zeugen seynd nach dem Glauben: und nicht für diesen Bund tretten/ wie eine Hure fürn Spiegel/ mit hoffärtigem Hertzen/ als sey es nur eine weltliche Ehre/ daß man sie darzu brauche.

52. Solche Leute/ welche keinen Verstand noch Glauben darzu haben/ und nur mit hoffärtigem Hertzen darzu tretten/ seynd diesem Bunde nichts nütze/ sondern hinderlich/ sie verhindern andere/ welche sich an der Hoffart vergaffen/ und unterdessen des Ernstes vergessen.

53. Obwohl die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht werden/ durch der Eltern und des Tauffers Ernst und Gebethe/ so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet/ daß lebendige Zeugen dabey seyn sollen/ welche mit ihrem Gebethe solchem Ernste beywohnen/ und ist wohl geordnet gewesen; aber es ist in einen solchen Mißbrauch kommen/ daß es manchmahl besser wäre/ daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären/ dann der Teufel gehöret nicht zu diesem Wercke: So aber der Teufel das Regiment im Menschen hat/ was ist dann ein solcher Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet/ der Tauff-stein/ und der Ungläubige Beywohner ist eines wie das ander/ ohne daß der hoffärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Würckung/ nicht nur ein Zeichen oder Bedeutnüß des Testaments Christi; Der H. Geist tauffet die Seele und den Geist/ auß Christi Blut und Tod mit seiner Uberwindung/ und das H. Element des geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4. Elementen zur Aufferstehung der Todten/

den / und tauffet der Schlangen Ens und erweckten eingeführten Gifft zum sterben.

55. Es ist ein wesentlich / würcklich Eintauchen des Bundes GOttes: Darumb soll es der Täuffling würdig empfahen/ so muß es Ernst seyn. Ein Christ / welcher ein Christ in Christo ist / in dehme Christus würcket / lebet und ist/ der soll tauffen/ dann zur Thür Christi muß er in diesen Schaffstall eingehen / als durch Christi Geist / und nicht anderst-wo hinein steigen / oder ist ein Dieb und Mörder/ und komt nur/ daß er Christi Ehre raube und stehle / und die Menschen betriege / er soll ein rechter Hirte seyn / und nicht ein Miedling. Es gilt allhie nicht schwätzen und Schein geben/ sondern Ernst muß es seyn/ dann es ist GOtt ein Ernst.

56. Alles Gezäncke und Disputiren umb dieses Werck/ ist ein unnützes Ding / und darzu schädlich / man soll es mit Ernste angreiffen/ und dem Befehl Christi nachfolgen/ und dehme glauben/ was Christus gesagt hat.

57. Es gehöret nicht mehr zu diesem Wercke/ als Glauben und Wasser/ und ernstes Gebethe in wahrer Busse/ mit solchem Willen / daß ein Mensch wil das ander helffen vom Tod / Teufel und Hölle erretten/ und mit sich in GOttes Reich helffen einführen / das ist der gantze Proceß/ der hierzu gehöret.

58. Ein jeder/ der ein rechter Christ in Christo ist/ der ist würdig solchem Wercke beyzuwohnen/ der aber ein solcher nicht ist/ der ist unwürdig / er sey gleich Tauffer oder Beywohner / einer wie der ander/ es ist vor GOtt kein Ansehen der Person. In Christo seynd wir EINER / Er ist der Stamm/ wir seynd die Aeste; Durch seine Mit-glieder würcket er sein Werck / gleich wie der Stamm des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebiehret: Der Stamm brauchet keinen frembden Baum zu seinen Zweigen/ also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem Würcken seiner Frucht.

Das Zweyte Büchlein Vom H. Abendmahl unsers HErren JEsu Christi/ was das für eine Niessung sey/ und wie das zu verstehen sey.

Auch vom Zancke der Gelehrten umb Christi Kelch/ was sie damitte thun/ und was darvon zu halten.

Darinnen Babel/ die grosse Stadt auff Erden/ mit ihrer Gestalte und Wundern/ sambt dem Antichrist gantz bloß und offenbahr stehet.

Zum Trost der Einfältigen Kinder JEsu Christi/ und zu Erbauung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten trübseligen Zeit/ alles gantz ernst- und trewlich entdecket/ auß Erkantnüß des grossen Mysterii.

Das 1. Capittel.

Vom Grunde des Alten Testaments/ wie dieses Testament schon bey den Jüden im Fürbilde sey gewesen.

1. Als GOTT Mosen zu Pharao sandte/ und ihme gebot/ Israel in die Wüsten ziehen/ und Ihme opfferen zu lassen/ und solches Pharao nicht thun wolte/ so sandt ihme GOtt grosse Straffen und Plagen/ und sandte letzlich den Würg-Engel/ welcher alle erste Geburt in Egypten tödtete: da befahl er Israel das Pascha oder Oster-Lamb zu schlachten und zu essen/ als ein Lamb eines Jahrs alt/ und mit dessen Blut die Thüren und

oberste Schwellen zu bestreichen / auff daß der Würg-Engel allda fürüber gehe / und im Hause Niemand tödete. (Exod. c. 2. und 12.)

2. Welches ein Fürbilde des Neuen Testaments war / wie die Pfosten und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute des Lammes Christi bestrichen werden / auffdaß uns GOttes Zorn in Seel und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und wie sie musten dasselbe Lamb gantz auff-essen und nichts überbleiben lassen; also wolte sich das Lamb Christus in seinem Testament / seiner Christenheit gantz zur Speise geben / und nicht zertheilet / und wolte unsere Lebens-pfosten mit seinem Blut der Liebe bestreichen / daß uns der Würg-Engel in GOTTES Zorne nicht ergreiffen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuchen / welche sie musten backen und essen / daß sie solten durch dieses Oster-Lambs Figur / welches Christum andeutete / ein neuer und süsser Teig werden / wann sie würden das rechte Oster-Lamb Christum in seinem Testament essen; Welches alles eine Figur war der neuen Wieder-geburt / wie dieselbe durch das rechte Oster-lamb Christum (1. Cor. 5 / 7.) solte gebohren werden / und wie dieselbe newe Gebuhrt würde die süsse Speise Göttlicher Genaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in Adam / und dann der neuen Wieder-geburt in Christo: dann in Adam ward die erste Gebuhrt / als das erste Englische Leben / durch GOttes Zorn erwürget / und durch den Genaden-bund in Christo ward dasselbe herwieder bracht / und Adam und Eva eingesprochen.

5. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beym Mose in Egypten / wie dieselbe eingesprochene Genade solte mit himmlischem / Göttlichem Wesen erfüllet werden: wie der Mensch solte durch das Zeichen / als durch das Blut des Lammes GOttes gezeichnet und bestrichen werden: und wie ihme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben / dadurch das natürliche / seelische Feuer-leben wieder erquicket / und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen / und dadurch transmutiret / und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opffern Israels / wie sie musten Thiere schlachten und opffern / und das Fette verbrennen. Dann als GOtt Mosi das Gesetz gab / daß Israel solte in vollem Gehorsam / im Bunde dieses Gesetzes Leben / so gab

er ihm auch die Figur / wie solches Gesetz solte erfüllet werden/ und wie der Mensch von Sünden und GOttes Zorne würde versöhnet werden/ wie wir dieses im dritten Buche Mosis am 8. Cap. klar sehen/ da das Bilde der Versöhnung stehet.

Allda stehet.

Und Moses ließ herzu führen einen Farren zum Sünden-Opffer / und Aaron mit seinen Söhnen legte ihre Hände auff sein Häubt. Da schlachtete man es / und Moses nahm das Blut / und thäts auff die Hörner des Altars umbher mit seinem Finger / und entsündigte den Altar / und goß das Blut an des Altars Boden / und weyhete ihn / daß er ihn versöhnete. Und nahm alles Fette am Eingeweide / das Netz über der Leber / und die zwo Nieren mit dem Fette daran / und zündete es an auff dem Altar. Aber den Farren mit seinem Felle / Fleisch und Miste verbrandt er mit Fewer ausser dem Lager / wie ihm der HErr geboten hatte. Und brachte herzu einen Widder zum Brand-Opffer / und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auff sein Häubt / da schlachtete man ihn. Und Moses sprengte das Blut auff dem Altar umbher / zerhieb den Widder in Stücken / und zündete an das Haubt / die Stücke und den Strumpff; und wusch die Eingeweyde und Schenkel mit Wasser / und zündete also den gantzen Widder an auff dem Altar; Das war ein Brand-Opffer zum süssen Geruch / ein Feuer dem HERREN / wie ihme der HERR geboten hatte / (Levit. Cap. 8. v. 14/ 15. etc.)

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opffers Christi mit unserer angenommenen Menschheit / wie er habe unsere Menschheit durch das Opffer seines Leibes / dem Zorne GOttes geopffert / und wie GOtt in diesem Opffer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen / und seinen Zorn im Feuer versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also:

Alß Moses dieses Opffer thun solte / so nahm er vonehe das Salb-öhle / und salbte die Wohnung / und alles was darinnen war / und weyhete es. Und sprengte damit sieben-mahl auff den Altar / und salbte den Altar / und alle seine Geräthe / das Handt-faß mit seinem Fuß / daß es geweyhet würde. Und goß das Salb-öhle auff Aarons Haubt / und salbte ihn / daß er geweyhet würde.

9. Moses stehet allhie in der Figur GOttes / und Aaron stehet

het in der Figur Christi nach unserer Menschheit; und der Farre stehet in der Figur des irrdischen / verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschafft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen / wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder auffgeopffert werden.

10. Moses salbete Aaron / das ist / GOTT salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe / alß mit der wesentlichen Weißheit / und Göttlichem Wesen in dem Namen JESUS.

11. Und das ists / daß Moses vonehe die Wohnung salbete / welches andeutet den Leib Mariæ / in welcher GOtt Mensch ward / darumb sie der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hieß / Luc. 1/28. Dann GOtt weyhete vonehe die Wohnung / und sprengte mit seinem Salb-öhle der Liebe auff alle sieben Eigenschafften des natürlichen Lebens / welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet / dehn GOtt salbete / als JESUS des Menschen Leben annahm.

12. Das Hand-faß mit seinem Fuß deutet an / wie GOtt die menschliche Handt oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe / mit welcher Er solte Wunder thun.

13. Das gesalbete Haubt Aarons deutet an / wie die Menschheit Christi / alß unsere menschliche Scientz / solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

14. Solches stellete GOtt durch Mosen im Fürbilde für; Dann als Moses Aaron / sambt der Wohnung / und den Söhnen Aarons hatte gesalbet / und gantz zugerichtet / so ließ er bringen einen Farren zum Sünd-Opffer / welcher Farre den grob-irrdischen durchs Adams Lust impresseten Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne ihre Hände auff sein Haubt legen / das deutet an / wie GOtt in Christo / und dan die Priester oder Pharisæer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen / und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten / das ist / tödten: Und wie sein menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umbher mit GOttes Finger / alß mit GOttes Zorns-Angriffe / gestrichen werden / und wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen / auff welchem Altar / alß des Menschen Leben / solte GOtt wieder H. Opffer geopffert werden.

15. Daß aber Moses das Fette an der Leber und Nieren anzündete auff dem Altar / deutet an / daß unser recht-Adamischer Mensch auß dem Limo der Erden / nach seinem rechten inwendi-

gen

gen Grunde/ nicht soll weggeworffen/ oder von GOtt verstossen werden/ sondern im Fewer GOttes Zorns mit dem Feuer der Liebe angezündet/ und GOtt geopffert werden; alß dann solches in der Menschheit Christi geschehen ist/ da Er unsere Menschheit dem Zorn GOttes opfferte/ und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete/gleich wie auß dem Feuer ein schönes Liecht entspringet/ als aus dem Feuer-sterben ein newes Leben/ welches in Krafft und Liebe bestehet.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle/Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Feuer verbrandte/ und allein das Blut vom Farren auff die Hörner des Altars strich/und das Fette anzündete/ deutet an/daß der grobe/thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen/ nicht soll auff GOttes Altar kommen/ und GOttes Reich besitzen/ sondern er soll mit dem essentialischen Feuer der Erden verzehret werden ausser dem H. Feuer Gottes: Wie Moses den Farren ausser dem Lager muste verbrennen/ also solte und muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stätte GOttes/ alß in seinem eigenen Principio von demselben Natur-Fewer verbrennen/wie für Augen ist und geschiehet.

17. Aber dieses irdischen Menschens Blut/ darinnen die Astralische Seele lebet/ solte auff die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden/ mit dem rechten Astro, welches Blut oder Krafft am Jüngsten-Tage wiederkommen soll.

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit/ mit Einfassung des Himlischen Bluts/an die Hörner des Altars in seinem Leyden und Sterben an des Creutzes Stamme angestrichen/ (NB.) zum Zeichen/ daß unser Blut nach recht menschlicher Art/ sey mit Christo auff GOttes Altar kommen/ und daß uns GOtt in Christo habe darmit eingezeichnet in den Ewigen Himmlischen Altar.

19. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden muste gegossen werden/ deutet an/ daß unser Menschliches Blut/ darinnen unser äusser natürlich Leben stehet/ welches allhie stirbet/ in seinem sterben wird auff den Boden des Altars/ alß in die Elementa eingegossen/ und behalten zur Wieder-bringung des ersten rechten Menschens/ daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars/ das ist/ in seinem Principio, alß im Mysterio magno, im Spiritu Mundi behalten werden/ biß GOtt werde diesen Altar der 4. Elementen segen/ und dieselbe reine Krafft des Bluts/ sambt den Elementen wieder herfür bringen/ und ins

Temperamentum einführen / so soll alsdan das menschliche Blut wieder an die Seele kommen / nach Eigenschafft der Geistlichen Welt.

20. *Umb deßwillen* muste Moses und Aaron in der Figur / des Farren Blut am Boden des Altars giessen; Dann es war GOtt nicht umb Thieres-Blut zu thun / sondern Er stellete die Figur des Menschen Wiederbringung für / und deutete darunter an / daß wir Menschen nach dem äussern / groben / irdischen Menschen nur solche Thiere wären / welche grobe thierische Eigenschafft den wahren Menschen in sich verschlungen hätte. So deutete Er an / wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund / mit seiner Krafft herwieder bringen und neu gebähren; und wie die Krafft unserer Mumia, der öhlischen Eigenschafft solle durchs Feuer GOttes wieder angezündet werden / wie Moses das Fett anzündete / also solte die Krafft des inwendigen Grundes allhie / noch in dieser Zeit dieses Lebens / mit dem Göttlichen Feuer angezündet werden / und auff GOttes Altar brennen / welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen solte.

21. Gleich wie Moses das Fett anzündete / also auch solte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wann solches geschehe / so solte der Farre / alß der Thier-Mensch geschlachtet werden / das ist / er solle täglich getödtet / und mit seinem Willen und thierischen Begierde ausser dem Lager GOttes hinauß geworffen werden / dann er ist nur Erde und ein Thier / und im Himmel-Reich kein nütze / Joh. 6.

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit Christi / so wohl auch unsern inwendigen Grund / welcher mit Christi Salbung in uns wieder lebendig wird: Wie GOtt durch Aarons Söhne / alß durch die Hohen-Priester würde die Hand seines Zorns an Jhn legen und Jhn tödten / daß unser menschlicher Wille solle getödtet werden / so solte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders / als der rechten Menschheit / allenthalben auff GOttes Altar gesprenget werden / und solte der Menschliche Wille zerstücket werden / und das Eigen-wollen verlassen / und das Haubt / alß Menschliche Sinnen / mit GOTTES Feuer angezündet werden. Wie Moses des Widders Haubt anzündete / sowohl die Stücke und den Strumpff / also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen / und hernach auff den Altar GOttes / alß an des Creutzes Stamme geopffert werden.

23. NB. Daß

23. NB. Daß aber der Widder muste mit Feuer angezündet/und dem HErren geopffert werden zu einem süssen Geruche dem HErren / darinnen liegt das grosse Geheimnüß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch / welchen Christus / alß das Wort/ oder die Krafft GOttes/von unserer Adamischen Menschheit im Leibe Mariæ an sich nahm / und deutete mit dem Widder an/ daß GOtt in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-öhle salben / und wieder zu GOtt führen.

24. Weil aber der Menschliche Wille war von GOtt abgewichen / und sich in irrdische / thierische Lust eingeführet hatte / so solte dieser Widder / alß die Menschheit Christi / mit GOttes Zorn-Feuer angezündet werden / dann in der Menschheit war GOttes Zorn offenbahr worden: Darumb salbete GOtt von erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit/ und opfferte hernach diesen Widder / alß die recht Adamische Menschheit / dem Feuer GOttes / auff daß in der Salbung des Liebe-öhles das Zorn-Feuer angezündet / und das Zorn-Feuer in der Salbung der Liebe / als durchs Oehle seines H. Wesens transmutiret / und gantz in ein Liebe-brennen gewandelt würde.

25. Dann unsere Menschliche Seele war ein Zorn-Feuer worden / alß eine Feindschafft wider GOtt / darumb versöhnete sie also GOtt in der Liebe seines Wesens / das ist / GOttes Zorn im Menschlichen Leben ward also versöhnet/dann GOttes Krafft roch / oder zoch also im Feuer das menschliche Leben wieder ins Ewige Wort / alß in GOtt. GOttes Zorn-Feuer war der Mund/ welcher das Menschliche Leben wieder in sich einnahm / und den Menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben / so ward GOttes Zorn-Feuer mit seinem Einschlingen in dem Seelen-Feuer in eitel Liebe / als gantz in ein Liebe-Feuer gewandelt. Also ward der Todt im Feuer GOttes Zorns / welcher die Seele mit seiner Impression gefangen hielt / (darinnen die Seele eine Finsternüß / als ein finster-feuer war) zersprenget / und wieder in das Liecht-Leben verwandelt.

27. Und das ists / was GOtt mit diesem Opffer beym Mose in einem Fürbilde auff die Zukunfft Christi vorstellete ; dann Moses spricht: dieses war ein süsser Geruch dem Herren. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben / dann dasselbe soll GOttes Reich nicht erben; Es war GOtt beym Mose nicht umb den Widder und Farren zu thun / sondern Er stellete Ihm darunter die

Menschheit für: GOttes Imagination gieng in die Menschheit / in seinen eingesprochenen Genaden-Bund / alß in das eingesprochene Genaden-Wort der Liebe/welches alß ein Ziel im Menschen stund biß auff Mariam / da sichs in der Menschheit offenbahrte.

28. In dieses gieng GOttes Imagination ein / und des Menschen Imagination gieng in dieses Fürbilde alß ins Opffer im Feuer: Also gieng auch der eingeleibte Genaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opffer des Feuers ein / als ins Fürbilde / wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

29. Und also ward der menschliche Wille im Fürbilde Christi im Feuer ranzioniret/dann der eingeleibte Genaden-Bund gieng mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebethe (welches durch dieses Opffer im Feuer zu GOtt eindrang) mit ins Feuer des Opffers / und versöhnete / das ist / tilgete die irrdische Eigenschafft am Menschlichen Willen im Feuer mit der Liebe.

30. Dann mit dem Feuer bildete Jhme GOtt ein Bilde für / als ein Wesen / in welches Feuer-Wesen sich GOttes Feuer einbildete / und das elementische Feuer im Menschen versöhnete: Sein ewig Liebe-Feuer roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Genade / durch das Mittel des Feuers / dann Moses hatte Heilig Feuer / damit er das Opffer anzündete.

31. Also ward das elementische Feuer des Menschen im H. Feuer versöhnet / und muste aber ein thierisches Mittel / alß Thieres-Fleisch ins H. Feuer Mosis kommen / dieweil der Mensch war thierisch worden / auff daß die thierische Art im H. Feuer durchs Zorn-Feuer des Vatters abbrenne / und daß Gottes Liebe-Feuer das menschliche Seelen-feuer in ihrer eingeführten Begierde ins Opffer/anzünde. So roch Gottes Begierde im Wort/ des Menschen Begierde durchs Feuer / dann im Feuer brannte die thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-feuer abe / so drang alsdann der lautere menschliche Wille in GOttes Liebe-feuer ein / als ein süsser Geruch. Dann die eingeleibte / Paradisische / eingesprochene Genade drang mit dem lauteren Willen des Menschen in GOtt.

32. Und das ists/ daß Moses saget: Das war ein Opffer des süssen Geruchs dem HErren. Dan GOtt begehrte allda nichts zu riechen / als nur des Menschen Willen / alß das menschliche Leben/ welches vor Zeiten der Welt in GOttes Wort war: wohl ohne Creatur/aber doch in Krafft/welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch GOtt durchs Opffer im Ens Christi /

Christi / alß durch die eingesprochene Genade/ und versöhnete den abgewandten Willen durch die Genade im Feuer / daß also der menschliche Wille wieder Göttlich ward/und führte das Menschliche Lebens-feuer / und Gottes Liebe-feuer in Ein feuer ein / als in Ein Lebens-brennen: und das war ein recht Söhn-Opfer/ oder Sünde-Opfer/ da die Sünde dem Feuer Gottes Zorns zur Verzehrung geopffert ward.

33. Und also ward auch das thierische Fleisch / welches sie opferten/ und hernach assen / dem Menschen geheiliget : Dann Gottes Imagination im Bunde gieng darein / darumb hieß es Moses / Heilig Fleisch / Item, Heilig Brod / wie dann die Schaw-Brode solche waren. 1 Sam. 21/6. Matth. 12/4. welches alles im Fürbilde stund / wie sich dieselbe eingeleibte Krafft des Genaden-Bundes mit himmlischen Wesen wolte in Christo offenbahren / und der menschlichen Seelen (alß dem Seelenfeuer) zu einer Speise geben/ in welcher Speise das Seelen-feuer solte in ein Liebe-feuer gewandelt werden.

34. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Genaden-Bund im Opffer der feurischen Seelen-begierde / alß dem Seelen-munde im Feuer zu einer Speise ein : Dann die Seele / alß der seelische Glaubens-mund / asse im Opffer des Feuers von dieser süssen Genade / nicht im Wesen / sondern in der Krafft / auff die zukünfftige Erfüllung / biß daß die Krafft im Fleische offenbahr ward: Ihr Leib aber asse unterdessen von dem geseegneten Brod und Fleische / darinnen auch die Krafft der Genaden / alß die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden Christi Fleisch / und truncken sein Blut im Genaden-Ens in der Krafft im Fürbilde / da die Krafft noch nicht Fleisch und Blut war / und aber doch dasselbe Wort der Genaden / welches hernach Mensch ward / darinnen war.

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward / daß dasselbe eingeleibte Genaden-wort / welches ihre Seele in der Glaubens-begierde in die feurische Essentz empfieng/ Mensch ward/ so gab sichs diesem Glaubens-munde / alß der feurischen/ Seelischen Essentz / nach Göttlicher und menschlicher Eigenschafft zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach außführlich schreiben / und den wahren Grund darstellen / wie Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken werde: nicht auß Wahn/sondern auß der Schrifft Grunde / und wahrem Wissen durch Gottes Genade.

Das 2. Capittel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments / wie das Fürbilde sey ins Wesen kommen.

1. Als die Zeit erfüllet war / daß sich dieser Genaden-Bund offenbahrete / und die Menschheit annahm mit Seele und Leib / so hörete das Fürbilde auff. Dann Gottes Zorn-feuer in der Seelen / und im Fleische des Menschen / ward in das Wesentliche Wort / als in den Göttlichen Ens miteingebildet / welcher Göttliche Ens auß Göttlicher Krafft / Adams auch- Göttlichen Ens (welcher am Himmel-Reiche / alß am H. würckenden Feuer verblich / als sich die Seele in Irrdigkeit einbildete) annahm / und in sich durch das H. Feuer wieder lebendig / das ist / brennende machte / da dann das Göttliche Opffer im Feuer in der Menschheit offenbahr ward.

2. Dann die Seele war des Vatters Eigenschafft nach seiner Feuers-macht / und war ein lauter Zorn-feuer worden. Diese gab der Vatter dem Sohne / alß dem offenbahrten Genaden-Bunde / und führte des Vatters Zorn-feuer in der Seelen in des Sohnes Liebe-feuer ein / daß des Vatters Zorn-feuer / und des Sohnes Liebe-feuer / im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden.

3. Das Liebe-feuer ward wesentlich / das ist / ein Himmlisch Fleisch / und gab sich dem Zorn-feuer des Vatters in der menschlichen Lebens-Eigenschafft zu einer Speise / zu einem Feuer-brennen / auff Art wie man einem Feuer einen lieblichen öhlischen Balsam giebet / da das Feuer alßdann in seinem brennen einen lieblichen Geruch und Krafft auß diesem Balsam-öhle von sich giebet.

4. Also roch jetzo der Vatter diesen lieblichen Ruch in der Menschheit in dem seelischen Feuer / welchen Ruch er zuvorhin im Opffer im Fürbilde roch. Dann Christus war nun der rechte Hohe-Priester / welcher GOtt seinem Vatter das angenehme Opffer des süssen Geruchs in der Menschheit opfferte / und den Zorn in der Menschheit versöhnete.

5. Der Altar Gottes / da Moses drauff opfferte / der war jetzo in der Menschheit Christi / der opfferte GOtt die süsse Menschheit aus Himmlischem Ente mit der Adamischen Menschheit / in sein Zorn-feuer (welches in der Adamischen Menschheit brannte)

ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse himmlische Fleisch (als durch das wesentliche Wort der Liebe / durch Jesum / alß Gottes gröste Süssigkeit) getilget.

6. GOtt führete das Opffer Mosis / als die Versöhnung im Feuer / in die Menschheit ein / und machte aus Mose Christum / als den rechten Hohen-Priester / welcher mit seinem H. Blute den Altar / alß das menschliche Feuer-Leben besprengte / wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi / welcher / als Er ietzo wolte in sein Leyden gehen / und die Sünde in unserer Menschheit / mit dem wesentlichen Liebe-feuer in seinem Blute tödten / so asse Er zur letzte mit seinen Jüngeren das Oster-Lamb. Dann Er hatte sich in das Fürbilde mit seinem Genaden-bunde / mit dem himmlischen Fleische eingegeben / und wolte das Fürbilde mit dem Fleische der Liebe erfüllen / und die Adamische Menschheit durch den Todt / als durch Gottes Zorn / durch die Einschliessung des Adamischen Lebens / in Gottes Liebe-feuer ausführen / und die Gefängnüß des Todes eröffnen.

8. So fieng Er nun in dem Fürbilde des Oster-Lammes das Neue Testament / als die Erfüllung solches Fürbildes an / und lud seine Jünger zum Opffer des Neuen Testaments / als zu dem Altar Gottes / in seinem Fleisch und Blute / daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opffer des Neuen essen. Dann Er führte das Alte Testament / als die Figur / in das Neue / alß in sein Fleisch und Blut (welches das Söhn-Opffer für der Welt Sünde war) ein / und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen / und in seinem Blute zu trincken.

9. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im Feuer geschehen / da des Vatters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben abbrennete / sondern sie solte im Liebe-feuer in dem Fleische Christi geschehen: Sie solten nun die Versöhnung mit ihrer Glaubens-begierde / als mit dem feurischen Lebens-munde der Seelen mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken: Nicht mehr mit Glauben im Fürbilde / sondern im Wesen / nicht mehr in Krafft ohne Wesen / sondern mit Wesenlicher / Göttlicher und Menschlicher Krafft / da die Menschheit Christi selber das Oster-Lamb innen wäre: Nicht Gottheit ohne Menschheit / sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

10. Dann das Oster-Lamb muste gar auffgegessen werden: also wolte er ihnen auch nicht nur ein Stücke von seiner Menschheit geben / sondern (N B. ✠) sich ihnen gantz und gar in ihrer See-

len Feuer-mund/ als in die Glaubens-begierde/ eingeben.

11. Der Seelen feuerischer Mund war ietzo das Feuer Gottes / welches das Opffer verschlang: Wie ein gemein Feuer ein Öhle verschlinget / und aus seiner Verzehrung ein schönes Liecht giebet; also auch Christus gab seinen Jüngern / alß ihrer Glaubens-Begierde (verstehet / dem Feuer-munde der Seelen / alß dem wahren Leben) seinen himmlischen Leib / und sein himmlisches Blut / auff Art und Weise / wie sich der Himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab/ und Eine Person ward / gantz ohne Zertrennung.

12. ✠ Seine gantze himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein / verstehet dem Paradisischen Grunde. Dann ein jedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit/als ein jedes Feuer begehret einen Ens zu seinem brennen/ der demselben Feuer gleiche ist.

13. Das Seelische Feuer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden / das bedorffte einen Liechts-Ens auß Göttlichem Liechte / als ein Wesen des Liechts / als ein H. Salb-öhle / darinnen sich das finstere / peinliche Seelen-feuer in eine Liecht-und Liebe-begierde wandelte: Dieses empfieng nun auff Christi Altar/(als aus Christi Menschheit)die wesentliche Liebe/ als die wesentliche Weißheit GOttes.

14. Dasselbe Feuer in diesem Wesen war der Name und die Krafft Jesus / als Gottes gröste Heiligkeit / welche das Seelen-feuer in ein Liecht wandelte; Daher Christus sagte: Er wäre das Liecht der Welt / Joh. 8 / 12. Dann in seiner Krafft hat die Seele wieder Göttliche Liechts-augen bekommen/ daß sie wieder GOtt siehet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feuer ein öhle giebt / daraus ein Liecht entstehet / also auch imgleichen mit dem finstern Seelen-feuer zuverstehen ist / welches Christi Himmlischen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe / in diesem Testament in sich empfähet / und den in Adam verblichenen auch-Himmlischen Ens wieder anzündet / und in seiner Gleichheit brennet; alldainnen das Himmel-Reich / alß die Stätte GOttes wieder auffgeschlossen wird / da das Göttliche Liecht in demselben auffgeschlossenen Paradisischen Grunde wieder leuchtet / welches die Stätte Gottes im Menschen ist / da der H. Geist wohnet / davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in ihme / Joh. 6 / 56.

16. In demselben Paradisischen auffgeschlossenen Grunde bleibet

bet Christus / als der Göttliche Liebe-Ens, in dem Liechte wohnende. Dann die Krafft im Liecht ist der Göttliche Ens, als das über-natürliche / himmlische Fleisch / eine Tinctur des Lebens / welche Tinctur die Seele tingiret / und dem Seelen-feuer den H. Feuer-glantz giebet.

17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Seele ist des Vaters Feuer / die nimt in sich (als in ihre feurische Begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe / als das H. Liebe-feuer / welches sich in menschliche Tinctur, als in Fleisch und Blut (verstehet / in dieselbe menschliche Lebens-Krafft) gewandelt hat; also geschicht die Verwandelung des seelischen Willens.

18. Also sehen wir 1. diese Figur beym Söhn-Opfer Mosis / daß die Seele / als die Glaubens-begierde aus der Seelen / sich ins Opfer / als in ein Wesen einführete / und mit Wesen ins Feuer eingieng / allda die Versöhnung durchs Feuer im eingeführten Bunde des Liebe-feuers geschahe / auff Arth und Weise / wie sich die wesentliche Liebe Christi sollte dem Seelen-feuer / darinnen GOttes Zorn brannte / zu einer Speise und Versöhnung eingeben.

19. Zum 2. sehen wir auch beym Mose / wie nicht allein die Seele sey von Sünden durchs Feuer ranzioniret / und mit der Liebe im Bunde mit H. Feuer der Genaden gespeiset worden / sondern sie seegneten auch das Brod und Fleisch durch die Versöhnung des Genaden-bundes / und assen dasselbe / als H. Brod und Fleisch / wie ihnen GOtt gebothe.

20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trincken der wesentlichen Genaden / da nicht allein die Seele gespeiset wird / sondern (NB. ✠) auch der rechte Adamische Mensch / welcher wieder vom Tode aufstehen solle. Dann durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet / und muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns / von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Seegen des Bundes richtete nun GOtt einen neuen Seegen an / daß Israel wieder von gesegneter Speise esse / da die Genade wieder durch den Fluch durchdringe / wie die Sonne durchs Wasser dringet.

nicht nur die Seele des Menschen, sondern der rechte adamische Mensch selbst wird mit Christi Fleisch u. Blut gespeiset u. getränket.

21. Welches alles ein Fürbilde war des Testaments Christi / welcher nicht allein wolte die Seele mit der wesentlichen / feurigen Liebe speisen / sondern (NB ✠) auch den rechten adamischen Leib: Und wie Er wolte sein neues Testament unter Brod und Wein ordnen / wie die inwendige Genade der Liebe wolte durch den äussern Menschen dringen / gleich wie die Sonne das Wasser / oder ein Feuer das Eisen durchdringet. 22. Und

22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trincken seines Neuen Testamens angedeutet das Oster-Lamb im Alten Testament/ da sich der Genaden-bund Göttliches Seegens in ein sichtbahr / elementisches Wesen eingab / als in ein Mittel / darinnen der menschliche Leib die Genade empfienge. Und deutet auff das Neue Testament / da Christus / als die wesentliche Genade / sich wolte mit seiner Liebe/ mit der Krafft seines Fleisches und Bluts/ Göttlicher und menschlicher Eigenschafft / seinen mit-Gliedern den Christen / durch ein elementisches Mittel des geseegneten Brods und Weins zu einer Speise und Tranck eingeben / dadurch der verfluchte Leib aus dem Limo der Erden / welcher hat den Fluch in sich gessen / wieder geseegnet würde.

23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi / daß Christus mit der Einsetzung des Neuen Testamentes nichts fremdes oder neues ordnen wolte / sondern nur das Alte Testament erfüllen / und sich selber mit der wesentlichen Genade / welche in seiner Seelen und Fleische war Mensch worden / in den Bund des Alten Testaments eingeben/ und selber die Erfüllung/ als das Oster-Lamb/ und das H. Brod und Fleisch seyn/dadurch unser recht-Adamischer Mensch geseegnet würde.

24. Dann Er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamb / und verleibete sich mit ihnen in dem Bunde des Alten Testaments / und wusch ihnen ihre Füsse. Hernach nahm Er das Brod / danckete / und brachs / und gabs ihnen / und sprach: Nehmet hin und esset/ DAS IST MEIN LEIB/ der für euch gegeben wird. Deßgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl / und danckte/ gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus/ DAS IST MEIN BLUT DES NEUEN TESTAMENTES / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch / Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Wein-stocks trincken/ biß an den Tag/ da Ichs new trincken werde mit Euch in meines Vatters Reiche/ (Matth. 26. Marc. 14. 1. Cor. 11. 23.)

25. Dieses ist nun der wahre Grund / und deutet an (1.) wie sich die süsse Genade des Bundes Gottes habe in unsere Menschheit eingegeben / (2.) wie derselbe Genaden-bund / welcher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-Lamme / Israel unter derselben Speise zu einem Seegen eingab / sich nun jetzo mit der angenommenen Menschheit/ den Menschen auch unter einem Mittel / als unter Brod und Wein / zu essen und zu

trincken

trincken gebe/ und (3.) wie Er den ersten Bund nicht auffheben wolte/ und was neues anfahen/ sondern wie Er selber derselbe Genaden-bund sey/ und sich jetzo darstelle als ein Mensch/ und sich nun den Menschen auff Göttliche und menschliche Weise ein-ergebe/ daß gleich wie sie Ihn hätten zuvorhin mit seiner Genade im Bunde in den Opfern geistlicher Weise in Krafft durch ein Mittel genossen/ also sollten sie Ihn auch jetzo leiblicher und geistlicher Weise/ durch Mittel Brodes und Weins geniessen/ und derselben eingeleibten Genade im Bunde wesentlich geniessen.

26. Dann die Ursache war dieses/ daß Er sich ihnen wolte auch in menschlicher/ und dan auch in Göttlicher Eigenschafft zugleiche zu geniessen geben/ daß sie sollten die Genade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben/ und den Tod erwürget/ und das menschliche Leben wieder auffgeschlossen/ und durch den Tod ausgeführet) in einem neuen menschlichen Leben geniessen: Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode und Aufferstehung/ auch ihr in Tod geschlossen Leben sollte auffschliessen/ so gab Er ihnen solch neues auffgeschlossenes menschliches Leben seines angenommene menschlichen Lebens/ mit seinem Fleisch und Blute/ auch unter einem elementischen Mittel/ auff daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

27. Ein Mittel muste darumb seyn/ daß (1.) GOttes Imagination seiner Liebe/ und (2.) des Menschen Glaubens-begierde zusammen kämen/ und einander durch ein Mittel begriffen. Dann wie die Niessung des Alten Testaments in geistlicher Weise geschahe/ also jetzt in wesentlicher Weise zugleiche.

28. Dann die Gottheit hatte ihr jetzo das Oster-Lamb in der Menschheit Christi fürgestellet/ und gieng GOttes Imagination (welche war zu vorhin in das Opfer gegangen) nun jetzo in die Menschheit Christi/ und die Imagination der Menschheit Christi gieng mit Göttlicher Krafft in das Mittel Brods und Weins/ und durch dasselbe/ in Niessung desselben/ in das menschliche Leben.

Das

Das 3. Capittel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gessen und getruncken / wie das eigentlich zu verstehen sey?

1. DJe Vernunfft soll allhie aus der Bildligkeit in das Unbildliche gehen / und die Thorheit / darumb man streitet / verlassen: Dann es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen / sondern wird unter einem Bildlichen verstanden.

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete / creatürliche / äussere / begreiffliche / fleischliche Menschheit gegeben / als etwan ein Stücke derselben: Nein / das bewähret sich nicht / dan Er saß bey ihnen am Tische / und zerriß nicht das gebildete Wesen seines Leibs / sondern Er gab ihnen die geistliche Menschheit / als die Krafft seines Leibes und Blutes (seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und menschliche Krafft verstanden wird; welche Mumia ein wahres menschliches Wesen aus Fleisch und Blute ist / und ein geistliches Fleisch ist / daraus das sichtbahre Bilde wächset / und mit dem sichtbahren Bilde gantz Eines ist.

3. Sehet ein Gleichnüß an der Sonnen / dieselbe stehet in ihrem Orte / und dringet aber mit ihrem Scheine / Krafft und gantzem Wesen / mit alle dem was sie an Essentz / Krafft und Wesen ist / aus sich aus in die gantze Welt / und giebt sich selber allen Elementen / Wesen und Creaturen / allen Kräutern und Bäumen / auch allem creatürlichen Leben / und würcket in allem / was sie nur annehmen wil / und zerreisset sich doch selber nicht / wann sie aus sich ausgehet / und sich den Creaturen eingiebet / sie bleibet immerdar gantz / und gehet ihrem Wesen nichts abe.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zuverstehen / wie wir das im Gleichnüß an einem Kraute der Erden sehen / dasselbe thut noch kan nichts ohne der Sonnen Krafft thun / es sperret seinen Gaumen der Essentz nur auff gegen der Sonnen Krafft: das ist / es hungert nur darnach / und in denselben Hunger scheinet die Sonne ein / und zündet den Spiritum, alß den Schwefel / Saltz und Oehle des Krautes an: So bald solches geschiehet / daß sich der Sonnen Krafft im Schwefel / Saltz und Oehle des Krautes befindet oder empfindet / so würcket sie darinnen / davon das Kraut eine empfindliche Wärmde bekomt / und der Sonnen

nen Krafft in sich einfasset und presset/ daß der Sonnen Krafft im Kraute wesentlich wird/ und mit dem Kraute wächset/ und dasselbe tingiret/ und in Leiblichkeit wandelt/ dadurch das Kraut Sonnisch wird/ und zur Frucht würcket.

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen/ dan Er ist die Sonne des Lebens/ und das Liecht der Welt/ Joh. 8. 12. Er ist nach der Gottheit das Ewigsprechende Wort/ als die Krafft der Gottheit/ die Krafft des Göttlichen Liechts/ und nach der Menschheit ist Er das geformte/ ausgesprochene Wort/ welches mit dem Ewigsprechendem Worte gantz Eines ist. Dann Er hat unsere angenommene Menschheit mit dem ewigen Worte vereinbahret/ als das äussere hinein gewandt/ als das Wesen der Zeit/ und das Innere rauß gewandt/ als das Wesen der Ewigkeit/ und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser/ von uns angenommen menschliches Wesen/ außdringende worden/ wie die Sonne aus sich außdringet/ und sich selber giebet/ also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. NB. ✝ Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus/ dan die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz/ und die menschliche Essentz gehet hinein gegen der Göttlichen außdringenden Lust.

6. NB. ✝ Weil aber die Göttliche Krafft die menschliche übertrifft/ so wird die menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-ausgeführet/ daß sich also die menschliche Krafft mit der Göttlichen/ durch der Göttlichen Gewalt/ mitte giebet. Dann die menschliche Krafft ist der Göttlichen eine Empfindligkeit/ oder Findligkeit/ darinnen sich die Göttliche in Etwas/ als im geformten Wesen des Worts der Krafft findet/ darinnen sich die Göttliche Krafft liebet/ als in ihrem empfindlichen Wesen/ wie sich die Seele in ihrem Leibe liebet.

7. NB. ✝ Und also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi/ den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingeflösset/ auff Arth und Weise/ wie sich der Sonnen Krafft im Spiritu Mundi, als mit dem Ausflusse der Sternen Kräffte/ mit dem geistlichen Schwefel/ Saltz und Oehle/ in den obern Elementen menget/ daß sie derselben Kräffte in ihren Glantz fasset/ und sich ihnen eingibet/ und sie (die Kräffte) sich der Sonnen Krafft eingeben/ und mit einander würcken/ dadurch das Liecht der Natur auffgeschlossen wird/ und sich mit solchem Würcken in die Erde/ Kräuter/ Bäume/ und alle Creaturen eingeben/ also daß in einem Kraute oder Baume/ auch eine sol-

che

che Krafft entstehet / davon das Wachsthumb / oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1.) eine elementische / wesentliche Krafft / und dan (2.) eine über-elementische / sonnische und sternische Krafft verstehet / da die sonnische und sternische mit ihrer starcken Gewalt / mit der elementischen ausdringen.

8. NB. ✠ Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden / wann sie solche Krafft der Sonnen und Sternen in sich fassen und essen / daß sie sich nicht zerreissen / und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen / sondern die Essentz ihrer Begierde / (als der auch-natürliche Schwefel / Saltz / und Oehle in dem Kraute) ist der Mund / der den Einfluß der obern Elementen / Sonnen und Sternen in sich fasset.

9. Also auch ingleichem von Christi Jüngern und allen andern Menschen zuverstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brod und Wein / als durch ein Mittel / mit dem essentialischen / begierlichen Glaubens-munde gessen und getruncken: nicht mit einem umbschriebenen creatürlichen Begriffe / sondern mit der Glaubens-begierde.

10. NB. ✠ Jedoch daß mans recht verstehe. (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen / Brod und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen / als das grobe Fleisch / welches das Himmel-Reich nicht erben kan noch soll / (Joh. 6. 63. 1. Cor. 15. 50.) das fasset und isset Brod und Wein / dann Brod und Wein ist auch ein irrdisch vergängliches Wesen / das gehet in Bauch und wieder davon aus / wie alle natürliche Speise / Matth. 15. v. 17. und (2.) der rechte wahre Mensch / welcher in Adam geschaffen ward / welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch / und Bilde der sichtbahren Welt / nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war / derselbe isset Christi auch solches geistliches / wesentliches Fleisch mit der essentialischen Begierde.

11. NB. ✠ Verstehet / das Fleisch / das Er in Marien annahm / als unser menschliches / aber nicht den äussern Grund der corporlichen vier Elementen / sondern das innere H. Element / als den Grund / daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feuer / Lufft / Wasser und Erden / sondern das ewige / reine Element / welches ist ein Wesen des Paradises / welches in den vier Elementen verborgen ist / verstehet der Ewigkeit Wesen / daraus die Zeit ist in ein sichtbahr Wesen gegangen.

12. Das-

12. Dasselbe Fleisch / als eine geistliche Mumiam, daraus der Mensch / nach dem sichtbahren Leibe / seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmel-Reiche blind worden / als er mit der Begierde in die vier-elementische Grobheit eingieng: Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himmlischen / lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward / das isset (NB.) der rechte Adamische Mensch / welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen stecket.

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi Leyden/ Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner Uberwindung ein ewig Leben worden / welches Leben/ so aus dem Tode Christi ist entstanden / unsern irdischen bösen Willen bricht / und unserm Tode / den die äussere Natur für ein Leben hält / ein Tod worden ist.

14. NB. NB. ✠ Und allhie wird dem Menschen Christi Leyden und Sterben angezogen gantz essentialiter, würcklich/ nicht allein zugerechnet als einmahl geschehen / sondern würcklich / welcher Lebens-Tod Christi unsern Tod verschlinget / darinnen der Leib / wann er allhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbet/ ruhet/ und das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselbe Krafft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur Wiederkunfft des corporalischen Wesens.

15. Die Seele aber / welche ein geistlich Feuer ist / die isset in ihrer Begierde/ als mit dem wahren Glaubens-munde/ die über-natürliche / wesentliche Liebe des Namens Jesus / welcher Name ist eine wesentliche Krafft worden/ als die über-natürliche Weißheit GOttes / da die gantze Gottheit würcklich inne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der seelische Mund / dadurch die Seele in ein Liebe-feuer-brennen verwandelt wird / dan die Liebe Christi giebt Ens und Wesen dem Seelen-feuer. Das feurische Leben der Seelen nimt dieser Liebe Wesen in seine Essentz / und durch solches Liebe-brennen wird wieder auffgeschlossen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Krafft-Liecht / der wahre Geist / der in Adam verblich.

17. Gleich wie aus einem Feuer ein Liecht ausgehet/ also gehet durch das Seelen-Feuer ein ander Principium, als die Eigenschafft der Göttlichen Krafft aus / und in derselben ausgehenden Krafft wohnet der über-natürliche / un-wesentliche GOtt in Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium, da GOtt

GOtt im Menschen wohnet / würcket und wil / darinnen das Göttliche Liecht verstanden wird/welches durch die wahre Menschheit durchdringet/ wie ein Feuer durchs Eisen.

18. NB. Also verstehets recht/ der Mensch stehet in 3. Principiis, als in 3. Anfängen. Der sichtbahre Mensch ist die sichtbahre Welt/ welche außwendig und inwendig ist; alß ein Vergängliches/uñ ein Unvergängliches/alß das reine Element/und der Außgang/ alß 4. Elementa. Der grobe Mensch mit äusserem Fleisch und Blute ist der 4.elementische Leib; und der geistliche Leib in der 5ten Essentz ist das H. Element / welches Element in den 4en verborgen ist/und weder Hitze noch Kälte/weder trocken noch naß ist.

19. Aber der seelische Grund ist nicht das Element / Er ist in dem Ewigen Worte gegründet/ da sich das fewrische Wort des Vatters Eigenschafft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet/ alß ein ander Principium einer ewigen Natur.

20. Der dritte über-natürliche Grund des Menschen ist nun der wahre Geist / verstehet das Wesentliche Liecht / die wesentliche Weißheit / welche mit dem Seelen-Einhauchen in Menschen kam / und aber / alß sich die Seele vom hauchenden Worte in eigenen Willen/ ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete/ verblich: Dann das seelische Feuer-leben aus des Vatters Eigenschafft/ konte das nicht mehr erreichen / darumb war dieser Grund der Creaturen verblichen/ und nicht in GOtt/sondern nur der creatürlichen Seelen.

21. Und da dieser H. Grund der Seelen und dem Leibe verborgen ward/ so ward Seele und Leib ein finster Thal / voll Pein und Quaal / dan GOtt war ihme verborgen / und huben alßbald die Principia nach ihrer Eigenschafft an zu qualificiren: alß die Seele nach GOttes des Vatters Zorns-eigenschafft / welcher als das Liecht in ihr schiene/ verborgen war; Und der äussere Leib hub an in 4. Elementen/ alß in Hitze und Kälte / und in allen andern Eigenschafften der Sternen Kräffte zu qualificiren/und impressete sich eine iede auffgewachte Eigenschafft zu einem Wesen/davon der Leib grob / harte und thierisch / und das wahre Bilde GOttes ein Larva, und Monstrum ward.

22. Und das ist die Sünde/umb welcher willen GOttes Krafft wieder in die Menschheit eingieng und Menschheit annahm / und wieder seine Göttliche Krafft durch und in rechter Menschheit einflössete.

23. Weil dan der Mensch in 3. Principiis stehet/als ein Bilde nach Zeit und Ewigkeit des sichtbahren und unsichtbahren Wesens /

sens/und Christus wahrer GOtt und Mensch/auch das sichtbahre und unsichtbahre Wesen in einer unzertreñten Person an sich hat/ so ist auch die Niessung seines Wesens/ in seinen Testamenten also zuverstehen / also daß ein jedes Principium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset und trincket.

24. Als NB. das äussere recht-Adamische Bilde auß dem Limo der Erden/ wieder von derselben Menschheit Christi/ die Er vom Menschen annahm; und die Seele vom Göttlichen Liebe-feuer; und das in Adam verblichene Himmlische Göttliche Wesen von der wesentlichen Weißheit: und doch gantz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-mund zugleiche.

25. Aber NB. das grobe Thier des groben Fleisches / welches nur eine Hülse ist / empfähet nur die äussere Hülse am Testament / alß Brod und Wein/ und darunter das Gerichte GOttes/ das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

26. Darumb soll man unterscheiden den Leib des Herzen und sein Blut/ von dem Animalischen Menschen ohne Glauben/ der empfähet nur das Gerichte unter Brod und Wein / dann wie der Mund ist /also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach / Joh. 6. Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Tranck. Item, Ich bin das Brod das vom Himmel kommen ist / das der Welt das Leben giebt. Wer mein Fleisch isset/uñ trincket mein Blut/der bleibet in mir uñ Ich in ihme: Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes/der hat kein Leben in ihme. Da zanckten die Jüden unter einander und sprachen: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben / und ärgerten sich an dieser Rede.

28. Er aber sprach: Meine Worte seind Geist und Leben. NB. anzudeuten/daß wir seinen Worten sollen glauben/ und wer seine Worte in sich fassete und annehme / der fassete das Wort in sich/ das Fleisch und Blut worden ist / welches Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist/ das fassete der Glaubens-Mund in sich / alß der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit/auff Geistliche Art und Weise/das ist/solche Art und Weise wie das Wort Göttlicher Krafft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glauben gefasset / und wird in seinen Glaubigen auch Mensch.

29. Dasselbe geistliche wesentliche Wort nimt unsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich / und giebt sich derselben ein / und würcket / und wohnet darinnen wesentlich auff geistliche Art/ wie Er in dem Leibe wohnete und würckete/den Er

von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aussen unser Fleisch und Blut / alß der sichtbahren Welt Wesen / und war aber in dem sichtbahren das unsichtbare Wesen / davon Er Joh. 3/13. sagte / Er wäre damit vom Himmel kommen.

30. Also auch kommt dasselbe unsichtbahre / geistliche Wesen Christi / welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbahret / in unsere Glaubens-begierde / auff Art wie ein Funck Feuer in einen Zunder fället / und den Zunder anzündet / und das Wesen des Zunders verzehret / und gantz zu Feuer machet; Also auch verzehret die wesentliche Krafft Christi in seinem Zunder / als in des Menschen Geistlichem Grunde / im Gemüthe / Sinnen und Willen / alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen / sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches / oder vom Teufel und von der Welt Lust darein geworffen / so verzehret doch dasselbe geistliche Feuer alles / dan es nimt das Leben des Menschen ein / und regieret das.

31. Es ist ein Liecht / als ein geistlich Oehle in des Menschen Leben / darinnen das wahre geistliche Leben / alß das seelische Leben brennet: und ausser solchem geistlichen Oehle ist kein wahres Liecht oder Leben im Menschen / sondern nur ein astralisches Liecht / und stehet die wahre Seele im finstern Thale in ihrer Essentia, und behülfft sich des astralischen Sonnen-liechts; derowegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

32. Welche Seele aber dieses H. Salb-öhle Christi in sich bekomt / die wendet ihre Lust und Begierde von der Eitelkeit der Welt abe in GOttes Wort und Krafft / und wird wie ein neues junges Kind / das in Mutter-leibe liegt und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essentz / Wesen und Krafft / und isset von dem Wein-stocke Christi / wie die Rebe vom Weinstocke isset / Joh. 15.

33. Die Vernunfft soll uns recht verstehen. Es hat nicht den Verstand / daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute / mit dem groben tödtlichen Fleisch und Blut des Menschen vereinbahret / welches Fleisch und Blut kein nütze ist / sondern nur als ein Behalter oder Schale des rechten geistlichen Menschen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brod und Wein / daß wann ich das geseegnete Brod und Wein ansehe / und in den irdischen / tödlichen Mund einnehme / ich wolte dencken / ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem Angriffe des fleischlichen Mundes / wie ich Brod und Wein darmit fasse.

34. Nein / das kan nicht seyn / Brod und Wein ist nur ein Mit-

tel darzu / gleich wie der irrdische Mund nur ein Mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-mund des Menschen fasset Christi Fleisch und Blut unter Brod und Wein: Nicht in Brod und Wein insteckende. Dan Brod und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch und Blut / aber es ist das darzu geordnete Mittel/ welches Mittel dem sichtbahren Menschen gehöret/ durch welches Mittel sich das Unsichtbahre dem unsichtbahren geistlichen Menschen eingiebet.

35. Im Brod und Wein werden 2. Eigenschafften verstanden/ alß (1.) das grobe Elementische irrdische Wesen / das gehöret dem tödtlichen Menschen / und denn (2.) die Krafft darinnen/ da die Tinctur des Brods und Weins inne lieget / welche Tinctur über das elementische Wesen ist / da die 4. Elementa im Temperament inne liegen / welches eine himmlische / paradisische Krafft ist.

36. Dieselbe Tinctur Brods und Weins ist das wahre Mittel/ damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als dem menschlichen Leben ein-ergiebet. Dan der Mensch lebet nicht allein von den 4. Elementen / Matth. 4/4. die grobe Speise / welche in den Mund eingehet/ erhält nicht allein das Leben/ sondern die inwendige Krafft/ alß die 5te Essentz/ darinnen die Tinctur, als ein geistlich Fewer inne lieget.

37. Die Elementische Speise würcket nur tödlich Fleisch/ und giebt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens / aber der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta Essentia, und das Feuer-Leben des Menschen nimt sein Nutriment von der Tinctur, dan es ist selber eine Tinctur, als ein geistliches Feuer. Darumb flösset Christus sein himmlisch Fleisch und Blut / als das H. Salb-öhle dem Leben des Menschen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durch die Tinctur Brods und Weins / ein.

38. Nicht zuverstehen/ daß der Tinctur Brods und Weins möglich sey / solches zufassen / sondern es ist nur ein leydend Mittel darzu / wie der äussere Mund des Menschen nur ein Mittel ist / dadurch dem geistlichen Menschen die Krafft der Tinctur in der Speise eingeflösset wird:

39. Und darumb/ daß in Brod und Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am näheston ist/ inne lieget/ welche des Menschen Leben am meisten erhält/ so hat auch darumb Christus dieses Testament darunter geordnet.

40. Aber wir sollen (1.) nicht irrdisch gesinnet seyn / und ver-

meynen / nachdehm Brod und Wein mit den Worten der Einsetzung geseegnet sey / daß alßdan Christi Fleisch und Blut in Brod und Wein stecke / daß es ein jeder gottloser Mensch ohne rechten Mund geniessen könne: Nein / wan das wäre / so könte Brod und Wein die Göttliche Krafft in seiner Habhafftigkeit fassen / und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brod und Wein worden / und bliebe nicht mehr bey dehme / wie Christus sagte: Meine Worte seind Geist und Leben. Joh. 6 / 63.

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glauben / Christi Worte und Leben / welche Worte eine Krafft seines Fleisches und Blutes seind / da das Göttliche Wort ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche und göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur Brods und Weins / als durch ein Mittel gegeben / daß ein sichtbahr Zeichen da sey / was im inwendigen Grunde geschehe.

42. NB. NB. Fürs zweyte sollen wir nicht an diesem Mittel hangen / und dencken / daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem Gebrauche mit Brod und Wein genossen werde / wie die Vernunfft in jetziger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein / das ist nicht / der Glaube isset und trincket / wann derselbe nach GOttes Liebe und Genade hungert / allezeit von Christi Fleisch und Blute / durch Mittel der geseegneten Speise / und ohne Mittel der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brod und Wein verbunden / sondern hat sich mit dem Glauben verbunden / daß Er wil im Menschen seyn / Er wil in ihme bleiben / und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine kräfftige / lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben / von welchem Wesen der Glaube allezeit / wo das auch immer seyn mag / mag essen / dann es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet / und ein Wesen ist.

44. NB. Der Glaube wird in socher Niessung ein Wesen / als ein geistliches Fleisch und Blut Christi / in dehme der lebendige GOtt in Dreyfaltigkeit wohnet / würcket und wil.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber; der im Menschen bleibet / der des Menschen Leben und Liecht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes / der in uns wohnet / wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht / daß ihr Tempel GOttes seyd / daß der Geist GOttes in euch wohnet? Item / Der Tempel Christi ist heilig / der seyd ihr / 1. Cor. 3. 16 / 17. Item / Sollen wir / die wir Christum angehören / noch Sünder seyn? Das

sey

sey ferne/ so wäre Christus ein Sünden-diener in uns/ Gal. 2/17. Derselbe wesentliche Glaube ist auch die Rebe an Christi Weinstocke/ welche Krafft den gantzen Menschen (wie die Sonne ein Kraut) durchdringet/ und des Fleisches Lust und Geschäffte tödtet.

46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: Das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut/ sondern es leydet es/ wie ein grober Stein die Tinctur des Goldes leydet; Und wie ein schön Gold im groben Steine inne liegt und wächset/ also wächset der Leib Christi in des Menschen wahrem Leben/ und durchdringet das Leben/ wie ein Fewer ein Eisen. Nicht/ daß solchs Gewalt bey des Menschen Leben stünde/ daß es könte GOttes Wesen in eigener Krafft nehmen; Nein/ es wird ihme aus Genaden gegeben/ gleich wie sich die Sonne dem Kraute aus ihrem Willen giebet: Dann das Kraut kan darumb nicht sagen: Ich bin die Sonne/ darumb daß die Sonne in ihme würcket; Also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus/ darumb das Christus in ihme wohnet und würcket/ sondern die Creatur ist das leydende/ darinnen der Schöpffer wohnet und würcket.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit seynd wir/ und werden darumb Christen genannt/ daß Christus in uns wohnet und würcket/ daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweige seind/ in denen Er durch seine Krafft Frucht gebähret. O Kindlein/ es ist ein groß Geheimnüß!

48. NB. NB. Der Gebrauch dieses Testaments/ da wir insonderheit unter Brod und Wein Christi Fleisch und Blut niessen sollen/ ist darumb geordnet/ daß wir also sollen zusammen kommen/ und von einem Brod essen/ und von einem Kelche trincken/ und Christum darunter empfahen/ daß wir uns sollen stäts erinnern/ was Er hat für uns gethan/ und sein Leyden/ Tod uñ Blutvergiessen unter einander verkündigen/ und solches unsere Kinder lehren/ und sollen uns darmitte in Liebe verbinden/ und erinnern/ daß wir in Christo Glieder eines Leibes seind/ daß wir in Christo alle nur Einer seind.

49. Gleich wie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu Einem Leben einergiebet/ und uns alle in seiner Einigen Menschheit liebet/ und dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe und Genade uns allen in gemein unter Einem Brod und Wein darreichet/ und sich mit uns in Einerley Niessung verbindet: Also sollen wir uns auch in solcher Zusammenkunfft und Niessung/ als Glieder eines Leibes/ in rechter Liebe und Trewe verbinden/ und

ja dencken/ daß wir in solcher Niessung alle nur Einer in Christo seind. Dann wir niessen alle den Einigen Christum / und werden in demselben einigen Christo nur ein Einiger Leib / der ist Christus in seinen Gliedern.

50. O Kindlein/ welch eine Tieffe der Geheimnus ist das / so wir dieses nur recht bedencken! Der Satan in GOttes Zorne hat uns uneinig gemacht und zertrennet/ daß wir widerwertige Sinne haben: Allhie komt Christus mit seiner Liebe/ und machet aus allen in Ihme selber wieder Einen einigen Mann/ der ist Er selber in uns: also daß wir allesamt zu Aesten seines Baums / der Er selber ist / eingewurtzelt werden / und alle von seiner Krafft und Wesen leben / und in Einem Stamme stehen/ der Er selber ist.

51. Darumb sollen wir dieses recht betrachten / und nicht mit unwürdigem Hertzen und Munde zu solcher Gemeinschafft tretten / und meynen es sey genug daß wir Brod und Wein niessen. Nein/ es ist eine brüderliche / gliedliche Verbündnüß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen / und derselbe einige Mensch ist ein jeder in Christo selber.

52. Darumb soll unser Fürnehmen bey solcher Zusammenkunfft seyn / daß wir uns / als Glieder eines Leibes / wollen mit solcher Niessung feste verbinden / und dem Satan mit seinem Wider-willen absagen/ und uns hertzlich lieben/ wie uns Christus geliebet hat/ und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

53. Zu dem Ende ist dieses Testament der Niessung unter Brod und Wein geordnet: NB. Nicht zuverstehen / als wäre es eine sonderliche Niessung/ derer ein Christ ausser diesem Brauche nicht könte theilhafftig werden; Dann so wir in Christo seind/ und Er selber in uns ist/ und unser Leben und Liecht ist/ und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens Wesen Er selber ist) in Ihn eingewurtzelt seind/ warumb solte dan dieselbe Lebensbegierde nicht können allezeit / wann sie sich nur darein wendet / davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine gliedliche Liebe-verbündnüß / daß wir uns darbey erinnern / was Christus für uns gethan hat / biß er wird sichtbahrlich wieder in seiner angenommenen menschlichen Bildligkeit zu uns kommen / und als unser rechter Hoherpriester ewig bey und in uns seyn.

Das 4. Capittel.

Vom Unterscheide solcher Niessung / was der gottlose bey solchem Testament empfahe / und wie sich ein Mensch recht darzu bereiten soll / daß er recht würdig sey.

1. WJe oben gemeldet / es liegt nicht an dem Wahn oder Meynen / daß einer nur dürffe mit dem Leibe zu solcher Gemeinschafft tretten / und dencken: Wann ich neben andern Brod und Wein niesse / so habe ich das wahre Testament Christi empfangen / dadurch mir meine Sünden vergeben werden. Nein / S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HERREN von Brod und Wein / der empfähet es ihm zum Gerichte / 1. Cor. 11 / 29. Brod und Wein vermögen dieses Testament nicht zuergreiffen / viel weniger der Unglaube / welcher nur aus Gewohnheit hinzu tritt / daß er wil den Christen-Namen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt / mit seinem Seegenen den Leib und das Blut Christi in Brod und Wein zu bringen / sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung / welche Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist / und geschicht ihm wie dem Judas / welcher ob er wohl auch vom Brod und Wein des Abendmahls asse und tranck / und zum Testament geladen war / doch nicht Christi Fleisch und Blut / als GOttes Liebe empfieng / dan nach dem Abendmahl fuhr der Satan in ihn: Das ist so viel gesagt / des Testaments Krafft rührete ihn / daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und auffgethan ward / aber wie sein Glaubens-Mund war / also war auch das Testament in seinem Niessen / wie die Schrifft saget: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt / Psalm 18. 26 / 27.

3. Er empfieng das Testament Christi / aber nur das Gericht / welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irrdischen Willen tödtet. Das ist / wann die Seele der heiligen Krafft fähig ist / daß sie einen Glaubens-Mund hat / welcher die Liebe im Testament empfähet / so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leyden / Tod und Aufferstehen / welches die Sünde in Seele und Fleische tödtet.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig / darumb empfähet er nur Christi Leyden und Tod / und nicht seine Aufferstehung / dann er leget mit seiner falschen Meynung seine Begierde / als den falschen Glaubens Mund / an Christi Fleisch und Blut / und tödtet Christum in solcher Niessung in seinem Testament in ihme selber : Er wird hiemit des Todtes Christi schuldig / dan er rühret mit seiner falschen Niessung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gerichte Gottes in Christi Marter / Wunden und Tod.

5. Darumb daß er nur des Gerichts fähig ist / so wird das Gerichte Gottes / welches Christum umb unser Sünden willen tödete / in diesem Testament in des Gottlosen Seele und Eigenschafft beweglich ; welches Gerichte / Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niessung falscher Eigenschafft rühret oder berühret / dan der falsche Schlangen-Saame sticht mit solcher Rührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Seelen sein Testament / und wil die Schlange tödten ; weil aber der Satan das Regiment in der Seelen hat / so wil er das nicht annehmen / sondern scheust durch der Seelen Essentz seine falsche Gifft-stralen gegen den Wunden Christi / und begehret Christum zu tödten.

6. Verstehet / er begehret denselben Grund im Menschen / da Christi Blut und Tod mit seiner Aufferstehung hin soll / zu vergifften / und beweget sich nur destomehr in der falschen Seelen / wie er im Juda that / da er dieses Testament einnahm / so war er im Judas räge / und nahm sein Leben ein : Darumb saget die Schrifft : Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn / Johan. 13: 27.

7. Dan sein falsches Hertz hatte das Gerichte Gottes beweget / darumb kam es auch in ihn / dan es war zuvorhin in ihme / aber nicht offenbahr / biß er den Bund im Testament rührete / so gieng es ihme / wie dem Usa / welcher unwürdig die Lade Gottes anrührete. 2 Sam. 6/ 6/ 7. 1 Paral. 14/ 9/ 10. Welches ein Gottloser Mensch wohl mercken soll / daß er ohne Rewe seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren soll / anderst leget er seine Hände der falschen Eigenschafft an Christi Wunden / Marter und Tod / und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

8. Es ist nicht zuverstehen / als ob der Gottlose / welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet / nichts empfinge / (wie auch in der Tauffe zuverstehen /) dann das Testament bestehet / die Einsetzung bleibet in Krafft / dann der Unglau-

be hebet den Bund und Krafft nicht auff: Der Bund gehet mit solcher Niessung und Gebrauch in alle/ aber wie der Mund ist/ also ist auch die Niessung.

9. Gottes grosse Liebe und Genade/ als die wesentliche Liebe/ giebt sich nicht in die gottlose Seele/ aber der Process Christi mit seiner Marter/Angst/Spott und Tode; der gehet wohl in die gottlose Seele/dan dariñen sticht der Menschen-Teuffel/ als das gottlose Hertz Christum in seine Wunden/ und machet sich des Todes Christi schuldig.

10. Christi Höllenfahrt/ Angst und Tod geneust der Gottlose wohl; aber seiner Aufferstehung/ da Christus über Tod und Hölle herrschet/ der ist er nicht fähig. Dann sein gottloser Wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen Wesens abzusterben/ sondern begehret nur mit der Sünden in Christi Geiste auffzustehen und zu leben: Er wil in Christi Aufferstehung mit seinem irdischen Lucifer herrschen/ darumb tritt er den Tod Christi mit Füssen seiner falschen Begierde/ und thut eben das/ was die Phariseer Christo thaten. Darumb wäre ihm besser/ er rühmete sich nicht einen Christen/ und berührete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution/ Was das Sünden-vergeben sey.

11. DEr falsche Wahn und grosse Unverstand/ da man lehret/ Christi Testament tilge die Sünde/ dürffte noch gar einer andern schärffern Erklärung/ daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken/ und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte/ und dehn zum Schwur in Falschheit über sich trüge.

12. Christi Blut-vergiessen/ als Er Gottes Zorn darmit tilgete/ und den Zorn in Liebe verwandelte/dasselbe tilget die Sünde: Wer Christi Blut-vergiessen würdig geneust/ in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Aufferstehung/ mit seinem Blut der Lieb getilget; Welcher mit rewigem Hertzen über seine begangene Sünde darzu komt/ und derselben gramm worden ist/ und einen strengen Fürsatz in sich hat/ nicht mehr darein einzugehen/ der ergreifft mit dem Glauben die testamentliche Genade.

13. Es ist ein Falsch/ daß einer seine Busse sparet auff die Niessung des Testaments Christi/ daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-vergeben weder durch

Testament/ noch Absolution/ der Mensch kehre dan von Sünden umb/ und werde durch ernste Busse und Einwendung zur Genade Gottes im Glauben an Christum im H. Geiste vernewert/ daß er einen andern Willen/ von der Falschheit außzugehen/ annimbt.

14. Dann das Sünden-vergeben in Christi Testamenten und ausser diesem Gebrauche/ ist anders nichts/ als daß/ Wann Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode/ in des Menschen Glauben/ und newen Gehorsamen Willen aus seinem Tode auffstehet/ und in des Menschen Leben ein Liecht wird/ die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt/ so ist die Sünde vergeben.

15. Dann so der ewige Tag der Liebe anbricht/ so wird die Nacht der ewigen Finsternüß Gottes Zorns in Liebe verwandelt/ alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten/ und nicht mit unwürdigem Hertzen/ welches ohn Busse und Ablaß seiner Sünden zum Testament lauffet/ und meynet/ ihm werde die Sünde durch Aufflegung des Priesters Hand/ und Niessung des Testaments vergeben.

16. Der Priester hat keine Gewalt Sünde zuvergeben/ es stehet nicht in seiner eigenen Macht/ die Macht ist in der Ordnung Christi/ Christus im Menschen/ so ferne Er auch im Priester selber ist/ vergiebt dem bußfertigen Gewissen die Sünde: Die Absolution ist nur ein Mittel/ als ein äusserlich Zeichen darzu/ daß wir uns in Liebe und hertzlicher Vergebung auffnehmen/ und wieder in der Liebe des Bandes Christi in seiner Braute verbinden/ und uns versöhnen/ und in Liebe einander in die Gemeinschafft des Leibes/ als der Braut Christi einnehmen.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen/ bußfertigen Menschen/ durch eine äusserliche Absolution/ an Christi Statt in die Gemeine Christi ein: Er ist mit seinem absolviren ein Mittel dessen was Christus selber durch sein absolviren würcklich im innern Grunde thut/ so wird der Mensch durch ein solch Mittel äusserlich bestätiget.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da/ sondern nur eine Gewonheit/ so ist auch keine Absolution da/ dann des Priesters Absolution ohne Christi Mit-würckung/ ist krafft-loß und todt/ dan der Gewalt steckt nicht bloß in der äusserlichen Ordnung und im Priester/ sondern in der Gemeinschafft der Heiligen in Christo/ als in der Braute Christi/ dieselbe nimbt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche Brüderschafft/ in dem Glauben

des

des Kommenden/ der Geist Christi in seinen Gliedern nimbt ihn an.

19. Ein gottloser Priester/ in dem der Geist Christi nicht ist/ kan ihn nicht absolviren noch annehmen/ sonder das Ambt Christi/ durch die Worte seiner Verheissung/ nimt ihn an. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher/ unwürcklicher Werckzeug für sich selber/ und thut nichts mehr darbey/ als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe/ welcher nur das Wasser geusset/ und die Worte ohne Mit-würckung spricht. Aber der Geist des Ambts siehet nicht auff den unwürdigen Diener des Ambts/ sondern auff diese/ welche mit Glauben zum Ambte kommen/ Er absolviret ihn durch sein Ambt/ und nimt ihn mit der Braute Christi/ in der er würcket/ in die Gemeine/ und nicht eben durch einen gottlosen Pharisæer/ welcher des Ambts selber nicht fähig ist/ und nur alda sitzet als ein Abgott/ dehn man anbethen soll/ und selber nur ein Teuffel voll Falschheit ist/ und ihme zumisset das er selber nicht hat.

20. Es muß Ernst seyn mit solchem Ambte der Gewalt Gottes umbzugehen/ oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

21. Darumb soll sich kein Mensch auff die Ordnung verlassen/ und dencken/ daß ihn die Ordnung absolvire/ oder daß er umb der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testamente empfahe.

22. Wil einer Christum in sich zur Herberge empfahen/ so muß er den Tempel Christi/ darinnen ihn Christus absolviret/ mit in die Ordnung bringen: Die Absolvirung ist nur eine Annehmung in die Gemeinschafft der Glieder Christi/ der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeinde/ und Christus nimt ihn im Glauben an/ und verbindet sich würcklich mit ihme/ welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme würcket/ also auch würcket die Gemeinde als die Braut Christi/ mit ihrem Gebethe gliedlich in ihme/ und seind in Christo alle nur Einer.

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teufels/ daß der Gottlose dencket: Du bist ja ein Sünder/ du wilt jetzt hingehen zum Ambte Christi/ zur Gemeinschafft der Heiligen/ und wilt dich lassen absolviren/ und Christi Testament einnehmen/ daß dir abermahl deine Sünden vergeben werden/ alsdan wiltu auffs new: sündigen/ wann die alte Sünde weg ist: Wie dan geschiehet/ daß mancher beginnet den Kopff ein wenig zu hängen/ und einen Schein vorgiebet/ und hernach alßbald wieder in die alte Gewonheit/ in alle Laster eintritt. Dieser creutziget Christum

und sticht Ihn in seine Wunden / und gehet ihme wie dem Judas / welcher nach dehm er hatte gessen / fuhr der Satan in ihn / dehm wäre besser / er bliebe gar davon / so lang ihm das kein Ernst ist / daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

Vom wahren Christenthumb / Was ein rechter Christ sey.

24. DAs Christenthumb ist nicht bloß ein Wahn / daß man sich nur dürffe mit dem Munde darzu bekennen / und glauben daß Christus für uns sey gestorben / und für die Sünde genug gethan habe / daß man dem Evangelio nur dürffe Beyfall geben / und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten / und daß man nur dürffe allein bloß zu seinem Testament tretten / und alda die hinterlassene Genade annehmen / und sich derselben trösten / und ihm als ein Verdienst und geschenckte Genade zurechnen. Es ist nicht genug / daß man Predigt höre / und auff Christum getaufft sey / und zum Abendmahl gehet / daß man nur die Gewonheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen / es muß Ernst seyn / keiner ist ein Christ / Christus lebe und würcke dan in ihme / wie Christus selber saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun / Joh. 15. 5. Item / Wer nicht mit mir samlet / der zerstrewet / Mat. 12 / 30.

25. Ein Christ muß Ein Geist in und mit Christo seyn / und in Christi Krafft wollen und würcken. Es ist eine lebendige / thätliche / würckliche Genade in einem Christen / ein stäts-brennendes Fewer / ein empfindliche Krafft / welche ob sie gleich offt mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird / so glimmet und brennet sie doch im Hertzen / wie ein Fewer / und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit / verwirfft den falschen Weeg / und wil den nicht.

26. Dasselbe inwendige Fewer ist der Geist Christi / welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopff zertritt. Das Fleisch hat dieser Welt Willen / aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

27. Ist einer ein Christ / so wird er des Fleisches Willen hassen und gramm seyn / er wird seiner bösen Fleisches-lust feinde seyn / und sich selber stäts anklagen und für unwürdig halten / und stäts mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterste Genade / in GOttes Erbarmen sencken / und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ / sondern wird stäts mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen und zur Genade

fliehen /

fliehen/daß er doch möchte ein rechter Christ werden/und wird sich in allem seinem Wandel noch immerdar zu solcher Genade zu unwürdig achten/ und nur in stäter gelassener Demuth mit flehen und bitten zur Genade eindringen. Sein gantzes Leben wird eine stäte Busse seyn/ und immerdar die Genade begehren zu ergreiffen/ gleich wie sie ihn hat ergriffen.

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde/ wan des Fleisches Lust wil Sünde würcken: Item/ wan er siehet von andern Sünde würcken/ so achtzet und klaget er in sich selber darüber und wünschet/ daß solch Ubel nicht geschähe/ es ist ihme ein Grewel in seinen Augen/ er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit/ und hasset den falschen Weeg.

29. Und ob ihn gleich das irrdische Fleisch offt unversehens/ ohn einigen Vorsatz des Willens/ mit einer geschwinden falschen Lust überfället/ auch manchmahl zu falle bringet/ wie David und Salomon/ und vielen Heiligen geschehen ist/ und noch geschicht/ so bleibt ein solcher Mensch/ in dem der Geist Christi ist/ doch nicht in der Sünden liegen/ sondern der inwendige Grund (als die eingeleibte Genade im Geist Christi) kommet bald mit Gottes strengen Gerechtigkeit im Zorne/ und tritt ihm ins Gewissen/ wie dem David der Prophet Nathan ins Gewissen tratt/ und ihme sein Gewissen rührete/ und das Zorn-fewer schürete: Da David alßbald anhub mit grossem Jammer seine Sünde zuberewen und zu bekennen/ und in solche ernste Busse eingieng/ daß er sich auch alles Tröstens seiner Freunde nicht wolte annehmen/ und ihme nicht wolte lassen die Ohren mit trösten und kitzeln der Genade füllen/ biß er die Genade vom Herren in seinem Gewissen fühlete; Kein Heucheln wolte sein Hertz befriedigen/ biß ihm der HERR mit seiner Genade einsprach. 2. Sam. 12/7.

Von würdiger Vorbereitung zu dem Heiligen Testament CHRISTI.

30 WJl sich einer einen Christen nennen/ und des Verdienstes CHRISTI trösten/und sich zu seinem Testament machen/ und dasselbe würdig empfahen/ der habe wohl acht auff seine Sachen/ und schawe sein Hertz gar eben/ wie es gerichtet sey.

31. 1. Ob es auch in solcher Begierde stehe/ der Eitelkeit gantz absterben zuwollen? 2. Ob es im Vorsatz stehe/ von aller Falschheit/ Ungerechtigkeit/ Lügen und Trug außzugehen/ und im Vorsatz sey/ nimmermehr wieder darein einzugehen? 3. Ob es auch die

Genade Gottes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? 4. Ob ihn auch seine Sünde rewen? 5. Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde / daß er von nun an wolle gantz von vorigen Sünden und Lastern außgehen? 6. Und ob er auch also gesinnet sey / daß er wolle sein gantzes Hertz und Willen Gottes Erbarmen übergeben? 7. Ob er auch eine Stätte in sich finde / fühle und wisse / da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Genade) hinlegen? 8. Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Hertz und gantze Seele eingeräumet / daß er alda / alß ein lebendiger Ritter des Todes und der Höllen einziehen / und seinen königlichen Pallast in seinem Hertzen und Seelen auffschlagen möge? 9. Und ob er auch dieses fähig sey / da Christus saget: Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen / Joh. 14. 23. 10. Ob auch der Tempel des heiligen Geistes in ihme mit rechter Busse gefeget sey? 11. Ob auch ein rechter Mund in ihme sey / welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? 12. Ob auch seine Lebens-Essentz also zugerichtet sey / daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dann Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in ihme / Joh. 6. 56. 13. Ob er auch in seinem Gemüthe befinde / daß der Strohm des lebendigen Wassers Göttlicher Liebe von ihme fliesse / daß er seinen Gott liebe / und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? 14. Ob er auch seinem Feinde gutes wünsche und zu thun begehre? 15. Ob er sich in dieser Welt etwas eigenes annehme / davon er sage: Das ist mein eigen alleine. 16. Oder ob er sich in allem deme / was er hat und besitzet / nur einen Diener Gottes / und Pfleger seiner und seiner Brüder darinnen achte / und dencke / daß er nur ein Ambtmann und Diener Gottes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey / daß alles nicht sein eigen / sondern Gottes und seiner Brüder sey? 17. Ob er auch Gott in seinem Wandel vertrawe / und sein Leben achte und halte / wie sein Herr Christus / welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war / und nichts Eigenes hatte / und sein Leben auch gerne für seine Brüder ließ? 18. Ob er auch ein Füncklein solches Willens in sich findt?

32. Befindet er nun solches alles in sich / so ist er recht würdig und wohlgeschickt zu solcher testamentlichen Niessung: wo aber nicht / und befindet aber einen solchen Hunger in sich / daß er gern wolte also seyn und wollen / so ist er im Zuge des Vatters zur Genade in Christo / so soll er sich nicht lange mit der Vernunfft bespre-

sprechen/ und ihm einen Zweifel einbilden/ sondern soll sich dieselbe Stunde in einen solchen ernsten Fürsatz einführen/ daß er wolle in ernste Busse eingehen/ und stäts zur Genade Gottes in Christo flehen und bitten/ daß er ihm wolle ein solch Hertz und Willen geben/ und ihm ja nichts zumessen/ als wolte ers in eignen Kräfften erlangen/ sondern bloß alleine sich in die allerlauterste Genade/ ins Erbarmen Gottes ersencken/ und in sich werden als ein junges Kind/ das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat/ das ihme selber nicht helffen kan/ sondern nur der Mutter flehet/ daß sie ihm helffe.

33. Sein Zutritt zur Gemeinschafft der Heiligen soll seyn in Demuth/ mit rechter Versöhnung aller derer/ so er beleidiget/ und die ihn beleidiget haben/ er soll allen seinen Feinden vergeben/ und ihnen auch ein solches wünschen/ was er begehret. Mit Furcht Gottes und bußfertigem Hertzen/ in rechtem ernsten Vorsatze mag er hinzu tretten/ und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen/ solche Genade wollen aus eigenem Vermögen ergreiffen oder fassen/ sondern sich nur alß ein Unwürdiger/ in die Genade ersencken und gantz ergeben/ und der Genade heimstellen was sie mit ihm thun wolle/ und gar nicht wollen den Geist Göttlicher Frewden (verstehe als ein Eigenthumb) begehren/ sondern sich demselben ergeben/ und in die Genade ersencken/ daß derselbe genaden-Geist in ihme sey/ wie und wann er wolle.

Das Hertz und Gemüth soll in sich selber vor Gottes Testament sprechen:

34. O Du grosse Genade Gottes/ ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu Dir auff deinen Beruff/ da du uns arme Menschen hast heissen kommen/ Du wilt uns erquicken/ Matt. 11/28. Mir geschehe nach deiner Zusage/ wie Du wilt/ dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar/ thue Du mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Genade/ wie Du wilt/ ich wil ewig dein seyn. Brich nur meinen Willen/ und regiere ihn mit deinem Willen/ ich kan und vermag nichts/ sondern ersincke nur gantz und gar in deine Genade.

35. Ein solcher Mensch/ der sich also Gott gantz ergiebet/ und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen/ der wird endlich/ wan sich die Genade in ihm beweget/ empfinden und fühlen/ was Genade und Göttliche Liebe sey. Wan sich das

Gött-

Göttliche Fewer wird in seinem Leben entzünden / so wird er fühlen und schmäcken / was Christus in ihme sey / und befinden / wie er alsbald gar ein anderer Mensch / anders Sinnes und Willens sey worden.

36. Alsdan ist er ein Christ / wan Christi Liebe-fewer mit Gottes Zorne im Gewissen streitet / und derselbe Mensch in Christi Procels in dieser Welt eingestellet wird / daß er muß Christo in seinem Leyden / Angst / Marter / Spott und Verfolgung nachfolgen / und das ✠ Christi auff sich nehmen / und Christi Bilde ähnlig werden / da inwendig Streit wieder die Sünde und Fleisches-lust in ihme ist / daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset / und außwendig Verachtung / Schmach und Trübsahl; Da ihn die Welt für frembde und närrisch hält / da sich die Vernunfft selber närrisch ansiehet / und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird / und das jenige feindet / was seinem Fleische liebet; Da Niemand ist / der ihme heuchelt / sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm schewen / als nur wenig Kinder Gottes / welche es erkennen / und Gott zu seinem Trost ihme zuschicket. Dann mag er dencken / daß er mit Christo dieselbe Zeit am ✠ hanget / und sich also verwegen / daß er auch gern wil mit Christo sterben / umb der Bekäntnüß der Wahrheit willen / in Hoffnung / daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo aufferstehen / und ewig in Christo leben.

37. Dieses ist ein Christ / und würdig zur Gemeinschafft der Heiligen / der in diesen Procels eingetretten ist / und darinnen wandelt.

38. Die andern allesambt / welche nur auß Gewonheit hinzugehen / und Christi Testament / alß eine von aussen zugerechnete Genade ihnen zurechnen / und als ein geschehenes Wesen ihnen glaublich zu-eigenen / und nur als eine Gabe wollen annehmen / wollen aber nicht newgebohren / und andere Menschen / anders Sinnes und Willens werden / und behalten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich / und tretten bald wieder in die alte Fußstapffen: Diese alle seind unwürdig und ungeschickt / und des Testaments unfähig / und empfahen es ihnen nur zum Gerichte / wie vorne gemeldet worden.

Das

Das 5. Capittel.

Vom Zanck und Streite der Gelährten/ umb Christi Testamenta/ was sie damitte thun/ und was davon zu halten sey.

1. NIcht aus Affecten Jemanden in seinem guten Gewissen anzutasten/ wil ich dieses Capittel anhangen/ sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi/ welche man also irre führet/ und in Meynungen einschleust/ und vom wahren Verstande abführet in Zanck/ und aus Christi Testamenten ein eitel Mordgrube machet/ und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet/ denen wil ich andeuten/ was sie von ihrem (der Vernunfft-Gelährten) Zancke halten sollen/ und was sie damitte ausrichten.

2. Christi Testamenta seind anders nichts/ als ein Verbündnuß zwisschen GOtt und Menschen/ eine gliedliche Vereinigung der Menschen-Kinder/ da sich GOtt mit der Menschheit Christi mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat/ ihr lieber GOtt zu seyn.

3. Alles was nun ausser solchem gliedlichen Liebe-verbündnuß/ umb Wahn und Meynung/ umb die Wissenschafft zancket/ das gehet in Eigenheit ausser Christo/ und ist kein wahrer Verstand in keinem nicht/ dan Niemand kennet Christum/ als nur der Vatter/ und wehme es der Vatter wil offenbahren. Matth. 11/ 27.

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbahr/ so hat er keinen Zanck noch Streit mit Niemanden umb die Erkäntnüß und Wissenschafft/ sondern er ist demüthig/ und achtet sich aller solcher Wissenschafft unwürdig/ er schmähet Niemand umb der ungleichen Gaben willen/ sondern liebet sich mit allen/ und lässet Jederman das seine/ und giebt seinem Nächsten nur seinen Liebewillen/ und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

5. Daß man aber in so viel Meynungen lauffet und darinnen streitet und zancket/ und einander umb der Buchstaben willen schmähet/ verachtet und dem Teuffel giebt/ da soll der einfältige Christ wissen/ das in allen solchen Streiten kein wahrer Verstand ist/ sondern eitel Hoffart und Antichristisches Wesen/ eine

jäm-

jämmerliche Verwirrung der Worte Christi / da nichts anders daraus entstehet / als Uneinigkeit / Unheil / Feindschafft / und geschiehet hiemitte anders nichts / als des Teuffels Wille.

6. Und das ists / daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi auffwerffen / und seind doch von GOtt nicht gesandt noch erkandt. Sie nehmen ihr Ding alles von andern / und wechseln nur Worte und Buchstaben / und zancken umb die Kunst / wie man könne künstlich Buchstaben zusammen setzen / und machen Meynungen / welche Zusammen-setzung am künstlichsten sey / und zwingen die Gewissen in die Kunst / sie aber selber verstehen nicht / was sie thun: Ihr Wissen steckt bloß in den Buchstaben / und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich / welcher Zeugnüß giebt dem buchstabischen Worte: Hätten sie Christum in der Liebe in sich / so mit-theileten sie nur dieselbe Liebe / und weiseten den Menschen Christum in ihnen / und wandelten also / daß man sähe / sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zancken / und nicht selber also leben und lieben wollen / so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

7. Daß aber solches wahr sey / so sehe man nur ihren Wahn / darumb sie zancken / an. Ein Hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brod und Wein. Item / Brod und Wein wandele sich ins Testament Christi / und sey eine Verwandelung Brods und Weins; Und wollen also Christum in den tödtlichen Menschen einnehmen / dehme er doch in der Heiligkeit kein nütze ist.

8. Die andere Partey spricht: Es sey nur ein Zeichen und Bedeutnüß des Leibes Christi / daß Er sey für uns gebrochen oder gestorben; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niessung / und verstehen nichts vom Menschen / was und wie er sey / was ihm gebricht und noth thut / daß er wieder GOttes Huld erlange.

9. Die dritte Partey wil es am besten treffen / und bleibet bey den Worten der Einsetzung / saget aber: Christus werde mit und unter Brod und Wein genossen / das ist / Christi Fleisch und Blut werde unter Brod und Wein gessen und getruncken. Und hat aber keinen Verstand / wie das zugehe / was im Menschen sey / das solcher Gabe fähig sey: Wil auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen / verläugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi / und ist so weit vom Verstande / als der andern keine; Wil auch nichts wissen / wie die Niessung geschehe / sondern hanget bloß am toden

Buch-

Buchstaben / wirffet/ schlåget und donnert umb sich mit schelten/ schmåhen / ketzern und låstern.

10. Eine jede Partey streitet nur umb ein buchstabisch Bilde/ und wil Christum an seine bildliche Meynung gebunden haben/ und wil desselben Bildes Patron seyn / und geschicht zu keinem andern Grunde / als daß er wil Ruhm/Ehre und hohes Ansehen davon bekommen. Welches an dehme zu erkennen ist / das sie allesambt einander schånden und schmåhen / daß nur ein jeder möge seine bildliche Meynung erhalten / und Herr über die Geheimnüß Christi geheissen und geachtet seyn / da doch in ihres Hertzens Grunde anders nichts/ als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitzet / und wil für Christum angebethet seyn. Eine jede Partey wil haben/ man soll ihr Bilde / als ihre gemachte buchstabische Meynung anbethen.

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder / und machen ihnen darmitte einen Anhang / und schreyen: Hie Kirche Christi/ dort ist Ketzerey und Verführung/ hanget mir an / hie ist Christus. Und verbittern damitte der Fürsten und Könige Hertzen/ sowohl der Laien Gemüthe / daß ein Bruder den andern umb einer bildlichen Meynung willen verachtet/schåndet/ schmåhet und låstert / und für teufflisch ausschreyet und achtet / auch Krieg und Blut-vergiessen/und Verwüstung Land und Leute umb solcher Götzen-bilder willen angerichtet wird.

12. Man hat es dahin gebracht / daß der Laie dencket / er sey seelig / wann er nur an der Meynung hanget und dieselbe billiget / er verstehe sie gleich oder nicht / wann er nur einen Sectirischen Namen damitte ehret/und seinem Patron seine Meynung für recht hålt / daß wan er höret denselben Namen nennen/ so schreyet er: Ja/ja / es ist recht / und weiß doch nicht, was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet / daß man nur auff Menschen-Namen siehet / und dencket Christus sey in der Meynung.

13. Und das noch böser ist / so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meynungen / und hat die Menschen also geblendet / daß sie auch Leib und Gut umb einer Meynung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen/ und einander darumb verfolgen/ hassen und tödten.

14. Ein jeder schreyet / man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen / und hat ihn doch nicht / auch ist er nicht in seiner Meynung / also gar ist die Welt mit Meynungen erfüllet und geblendet. Man meynet / wan man nur Christi

Testamenta in seines Patronen Meynung brauchet/ so sey die Seeligkeit darinnen / anderst könne keine Seeligkeit seyn : Und wer sich nicht mitte in diese Meynung bilde und ihr anhange/ der könne nicht Seelig werden / auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

15. Umb solche bildliche Meynungen zancket man so jämmerlich / daß aus den Kirchen anders nichts / als eitel Zanck-Häuser und geistliche Mord-gruben gemacht worden sind. Welche mörderey endlich zu Krieg und Blut-vergiessen komt / und Christo umb seiner Heiligen Gaben und Testamenten willen eitel Schmach und Unehre angethan wird.

16. Und ist in Wahrheit damitte anders nichts ausgerichtet / als wie Israel umb das güldene Kalb dantzete / und GOtt zu einem Götzen-Kalb macheten / und sich über ihrer Hände-Wercke / als über dem Götzen-Bilde freweten/ und ihren GOtt verliessen: Darumb dan auch der Zorn GOttes über sie ergrimmete/ und sie alle in der Wüsten auff-fraß / daß solche Götzen-und Bilder-diener nicht konten ins gelobte Land kommen.

17. Lieben Brüder zancket nicht umb Meynungen/ aller Zanck ist ein Bilde eines Götzen. Christus hat uns von seiner Allgegenwart/von keiner Meynung gesaget/da Er sagte: Er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey uns seyn/ Mat. 28/20. Er sagte nicht in solcher oder solcher Meynung / sondern da er seine Gegenwart andeutete / so sprach Er: Gleich wie der Blitz auffgehet und scheinet biß zum Niedergang / also würde auch seyn die immerwehrende Zukunfft des Menschen Sohnes / Matth. 24 / 27. Und sagete: Das Reich GOttes ist inwendig in euch / Luc. 17 / 21.

18. Christi Liecht und Krafft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auff/ und scheinet ihnen durch den gantzen Lauff ihres Lebens / und in demselben Quell-Brunnen des Liechts ist das Reich GOttes im Menschen : Hat er dieses nicht / zancke er wie er wolle / so bringt ers mit keiner Meynung hinein: hat ers aber/ so werden aus demselben Quell-brunnen eitel Ströhme der Liebe fliessen.

19. Es bedarff keiner Meynung / er sehe nur zu / das Christi Reich in ihm gebohren werde/ daß Christus in ihm Mensch werde ; Anderst ist er kein Christ / er sey in einer Meynung / wie er wolle / so muß er am Weinstocke Christi stehen / als ein Rebe. (Joh. 15.) Die Meynung hülfft ihn nichts / sondern der wahre Glaube / welcher durch das Ausbrechen der Liebe thätig ist / und

gute Wercke würcket/ Galat. 5/6. Hat er die Wercke der Liebe nicht/so hat er auch keinen Glauben. Die Meynung machet keine Seeligkeit/sondern Babel/eine Verwirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ/ er liebe dan seinen Nächsten/ und begehre ihm gutes zu thun.

20. Die von aussen zugerechnete Genade/ ohne die eingebohrne kindliche ist alle falsch. Wann Christus im Menschen würcket/ so ist er ein Christ / und gilt ihm alsdan das Leyden / Verdienst und Genugthuung Christi. Wan er dehn in sich zum Vertretter hat / der es gethan hat / daß ers auch in ihm thut / und ihm sein Verdienst anzeucht / so ist das Reich GOttes im selben Verdienste / anderst seind alle bildliche Meynungen falsch. Kein Werck gefället GOtt / ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber würcket / darumb lasset uns Kinder Christi / und nicht der Bilder Kinder seyn.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden / wer dasselbe empfahen wil / der muß sein Kind werden/ anderst ist keine Erbschafft: Busse würcken ist besser / dan viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht von GOtt gegeben/ so wird er den Grund Göttlicher Geheimnüß nicht verstehen / ist es ihm aber gegeben/ so darff er kein Bilde. In der Demuth und Einfalt Christi bleiben / und an seiner Liebe und Genade hangen/ ohne jemandes Verachtung / ist ein gut Christenthumb. Alles was von sich selber saget / ist Babel. In Christo seind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. 1623.

ENDE.

Eine Einfältige Erklärung Von Christi Testament der Heyl. Tauffe.

Wie dasselbe nach dem Alten und Neuen Testament muß verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbahrung ausgeführet / und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung fürgestellet.

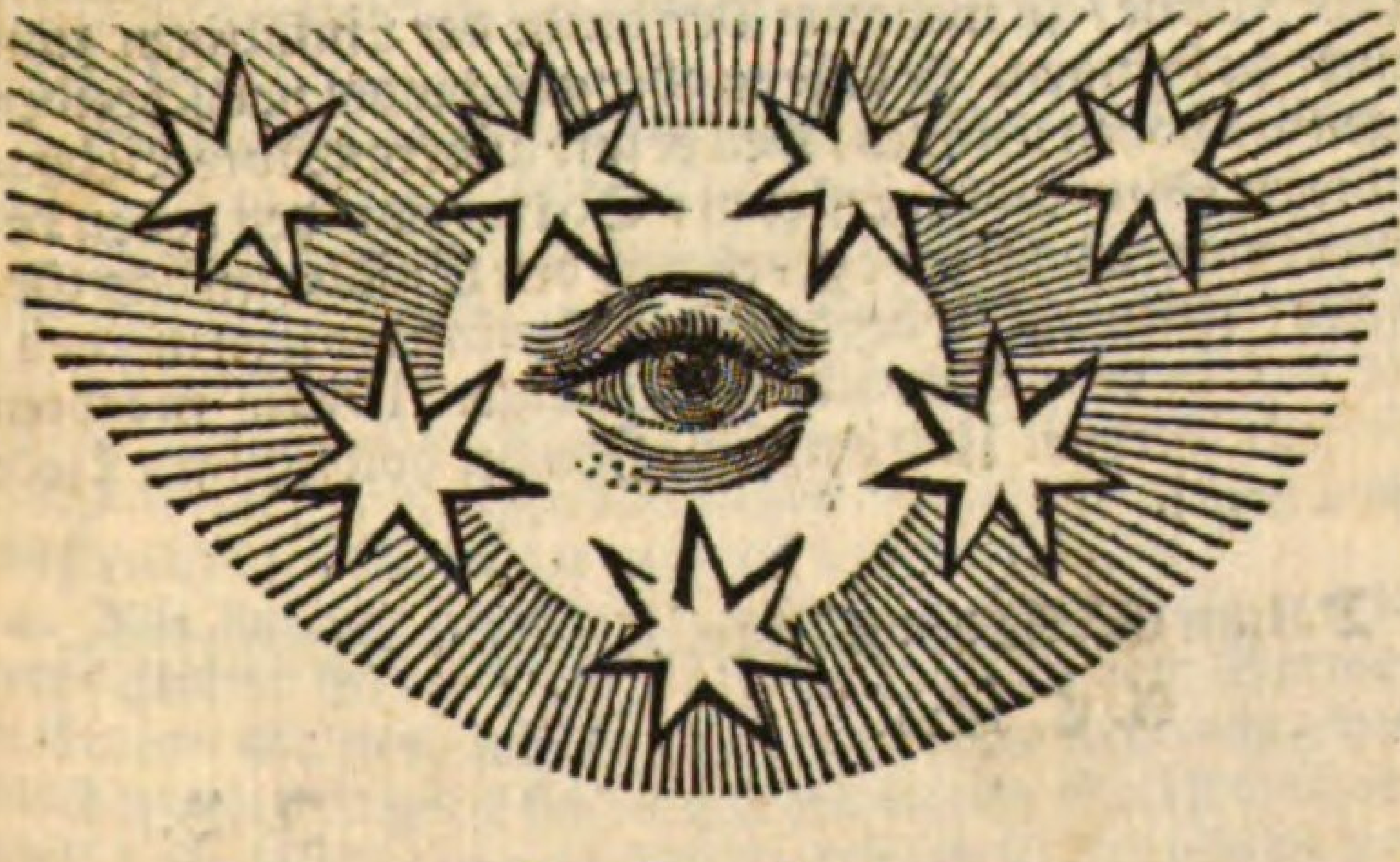
Durch

JACOB BÖHME,

Von den Gelehrten Teutonicus Philosophus genannt.

Anno 1624.

Welches aber von demselben / wegen seines tödtlichen Hintrittes / nicht zu End gebracht worden ist.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

Sendschreiben
an
Hrn. Carel von Ender / rc.
V. H. J. L. J. C. J. V.

EDler / in Christo geliebter Herr! Nebenst herzlicher Wünschung Göttliches Liechts in würcklicher Krafft des H. Entis in unserm Jmmanuel / übersende ich ihm das Büchlein von Christi Testamenten / samt der Vorrede; Es soll in den 3. Bogen nur Einer abgeschrieben werden / dann ich wolte es umbschreiben / und hatte das 1. Capittel wieder angefangen: Bin aber im Vorhaben / das Büchlein in eine kindlichere Forme / zu mehrerm Verstande der Einfältigen zum Drucke zu bringen. Er lasse es aber gleichwohl nachschreiben wegen des hohen Sinnes / weil er und andere geübte Liebhaber diesen Sinn wohl verstehen: So kan man den hohen begabten Sinnen das Hohe geben / und den Einfältigen das Gedruckte: Wiewohl sie beyde Eines Verstandes seyn werden / ohne daß in dem Gedruckten einfältigere Worte möchten gebraucht werden. Und empfehle Jhn der holdseligen Liebe Jesu Christi.

Datum Görlitz den 7. May.

A. C. 1624.

J. B.

Das

Das 1. Capittel.

Wie ſich die Vernunfft in Creatürlicher Bildligkeit pfleget zu beſchawen / wann ſie Chriſtum und ſeine Teſtamenta betrachtet.

Wovon der Streit umb Chriſti Teſtamenta urſtände: Wie derſelbe ein nichtig / unnütze Ding ſey.

1.

Aller Streit und Mißverſtand von Chriſti Perſon / Ambt und Weſen / ſowohl von ſeinen hinterlaſſenen Teſtamenten / darinnen Er gegenwärtig würcket / urſtändet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunfft / welche nur in bildlicher Meynung laufft / und den Grund ſolcher Geheimnüß nicht erreichet / und wil doch eine Meiſterin aller Weſen ſeyn / wil alles richten / und verleuret ſich nur ſelber in ſolcher Bildligkeit; Bricht ſich von ihrem Centro abe / und zerſtrewet die Sinnen / und laufft in der Vielheit / dadurch ſie ihren Grund verwirret / das Gemüthe verunruhiget / und ſich ſelber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewißheit ſtehen / es bleibe dann in ſeinem Centro, daraus es iſt entſprungen.

3. Weil dann die Seele von GOttes Wort und Willen iſt entſprungen / und iſt aber in eigene Luſt und Begierde zum Selbwollen eingegangen: So mag ſie in ſolcher Forſchung des Selbwollens ihren Erſten Grund / davon ſie iſt entſprungen / nicht erreichen; Laufft deßwegen nun auſſer ihrem Grunde in eitel Ungewißheit / biß ſie ſich wieder zu ihrem Urſprung kehret.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einen / als aus der Drey-Einheit GOttes / durch das Außhauchen oder Sprechen der Einheit GOttes / wie ein Quell von ſeinem Urſprung gehet: Durch welchen Außfluß ſich die Einheit in eine Selbſt-beſchawligkeit / Findligkeit und Empfindligkeit / zu ſeinem Selbſt-formen und bilden einführet.

5. Alle sichtbahre und unsichtbahre Wesen / beydes Geistlich und Cörperlich / haben ihren Ursprung in dem Außhauchen Göttlicher Krafft genommen / und seynd ein Gegen-bilde des schiedlichen Willens GOttes / und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts / als eine Imagination des außgeflossenen Willens GOttes / welcher sich in Schiedligkeit / Formligkeit und Bildligkeit hat eingeführet; Darinnen liegt die gantze Creation, und stehet jedes Leben in seinem wiederaus-hauchen und gegen-bilden auch also.

7. Weil dann das menschliche Leben ein Außfluß und Gegenbilde Göttlicher Krafft / Verständnüß und Wissenschafft ist / so gebühret demselben an seinem Ursprung zu bleiben / oder verleüret Göttliche Erkäntnüß / Krafft und Wissenschafft / und führet sich mit eigener Speculation in eigene Centra und frembde Bildung ein / damit ihm sein Ursprung verfinstert und frembde wird.

8. Wie an der irrenden Vernunfft zu erkennen ist / welche immerdar von GOtt lehret / und doch keinen wahren Verstand hat / Auch in sich selber nimmer zu Ruhe komt / dieweil sie in fremder Bildung lauffet.

9. Darumb sage ich / daß dieses die einige Ursache sey / daß man umb GOtt / sein Wesen und Willen disputiret und streitet / daß sich der Verstandt des Menschen hat von seinem Ursprung abgebrochen / und nun in eitel Eigen-wollen / sinnen und bilden lauffet / in eigener Lust zur Selbheit / und ihm einen andern Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet / darinnen doch keine wahre Erkäntnuß ist noch seyn mag / biß so lange das Leben wieder in seinen Ursprung / als in den Göttlichen Außfluß und Willen einkehret.

10. Und so dieses geschiehet / so spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräffte und Wunder aus: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOttes Willen erkennen / einfassen und sich darein bilden; Alsdann ist wahre Göttliche Erkäntnüß und Verständnüß in des Menschen Wissenschafft / wan seine Wissenschafft immerdar mit Göttlicher Krafft vernewert wird / und die Göttliche Wissenschafft durch das Leben außdringet; Auff Arth und Weise / wie es im Anfange von Göttlicher Krafft und Wissenschafft außgeflossen ist

11. Wie uns Christus solches lehret / indehm Er saget; Es sey dann / daß ihr wieder umbkehret / und werdet als ein Kind / sonst sollet ihr nicht ins Reich GOttes kommen; Das ist / daß das

Leben

Leben sich wieder in GOtt einkehre / aus dem es ist herkommen / und verlasse alle seine eigene Bildligkeit und Lust / so kommet es wieder zu Göttlichem Anschawen.

12. Aller Streit umb Göttlichen Willen und Wesen/da man einander verachtet / kommet aus eigener Bildligkeit / daß ihm je ein Mensch des andern Bild einfasset als seine Sinnen/ und dieselben doch nicht recht ergreiffen mag; Da sich je ein Mensch in des andern Sinn setzet / und ihm die seinen darein führet / und des andern in seine Meynung einzwinget / und schwinget sich in des andern Sinnen empor/und hält dieselbe für sein Eigenthumb/ und wil sich damit sehen lassen / und damit in und über anderer Leute Sinnen herrschen: Man soll ihm seine Sinnen anbehten / und für GOttes Sprechen halten.

13. Also betreügt sich der Mensch selber/und raubet GOtt seine Ehre / nimt seinen Bund in seinen Mund/ und hasset aber die Zucht des Geistes GOttes / welcher ihn im Gewissen darumb straffet / daß er nur ein abgewichener Lucifer ist / und wil andere in sein Bild zwingen / daß sie es sollen für GOttes Wort halten und ehren.

14. Ein wahrer Mensch aber der wendet sich zu seinem Ursprung / und verlässet alle Bilder / und begehret keiner eigenen Bildligkeit des Verstandes / ohne was GOtt durch und mit ihm wil bilden und sprechen: Und verachtet Niemand/ sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen/ das Gute vom Bösen/ und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräfftigem Außfluß und Willen.

15. Alles disputiren von GOttes Wesen und Willen geschiehet in den Bildern der Sinnen ausser GOtt: Dann so einer in GOtt lebet und mit GOtt wil/was darff er umb GOtt disputiren wo oder was GOtt sey?

16. Daß er darumb disputiret/ist ein Zeichen / daß er Ihn in seinen Sinnen noch niemahl hat gefühlet / und Ihm nicht ergeben ist / daß GOtt in Ihm sey / und wolle/ wie Er wil: Es ist ein gewiß Zeichen/ daß er seine Meynung und Bilde wil über andere erheben/ und der Herrschung begehret.

17. Man soll freundlich miteinander conferiren / und je einer dem andern seine Gabe und Erkäntnüß in Liebe darbieten / und miteinander probiren / und das beste behalten. 1. Theß. 5. 21. Einander freundlich unterrichten / und nicht also in eigenem Wahn stehen / als könne man nicht irren: Sintemahl wir einen mächtigen Feind wider uns haben / welcher der Menschen

Sinnen bald in frembde Bilder einführet / und den Menschen trotzig machet: Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

18. Es ist nicht an gelegen an Personen / da man meynet/ der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen; Dann die Schrifft spricht: Prüfet alles / das Gute behaltet. 1. Thes. 5. 21.

19. Der Probier-stein solcher Erkäntnüß ist 1. der Eckstein Jesus Christus: Daß man sehe / ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet und begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum. 2. ist es die H. Schrifft der Bibel. Zum 3. ist es das menschliche Hertz und Seele / darinnen das Buch des Lebens GOttes einverleibet ist / und bey den Kindern GOttes gar wohl mag gelesen werden. Da alsdann das gerechte Gemüthe seinen Probier-stein in sich selber hat/ und alle Dinge scheiden mag; Ist es/ daß der H. Geist im Grunde des Gemüthes wohnet/ so hat er Probier-steins genug/ derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

20. Christi Testamenta seynd ein Geheimnüß / und werden den abgefallenen / und wieder zu GOtt kommenden Sinnen angeboten/ da sich das Leben wieder zu GOtt führet / so werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Krafft und Verständnüß gespeiset / dieselben zünden hernach das Leben an / daß es nach GOtt hungert; Demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben / und wird ihm Göttlich Wesen eingedruckt / davon das Leben wieder in seinen Ursprung/ als in GOttes Krafft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genähret / als von Eigen-dünckel/ oder von Hoheit der Sinnen/ oder von Listigkeit der Schlangen: Dieser begehret sich nur zu erhöhen/ und in ein Bild zu setzen/ und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von GOttes Krafft und Geiste gespeiset wird / der ist Göttlich gesinnet / und bringet Gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

23. Welcher Mensch aber in seinen Sinnen von des Fleisches Krafft und Willen gespeiset wird / der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wann die Vernunfft Christum und seine Testamenta betrachtet / und dencket / wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne / so dencket sie / es geschehe bildlicher Arth.

25. Und so sie erkennet / daß es nicht bildlicher Arth geschehe / so

so fället sie gantz davon / und dencket / Er sey nur im Gedächtnüß gegenwärtig / als / da man sein Wort prediget / so würcke Er nur also in demselben kräfftig: Also dencket sie auch von seinen Testamenten: Christus würcke nur geistlich im Glauben / die Testamenta wären nur Zeichen / dabey wir uns solten erinnern / was Er für uns hätte gethan / und dabey man seinen Tod und Blut-vergiessen nur verkündigen / und in kräfftiger Gedächtnüß zum Trost behalten solle.

26. Also gar verstehet die Vernunfft nichts vom Reiche Christi / viel weniger von seiner Person / noch von seinem Ambte: Deßwegen disputiret und streitet man darumb / und wil es mit Vernunfft-forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand.

27. Dann Christi Testamenta seind himmlisch / und die Vernunfft ist irrdisch / weltlich; Sie suchet Christum in der Zeit / und so sie Ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt / so meynet sie / Er sey nur den Sinnen gegenwärtig / welche sich zu Ihm in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht vernewren / und wieder in GOtt bringen; Es würde nicht die newe Gebuhrt machen.

28. Aller Streit komt daher / daß man denselben Himmel / darinnen Christus zur Rechten GOttes sitzet / nicht verstehet / daß Er in der Welt sey / daß die Welt im Himmel stehe / und der Himmel in der Welt / und ineinander seind / wie Tag und Nacht.

29. Der inwendige Grund der Welt / daraus die 4. Elementa seynd entsprungen / ist der Himmel / als eine Geistliche Welt: In derselben inwendigen Krafft herrschet Christus / wahrer GOtt und Mensch / durch die äussere Welt. Dann da Christus saget Matth. 28.18.20. Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden; Item: Ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende; Item / Er sol herrschen über alle seine Feinde / biß alle seine Feinde Ihm zum Fußschemmel geleget werden. 1. Cor. 15.25. Psalm 110. 1. das ist von seinem inwendigen Reiche zuverstehen / da Er in der innwendigen Krafft über die äussere / irrdische / und auch höllische herrschet.

30. Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen / geistlichen Welt entsprungen / als aus Liecht und Finsternüß: Welches Gewürcke vor Christi Ambte in des ewigen Schöpffers Ambte stundt / welcher von Ewigkeit Liecht und Finsternüß / als die geistliche Welt / gewürcket hat.

31. Dasselbige Gewürcke ist außgeflossen und sichtbahr worden

den / und von GOtt in ein Geschöpffe gebracht worden / darinnen Liecht und Finsternüß / als Gutes und Böses / mit und in einander herrschet; Da in dem Außfluß der Ewigen Finsternüß die Hölle und Pein / und im Außfluß des Liechts das Liecht der Natur / und in dehme / da Böses und Gutes zugleich herrschet / das Reich der Natur mit Hitz und Kälte / und allen anderen Eigenschafften verstanden wird.

32. Diese Herrschung hat GOtt dem Ambte Christi gegeben / daß Er / als ein wahrer GOtt und Mensch zugleich / über alle Eigenheit und Eigen-willen dieses Reiches / da Böses und Gutes in einander herrschet / regiere. Gleich wie die Sonne in der sichtbahren Welt über Böses und Gutes herrschet / und mit ihrem Liecht und Krafft / und allem dehme / was sie ist / überall gegenwärtig ist / und in alle Wesen eindringet / und sich doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Außfluß nicht zureisset / sondern sich in alles Wesen gantz einergiebt / und doch auch immerdar gantz bleibet / und hiemit ihrem Wesen nichts abgehet; Also auch von Christi Person und Ambte zuverstehen: Der herrschet in der innern / geistlichen Welt sichtbahr / und in der äussern Welt unsichtbahr / und durchdringet der Gläubigen Menschen Seele / Geist und Hertze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchglühet / und wie die Sonne ein Kraut durchwürcket / daß das Kraut Sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leib über alle böse Neigligkeit / über des Satans eingeführte Lust / und gebähret den Menschen zu einer neuen himmlischen Creatur / und flösset sich ihm gantz ein / beydes nach Göttlicher und menschlicher Krafft / daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Wein-stocke wird / in deme GOtt und Mensch / nach derselben inwendigen Neuen Gebuhrt wohnet.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta / daß Er sich dem Glauben anbeut / daß Er ihm wil sein Fleisch und Blut mit aller Genade geben / und geistlich im Menschen wohnen / wie die Sonne im Kraute wohnet / und die Frucht zeitiget / und milde machet.

35. Also ingleichem wird der arme / gefallene / irrdische Mensch / welcher an Seele und Leib verdarb / wieder erneuert / und zu einer himmlischen Frucht gewürcket / da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfället / und der Geist sambt der Seelen in Christo bleibet; Und auch allhie in diesem Leben / nach solcher Inwohnenden Krafft / im Himmel wohnet / davon S. Paulus saget:

get: Unser Wandel ist im Himmel. Philip. 3. 20. Aber der Leib ist in der Welt / und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet / und ihr Krafft giebt: Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Krafft / und wehret der eiteln Lust der irrdischen Natur.

36. Darumb sage ich / es verstehet Niemand etwas von GOtt / GOtt würcke dann in seinem Gemüthe und Sinnen: Dann alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt / und urständet von seinem Astro, und lauffet in Wahn / ob ein Ding sey / oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seinen Gläubigen / Seele und Geist / und bezeuget in ihnen / daß sie GOttes Kinder seynd. Rom. 8. 16.

37. Wie nun solche gegenwärtige / wesentliche Niessung geschehe / und was der Genaden-bund zwischen GOtt und Menschen sey / beydes des Alten und Neuen Testaments: Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey: soll in nachfolgenden Capitteln erkläret werden.

Das 2. Capittel.

Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey / und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe: Was die Beschneidung im Alten Testament / und im Neuen die Tauffe sey?

1. WAn man wil ein Feuer anzünden / so muß man ein Wesen dazu haben / das des Feuers fähig ist: Es muß ein Wesen seyn / darinnen ein Oehle und Schwefel ist / oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirfft / so brennet derselbe doch nicht / daß er zu einem scheinenden Liecht käme. Also auch von der armen Seelen zu verstehen ist: Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanfftmuth abbrach / welches Wesen im Anfange in ihr war / gleich als ein Geistlich Oehle und Wasser / und sie war als ein Geistlicher Schwefel / darinnen das Liecht GOttes brandte; So führete sie sich in eigene Begierde / dadurch ward sie eingeschlossen / als ein harter Stein / und verlohr alle ihre Liebe und Sanfftmuht / und ward gleich einem brennenden Schwefel-geiste / dehme nicht mochte gerathen werden / es wurde ihr dann wieder das Oehle Göttlicher Sanfftmuht und Liebe eingeflösset.

2. Zu solcher Einflössung in Menschlicher Eigenschafft muste ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-gleichheit seyn/ damit es geschähe / darein auch des Menschen Glaube eingienge / und die Krafft durch ein Mittel empfienge.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung/ sambt den Opffern / und im Neuen Testament ists die H. Tauffe/ und Abendmahl Christi / sambt dem gelehreten Wort / dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe und Sanfftmuth / als das rechte Salb-öhle Göttlicher Krafft wieder eingeflösset wird: So wird der Seelen ihr verschlossener Mund in Gottes Bund eingefasset/ und durch die süsse Genade wieder auffgethan/ daß sie wieder vom himmlischen Manna essen kan.

Was bedeutet nun solche Salbung?

4. Anders nichts/ als daß der Mensch in Seele und Leib wieder tingiret/ durchdrungen und geheilet würde/ daß er der Göttlichen Krafft wieder fähig würde/ als des Göttlichen Feuers der Liebe; So muste seinem Schweffel-geiste der an GOtt verdorbenen grimmigen/ feurischen Seelen/ durch den Bund GOttes wieder mit einem Salb-öhle gerathen werden: Als/ mit der Tauffe wird ihr eingeflösset/ das Wasser des Ewigen Lebens/ Göttlicher Sanfftmuth: Und im Nachtmahl wird ihr eingeflösset die Feuerbrennende Liebe im Leben unsers Herrn Jesu Christi. Die Vernunfft spricht:

Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

5. Es war nicht umb ein Vergeben zu thun: Der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben / sondern eine Neue Gebuhrt / sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet / und von Gottes Wollen gantz abgebrochen/ dadurch in ihr die ewige Finsternüß entstunde.

6. Dann der Quall ihres Lebens / als ihr eigen Separator (verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegnüß und Lebens) hatte sich erhoben / und die Eigenschafften des Lebens waren gantz aus ihrem Temperament gegangen / und hatten sich in ein fremd Feuer-brennen gebracht / als in ängstliche Hitz und Kälte / in ewigen Hunger und Durst / in Schrecken und Verzweifflung / da im Leben Leibes und der Seelen alle Eigenschafften widereinander waren / und der Mensch in einer ewigsterbenden Quaal stunde; Er war an GOtt gantz blind und todt worden: Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewegete / GOtt

GOtt zu ergreiffen/ je grösser ward sein ängstliche Quaal: Dann die arme Seele war mit der Lust in Irrdigkeit gegangen / darinnen sie der Satan und Irr-geist hatte gefangen / und gantz monstrosisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte / je grösser ward ihre Pein.

7. Dieses ists nun/was GOtt zu Adam sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkäntnüsses Gutes und Böses essen/so wirstu des Todtes sterben. Gen. 2. 17.

8. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergifftet/ und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-quelle worden; welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist / und ein Grund der Finsternüß / ein Quaal der Feindschafft und Widerwertigkeit / da kein rechter Göttlicher Ens mehr inne war / darinnen sich das Leben möchte ins Liecht führen.

9. Gleich wie ein harter Stein verschlossen ist: also auch war die Seele verschlossen/ und war aus ihrem guten Leben ein böses Leben worden; Auff Ahrt wie aus den Engeln Teuffel worden / welche auch nun ein solch erschrecklicher / gifftiger / stinckender Feuer-Quell in ihrer Essentz seind / und nicht die Anzündung des Liechts erreichen mögen / und ein Feind aller Liebe und Wahrheit.

10. Diesem impresseten / und an GOtt erstorbenen / blinden Seelen-wesen kam die grosse Liebe GOttes alßbald nach solchem Abfalle wieder zu hülffe/und sprach sich selber wieder ins Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein/ als in den gehabten Quaal der Sanfftmuth / welcher Liebe-quaal in ihnen nicht mehr beweglich war.

11. Und setzte in des Menschen verblichenen himmlischen Ens seinen Neuen Genaden-bund / als den Schlangen-tretter / daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Genaden-stimme seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Krafft und Weißheit / mit der allerhöchsten Liebe/ als den H. Namen JESUS darein führen/und darinnen offenbahren/und darmitte das verblichene himmlische Wesen wieder lebendig und grünend machen; davon die Seele solte wieder essen vom himmlischen Wesen/dadurch ihr ängstlich Feuer-quall wieder in ein Liebe-feuer gewandelt würde; Dessen die dürre Ruthe Aarons beym Mose / welche wieder grünete und Amandeln trug / ein Bilde war.

12. Dieses eingesprochene Genaden-wort vom Schlangentretter ists nun / welches die Seelen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet / daß sie an GOtt und

seine Verheissung glaubeten auff die zukünfftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopffert.

13. Dann ihre Opffer / sonderlich der ersten Vätter nach Adam / waren anders nichts / als daß sie ein Bilde darstelleten / wie die Seele solte im Zorn-Feuer Gottes geopffert werden / und wie die Seele solte durch diesen Eingesprochenen Genaden-grund und Bund im Zorn-feuer in ein Liebe-feuer gewandelt werden; Wie sie solte in Todt und Sterben ihres Selb-wollens der falschen Begierde eingehen; Wie ihr das falsche Wollen solte abbrennen/ und in Krafft dieser eingesprochenen Genade der Liebe und Sanfftmuth Gottes durchs Feuer in einem hellen Liechte außgehen / und also ein neugebohrnes Kind werden/ welches nicht mehr finster / sondern liecht wäre: Auch nicht mehr in eigenem Willen lebete / sondern in GOttes Willen. Und wie sich der eingeführte Schlangen-gifft in solcher Verwandelung davon scheiden solte / auff Arth wie sich der Rauch vom Feuer und Liecht scheidet; Da alßdann das Feuer und Liecht ein heller Glantz ist / und nicht mehr verschlossen ist / wie es in der Essentz des Holtzes verschlossen ligt: Wie denn das heilige Göttliche Feuer der Seelen durch die Sünde auch also ward / welches Niemand auffschliessen und anzünden mochte/als nur allein GOttes Liebe in diesem eingeleibten Genaden-Bunde.

14. Dieses stelleten sie ihnen mit den Opffern vor auff die zukünfftige Erfüllung / und führten ihren Glauben mit der eingesprochenen Genade vom Weibes-saamen und Schlangen-tretter darein/ daß sich ihr Glaube also in die Figur Christi bildete/ daß ihr Willen-geist in Christi Figur und Bilde stunde / daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Genade würcken; Dann ohne Wesen geschicht keine Würckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergebuhrt mit den Opffern durchs Feuer / und bildeten ihnen den Schlangen-tretter im Feuer ein / wie Er würde Gottes Zorn-feuer in der Seelen in ein Liecht-und Liebe-feuer wandeln: Und wie sich würde die Feindschafft von der Seelen scheiden; Wie die Seele solte durch Christi Todt / in deme sich würde die Liebe GOttes in diß Zorn-feuer einergeben / in einen Engel gewandelt werden.

15. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde und ernstem Gebethe durchs Opffer zu GOtt: So hatte sich Gottes Wort mit der Genade auch also mit dem Bunde im Menschen gemodelt; Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch: Dann die Menschliche Begierde gieng mit diesem

Bilde

Bilde durchs Opffer im H. Fewer in GOtt/ und GOttes Liebe-begierde gieng in dieses Bilde vom Slangen-tretter; Dann Gott zündete ihr Opffer mit dem H. Fewer an.

16. Und nicht ein gemein Fewer ists bey ihren Opffern gewesen/ob sie gleich haben Holtz und Opffer darzu gebraucht: So ist aber das Fewer nicht von Stein und Stahl gewesen/ sondern von der höchsten Tinctur des Paradisischen Grundes/ davon des Lebens Fewer entsprungen ist. Wan es der Mensch verstehen könte/ und nicht also in Blindheit lieffe/ wohl wäre ihm/ und wäre von Babel und Fabel erlöset.

17. Dieses H. Fewer hat ihre Opffer verzehret durch Gottes Imagination und Anzündung. Allda ist der menschliche eingeführte Wille/ welcher an der Irrdigkeit hing/ im H. Fewer gereiniget/ und von Sünden ranzioniret worden/ auff die zukünfftige Erfüllung. Dann der Grund/ darauß diß H. Fewer kam/ offenbahrte sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

18. Also stund bey ihren Opffern die Figur/ wie das irrdische Bilde des Menschen solte im Fewer Gottes bewähret/ und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden/ und aus des Fewers Verzehrung außgehen das rechte in Adam geschaffene/ reine/ schöne/ geistliche Bilde/ welches im Fewer Gottes Zorns durch dieses H. Fewer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem newen Bilde die grosse fewrische Liebe wolte selber des Lebens Fewer seyn/ auff daß es nicht möchte mehr Falschheit imaginiren.

19. Mit solchem Glauben seynd die ersten Menschen vor Christi Zeiten/ ehe sich Christus in diesem eingeleibten Genaden-bunde offenbahrte/ und Mensch ward/ ins lebendige Wort Gottes/ als in die Genade eingefasset worden/ darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen: NB. Biß Christus dieses Fürbilde erfüllete/ und vom Tod aufferstunde/ so ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen/ als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils/ welches in Adam verblich/ aufferstanden/ und offenbahr worden/ und haben Christum in der Seelen und Geiste angezogen: Und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden / als das 3te Principium der sichtbahren Welt Eigenschafft/ als das geformte/ außgesprochene/ wesentliche Wort der Aufferstehung am jüngsten Tage: Wie dann auch also bey den Christen zuverstehen ist.

20. Dieser Grund mit dem H. Fewer hat bey Abel und Cain/ bey Adam/ angefangen. Als Abel und Cain opfferten/ so sahe

Gott Habels Opffer genädig an / und zündete das mit H. Fewer an / und gieng auff der süsse Geruch vor dem HERRN; Dann das Bild Christi stund in seinem Glauben darinnen / darumb zündete Gott sein Opffer mit dem H. Fewer an / und war angenehme vor Gott; Dann es war eine Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cain sahe Er nicht genädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Adamischen Natur eigener Lust und Begierde / und hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Deßwegen wolte sich das H. Fewer in seinem Opffer nicht anzünden.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle / und Abel stund in der Figur der newen Wiedergebuhrt / wie Christus würde mit seinem Opffer in Tod gehen / und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben / wie Christus kommen wäre / den armen gefallenen Menschen zu suchen / und mit seinem Opffer new zu gebähren.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm / und ihre Natur je böser und blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey ihnen / biß die Sünd-fluth über sie kam / und sie vertilgete: Welche ein Fürbilde der Tauffe war / wie das Wasser des Ewigen Lebens / als GOttes wesentliche Sanfftmuth / das falsche / fewrische Seelen-Leben würde ersäuffen / und wie die Seele aus dem H. Wasser in GOttes Sanfftmuth eines neüen Liecht-lebens außgrünen würde.

23. Als nun die Zeit kam / daß GOtt seinen Bund / welchen Er im Paradis hatte auffgerichtet / mit Abraham vernewerte / so gab Er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem H. Fewer: Wie zu sehen ist beym Opffer Abrahams / Gen. 15. Wie das Fewer zwischen den Stücken herfuhre / und wie dazumahl im Gesichte Schrecken und grosse Angst auff ihn gefallen war / welches alles den Tod Christi / und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflantzung war die rechte Figur / wie der fleischliche Mensch von Mannes und Weibes-saamen solte von dem in Adam geschaffenen Bilde durch den Tod Christi mit Gottes Zorne abgeschnitten / und durch das Blut-vergissen Christi wieder in die ewige Jungfrawschafft gebracht werden.

25. Darumb musten die Männliche Personen am selben Gliede beschnitten werden / anzudeuten die unreine Gebuhrt viehischer Arth / welche vor GOtt ein Eitel war. So stellete GOtt seinen

seinen Genaden-bund mit der Figur Christi an dieses Glied/ und stellete ihm also Christum für / welchen Er hatte zu einem Genaden-thron fürgestellet / auff daß sie vor Ihm wandeln könten / und sie sein Zorn nicht auff-frässe. Gen. 17.

26. Und stellete die Figur Christi mit seinem Proceß an Isaac darneben / wie die Erlösung Menschliches Geschlechtes geschehen solte: Wie Gottes Liebe-fewer sein Zorn-fewer im Menschen verschlingen solte / und in Liebe wandeln; Und gab ihm die Verheissung darauff / daß dieser verheissene / eingeleibte Saame / welcher würde durch die Verwandelung im Fewer durch das Sterben der Eitelkeit im Liebe-Fewer außgrünen/ so groß werden würde / wie die Sternen am Himmel.

27. Als aber die Zeit herbey kam / daß GOtt wolte sein Liebe-fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbahren / daß dasselbe Fewer solte in des Menschen Leben angezündet werden / so führete Er seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-tauffe / und fing mit S. Iohanne die Wasser-tauffe an.

So spricht die Vernunfft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was würcket Gott dadurch?

28. Wie oben gemeldet / die Seele hatte sich in ihren Eigenschafften also ergrimmet / daß sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war Gottes Liebe-wesen nicht mehr offenbahr / darinnen sich hätte mögen das H. Fewer Gottes/ als das H. Leben anzünden; Darumb sandte Gott die H. Tauffe vorher / und stellete sie in Bund.

29. Dann als das Wort / als die Krafft des H. Fewers / Mensch ward / und sich in Christo offenbahrte / so sprach Christus mit dem H. Fewer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-glieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen / und wesentlich werden / so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann so bald sich das Wort in der Menschheit offenbahrete / so floß die sanffte Liebe und Genade im Bunde aus.

31. Mit diesem Außfluß Göttlicher Liebe im Bunde ward der Bund in die Wasser-tauffe gesetzet. Weil der Mensche elementischer / irrdischer Arth war / so muste auch ein elementisch Mittel darzu kommen / darinnen sich der Außfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete / daß ein menschlich / natürlich Wesen im Mittel

wäre / darein die göttliche und menschliche Imagination möchte eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder / darinnen sich das H. Fewer möge im dürren Seelen-fewer anzünden.

32. Gleich wie bey der Beschneidung und im Opffer geschahe / da war das thierische Fett ein Mittel / darinnen die menschliche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bund Gott entgegen gieng / und Gottes Imagination gieng also dem Bunde im Menschen entgegen. Also stund das H. Fewer dem Zorn entgegen / und verzehrte die Unreinigkeit am menschlichen Willen / daß der zu GOtt dringen konte.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir diß Bilde auch / da sich erstlich des Vatters Eigenschafft im Fewer offenbahrte / und forderte des Menschen vollen Gehorsam / vor Gott in Heiligkeit zu leben / und sich in Reinigkeit durchs Opffer zu Ihm zu nahen; Wo nicht / so wolte Er sie im Fluche durch dieses Fewer auff-fressen.

34. Welches auch ein Bilde war / wie die menschliche Eitelkeit solte und muste durch Gottes Zorn-fewer gefeget werden: Aber Israel konte nicht durchs Fewer zur Hulde und Liebe GOttes kommen / und durch Mosen ins gelobte Land gehen / sondern durch Josua und Christum.

35. Darumb führte GOtt sein himmlisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe / auff daß ein erträglich Mittel wäre / dadurch Er uns sein Liebe-wesen in unser verblichen / auch himmlisches Wesen einführete / darinnen sich das H. Fewer wieder möchte anzünden.

36. Auch darumb / weil die menschliche Essentz war irdisch worden / daß es der Mensch ertragen könne. Dann es muste ein solch Mittel seyn / darein sich die Menschliche Essentz konte fassen. Dan in GOttes Heiligkeit ohn ein Mittel konte sie sich nicht fassen / der Wille war davon abgetrennt.

37. NB. Darumb ward GOtt Mensch / daß Er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete / daß wir ihn möchten fassen; Auch daß sich die göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken / und die menschliche mitwürckete / so nahm Er Menschheit an / auff daß Er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns würckete.

38. So ward mit der Wasser-tauffe ein glimmend Moder H. Fewers in GOttes Liebe eingedruckt zu einem subjecto oder Gegenwurff Göttlicher Imagination und Würckung / dadurch der

Tod

Tod nach der Inwendigkeit des Menschens zerbrochen würde / und ein new Leben außgrünete. Gleich wie ein Fewer in einem Holtze anhebet zu glimmen / so war solch Eintauchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem newen Lebens-öhle / darinnen sich das Göttliche Liecht anzündete.

39. NB. Dieses ist nun der Grund der Wasser-tauffe / da der H. Geist im Innern die Handt darzu ist / welcher mit dem Außfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leyden / Tod und Aufferstehen mit seiner Uberwindung tauffet. Das ist / Er tauchet Christi Menschheit / Leyden / Tod und Aufferstehen in den Menschen ein / und zündet den eingeleibten Paradiß-bund mit diesen Fewer an / daß die dürre Ruthe Aarons wieder grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket: Er wird Christo hiemit eingeleibet / und wird ihm der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm / mit dem gantzen Process Christi / zu einem newen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret / oder wie ein Fewer das Eisen durchglühet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintauchens fähig seynd / wie ferner folget.

Das 3. Capittel.

Kurtzer / gründlicher Bericht / wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leyden / Tod und Aufferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

1. Als GOtt seinen Bund mit der Wasser-tauffe wolte in die Menschheit einführen / so ward das eingesprochene Genaden-wort des H. Fewers Gottes / als die fewrende Liebe / von ehe Mensch / und nahm von ehe des Weibs-Saamen an sich / als unsere Seele / Geist und gantze Menschheit / auff daß Er uns mit dem lebendigen Bunde / welcher war GOtt und Mensch / tauffete.

2. Dann des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden / so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel / als in die Menschheit Christi geben / und dasselbige heiligen / auff daß der Mensch möchte durch diß Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht alleine umb das himmlische Wesen /

welches im Paradis verblich / zu thun / in welches Wesen / als in den innersten Grund der Menscheit / sich der Bund im Paradis einleibte / daß derselbe Grund solte allein getauffet werden: Nein / sondern auch umb die Seele / und umb den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorffte der Tauffe. Es musten alle 3. Principia, als aller 3. Welten Eigenschafft im Menschen getauffet werden. Das 1ste Principium ist die Ewige Natur / das Mysterium Magnum, daraus die sichtbahre Welt entsprossen ist / ein Grund der wahren ewigen Seelen / welche durch GOttes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium, ist der wahre Ewige Geist / als die H. Liechtes-Krafft / (welche Krafft ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verblich / als der Seelische Wille daraus gieng in Irrdigkeit / und ihren Willen davon abbrach. Das dritte Principium ist der Mensch aus der sichtbahren Welt Wesen / als die astralische Seele mit ihrem Leibe aus dem Limo der Erden / welcher in den vier Elementen stehet.

5. Dieser drey-fache Mensch war gantz gefallen: Dann so bald ihm das Liecht im Geist des zweyten Principii verlosch / war er an GOtt gantz blind / und dem Paradis erstorben. In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden / darinnen sich möchte das Göttliche Feuer und Liecht anzünden zu einem Neuen Leben. Und darumb offenbahrte sich das H. Feuer der grossen Liebe GOttes im Bunde in der Menschheit Christi / auff daß uns GOttes Geist aus / mit und durch diese drey-fache Menschheit tauffete: Daß ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde / dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

Wie geschicht die Tauffe vom H. Geist?

6. GOttes H. Feuer Göttlicher Liebe-krafft in Christo Jesu tauffet in uns seinen Tempel / welchen das H. Feuer-Leben / als GOttes Geist besitzen wil / als den verblichenen Ens von der himlischen Welt Wesen / den Geist der Krafft und des Verstandes / das zweyte Principium oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein H. geistliches Fleisch zur Speise giebt / darinn das wahre Eben-bilde GOttes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe und Süssigkeit im H. Feuer / dann Er ist ein Ens des H. Feuers / darinnen es brennet oder lebet: Und das

1ste Principium, als die fewrische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen Ewig-sprechenden Worts / aus des Vatters fewrendem Wesen / wird mit dem feuerigen Geiste des Vatters Eigenschafft / als mit der feuer-brennenden Liebe getauffet.

Dieses verstehet also:

7. Die Seele ist des Vatters Eigenschafft nach der feurenden Allmacht / und in dieser Tauffe / in dem der Vatter mitte taufset / gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-fewer. Verstehet: Die Seele ist des Vatters Feuer / ein Zorn-feuer worden; Dieses Zorn-fewer gibt Er mit seinem Eintauchen / seiner Feuer-brennenden Liebe.

8. Des Vatters Eigenschafft im Feuer greifft die Seele zu erst an mit dem Gesetze der Natur / als mit seiner strengen Gerechtigkeit der Ewigen Gebuhrt des Feuer-grundes / dadurch wird die harte impressete tode Seele im selben Eintauchen des Feuers / des Göttlichen Lebens beweglich / und wird ihre harte Impression der falschen Magnetischen Begierde zersprenget und auffgethan / auff Arth wie man ein Feuer auffschläget / Also wird ein new Feuer GOttes angezündet / welche Zerschellung auch der Grund der Busse ist.

9. NB. Wann nun des Vatters Feuer bewegt und angezündet wird / so erscheinet das göttliche Liecht der grossen süssen Liebe in dem eröffneten Namen IESUS aus dem H. Namen IEHOVA im Centro des Vatters Feuer aus der Einheit GOttes / als der Strahl Göttlicher Genade in der Seele. Dann die Seele wird mit solchem Blicke auffgeschlossen / so nimt alsobald das Liecht der Liebe den auffgeschlossenen Grund ein / und erfüllet den mit Wesen der Liebe.

10. Und also nimt der Sohn / als die Liebe des Vatters / die Seele an / und heiliget sie / durchdringet sie / gleich wie ein Feuer ein Eisen durchdringet. Und das ists / daß Christus sagte: Vatter / die Menschen waren dein / und Du hast sie Mir gegeben / und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. Item / Das ist das Ewige Leben / daß sie Dich Vatter / daß du wahrer GOtt bist / und dehn Du gesand hast / Jesum Christum recht erkennen. Joh. 17. 3. 6.

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Liechte ist die neue Gebuhrt / und wird GOtt im Geiste ergriffen und erkannt. Darauff folget alßbald der rechte Glaube / welcher anders nichts wil / ohne was GOtt wil: Dann also wird Christus das

Liecht

Liecht der kleinen Welt / als des Menschen Joh. 8. und giebt der Seelen das Ewige Liecht-leben GOttes.

12 Und also lebet die Seele im Vatter / und wird aber mit des Sohnes Ambte regieret und geheiliget / und wird ihr ängstlich Feuer-leben ein eitel Liebe-brennen.

13. Aber des Vatters Bewegnüß oder Zerschellung ist noth / daß der Seelische Feuers-quall gerühret werde / daß sich die Seele empfinde / was sie sey. Dann sie wird dadurch in stäte Busse und Demuth eingeführet / wann sie der Strahl GOttes Zorns offt rühret / daß sie ihren Fall bedencket / und keinmahl sicher ist.

14. Dann sie hat einen grossen Feind in ihrem Fleisch und Blute / als des Satans Gifft bey sich / daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe / wie zuvor. Wann die Seele in solchem Zornstrahl vor der Sünden erschricket / so wird die Sünde im Liechte offenbahr: So gehet alßdan Reu und Leid über die Sünde mit hauffen an; Und also stehet diese thewre Figur im innern Grunde. Dann wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist / allda dringet alßbald das H. Salb-öhle der Liebe hinnach / und heilet diese Wunde.

15. Also tauffet der Vatter mit Fewer zur Busse / und der Sohn mit Liebe zur Heiligung / und der H. Geist führet das Ambt / der tauffet mit einem neuen Leben. Dann es tauffet die gantze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbahrung. Dann ausser der Offenbahrung ist nur ein Drey-Einiger GOtt in einem Einigen guten Wesen und Willen / da man nicht sagen kan: Der Vatter ist Zorn / diß oder das / sondern ist das Drey-Einige gute Wesen: Aber nach seiner Offenbahrung / darauß die Seele und Engel / sambt allem himmlischen und höllischen Wesen ist entsprungen / als nach Arth des Mysterii Magni, davon urständet sein Zorn oder Feuer-quell / und solches von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. NB. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde / nach Seele und Geist. Als / der Vatter tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; In Welchem Feuer das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi der armen Seelen eingedrucket wird; Dann sein Zorn-feuer / welches die Seele gefangen hielt / ist mit Liebe überwunden und gesänfftiget worden; Dieses wird in die Seele / als eine Uberwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem H. Salb-öhle der Liebe GOttes / und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster / der H. Geist / welcher durch Christi Tod / durch Christi Aufferstehung / durch den Vatter im Sohne ausgehet / der tauffet mit

einem

einem neuen Leben/ und gibt den wahren Glauben und Verstand/ daß wir solches annehmen und erkennen.

17. Die dritte Eigenschafft des dritten Principii mit der Wasser-tauffe / damit der Leib von der äussern Welt Wesen/ sowohl das äussere Leben getauffet wird / das wird betrachtet/ wie folget.

18. Durch das Wasser/ als durch das Element des Leibes Christi/wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen/ welcher in Adam geschaffen ward/ getauffet/verstehet der äussern Welt Wesen: Dann allhie tauffet der H. Geist/ der vom Vater und Sohne ausgehet; Sein Außgang ist die Formirung der Welt/ und die Welt ist das ausgesprochene/ geformte Wort/ und der Geist GOttes ists/ der das ausgeflossene Wort formiret hat.

19. Er wird in allen 3. Principiis oder Welten verstanden/ in jeder Welt nach ihrer Eigenschafft. Als 1. in des Vatters Zorn nach der Finsternüß ist Er die Flamme der Peinligkeit/ und 2. im Ewigen Liechte ist Er die Liebe-flamme GOttes/ und 3. in dieser Welt/ im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge/ in jedem Dinge nach seiner Eigenschafft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges ist/davon es urständet/also ist auch der außgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in einem jeden Dinge.

20. Und ist nicht zuverstehen/ daß des äussern Wesens Geist GOtt genannt werde/ sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes/welches mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

21. Der ausgeflossene Geist des äussern Natürlichen und Creatürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne/ aus Liecht und Finsternüß/ als aus dem ersten und zweyten Principio, aus der Ewigen Natur/ aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen/ Dann das Ewige Wort hat sich mit Ihm in ein Creatürlich/ bildlich Leben gehauchet.

22. Er ist die Seele der äussern Welt/ ein Leben der vier Elementen/ Seine Krafft ist als ein Fewrisch und Liechtisch Gestirn.

23. Was das gantze äussere Gestirne in seiner Krafft ist/ das ist Er überall allein in sich/doch als ein verschlossen Gestirne/das im Temperamento lieget/ und sich in jedem Leben auswickelt/und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschafft / bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschafft/ und bey den ewi-

ewigen mit einer ewigen Eigenschafft. Im Menschen mit einer zeitlichen zerbrechlichen / und auch mit einer ewigen Eigenschafft / welche Ewige am ewigen Aushauchen anhanget / darinnen ꝛc.

N B.

Günstiger Leser / dieses ist also / was unser Autor seeliger im Geiste der hohen Erkäntnüß für die Einfältigen gerne in einen leichtern Verstand zu bringen / wohl angefangen / aber nicht vollendet hat. Dann er Anno Christi 1624. im Jubel- oder 50sten Jahr seines Alters / dem Mysterio nach / wieder in sein Grab / oder magisch und mentalisches Principium eingegangen.

E N D E.

Erzählt der [illegible] wider ursprgsnd
5 unterschiedene Gestaltg. u. den 3 ersten.
durch X
In X Lebg. stellt sich der Tod d. 4te Gestalt.
In d. Entwicklg. der Völker ~~u. d.~~
~~Völker~~ einzelnen Nothwendige Classe d[illegible]

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Von Christi Testamenten Zwey Büchlein, Das Erste von der H. Tauffe, wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warumb ein Christ soll getauffet werden? Das Zweyte von dem H. Abendmahl des Herrn Christi, was das sey, nü tze und würcke, und wie dasselbe würdig genossen werde?

Amsterdam 1682

Asc. 612-3#Beibd.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260376-2
VD17 12:104921W